Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 57. Morgen-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 3. Februar 1878.

Oesterreich-Ungarn und seine Versucher.

Von Seiten der englischen Regierung scheint stark darauf gerechnet zu werden, daß Oesterreich-Ungarn sich lossage von dem Dreikaiser-Bündniß und sich mit England und Andern zu einer westmächtlichen Allianz vereinige, und zwar nicht blos Behufs einer den englischen Interessen Befriedigung gewährenden Ordnung der Orientdinge auf einem etwaigen „Congresse," sondern darüber hinaus zur Durchführung einer die Folgen der preußisch-deutschen Siege in den Jahren 1866 und 1870—71 rückgängig machenden „Gleichgewichts-Politik".

Es ist nicht das erste Mal, daß eine derartige „Wendung" bei der Wiener Hofburg angeregt wird und es wird auch nicht das letzte Mal sein. Die Errichtung des Deutschen Reiches inmitten unsers Welttheils ist eine für viele Regierungen sehr unbequeme Thatsache. Man muß mit derselben wohl oder übel rechnen, findet aber „die gute alte Zeit," wo Deutschland kein internationales Rechtssubject war, sondern lediglich als Object zur Schadloshaltung der Ansprüche Dritter diente, viel bequemer und vortheilhafter, und würde daher nichts dagegen haben, sondern vielmehr mit Freuden das Seinige dazu thun, um diese gute alte Zeit wieder zurückzuführen. Vor Allem ist eine Vorbedingung dazu die Abwendigmachung Oesterreich-Ungarns von dem Einverständniß mit den beiden andern Kaiserreichen. Die deutsche Politik hat, seitdem man in der Wiener Hofburg mit den Erinnerungen des Jahres 1866 abgeschlossen hatte, ihr stetes Augenmerk darauf gerichtet gehabt, ein gutes Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn zu pflegen. Es ist seitdem keine erhebliche Differenz zwischen Wien und Berlin zu Tage getreten. Freilich konnte die Freundschaft für den Nachbarn nicht so weit gehen, daß das Deutsche Reich ihm seine eigenen wirthschaftlichen Interessen zum Opfer brachte; indessen hat nach dem Scheitern der Verhandlungen wegen Erneuerung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages, Deutschland durch Verlängerung desselben auf ein halbes Jahr gern dazu die Hand geboten, daß der Ausgleich zwischen den beiden Reichshälften sich ohne eine von Außen her geschaffene Zwangslage vollziehen könne. Soweit öffentliche Kenntniß reicht, hat Oesterreich-Ungarn in keiner Weise sich über eine seine eignen Interessen benachtheiligende Einflußnahme Deutschlands auf seine Politik zu beklagen gehabt. Denn wohlverstanden nicht die österreichisch-ungarische Regierung ist es, welche darüber Klage erhebt, daß ohne die maßgebliche Einflußnahme Deutschlands Oesterreich-Ungarn eine seinen Interessen besser entsprechende Orientpolitik eingeschlagen haben würde; sondern nur etliche unter den mannichfachen Völkerstimmen des vielsprachigen Reiches verlangen nach einer Action Oesterreich-Ungarns gegen Rußland, welche zu verhindern allerdings die bisher noch stets gelungene Aufgabe der deutschen Orientpolitik gewesen ist. Ihnen gegenüber fallen aber die Stimmen andrer Völker, welche eine Action Oesterreich-Ungarns an der Seite Rußlands für die beste Orientpolitik erklären, mit gleicher Schwere ins Gewicht. Wie in so vielen andern Lebensfragen herrscht auch in Bezug auf die zu den Orientdingen einzunehmende Stellung der Monarchie in Oesterreich-Ungarn keine Einmüthigkeit unter den Völkern. Hier hebt sich die Hand zum Segnen, dort ballt sie sich zum Fluche, was auch immer die Regierung für einen Entschluß fassen möge.

Und im Grunde betrachtet, hat die österreichisch-ungarische Regierung schließlich doch nur eine solche Orientpolitik eingeschlagen, wie sie nach den gegebenen Verhältnissen im Innern der Monarchie allein ohne directe Provocation eines erheblichen Bruchtheils der Bevölkerung zum Bürgerkriege möglich war. Es ist, ohne die Ausgaben zu steigern und den Credit des Staates anzuspannen, ohne durch Mobilmachungen die nationale Arbeitskraft zu schwächen, Oesterreich-Ungarn von Anfang bis zu Ende in der Lage erhalten worden, gegen jede seine Interessen beeinträchtigende Neugestaltung der Dinge im Orient eine thatkräftige Verwahrung einzulegen. Noch heute ist Oesterreich-Ungarn in der Lage, durch ein Eintreten in die Action die russischen Waffenerfolge in Bulgarien und Rumelien zu nichte zu machen, wenn dieses überhaupt in seinem Interesse läge, und um so viel mehr, was wirklich in seinem Interesse liegt, Rußland dazu anzuhalten, daß es die ihm unter dem Eindrucke jener Waffenerfolge gemachten Zugeständnisse der Pforte, bevor sie neues Vertragsrecht werden, der Prüfung und Zustimmung der Mächte, die den Pariser Frieden von 1856 unterzeichnet haben, unterbreite. Gerade weil Oesterreich-Ungarn von Anfang an sicher war, daß das Deutsche Reich ihm zur Seite stehen werde, wenn es seiner Lebensinteressen wegen Rußland gegenüber an die Verträge, die ohne seine Zustimmung nicht geändert werden könnten, Berufung einlege, konnte es die Dinge während des Krieges ihrem eigenen Laufe überlassen und sich lediglich auf ein Veto gegen eine Ausdehnung bewaffneter Unternehmungen nach seinen Grenzen hin beschränken. Sobald die Erfolge des Krieges in die Form von Vertrags-Artikeln übergeführt werden sollten, wird unter der Zustimmung Deutschlands und der Befürwortung desselben in Petersburg die österreichisch-ungarische Regierung die Sicherung der Interessen Oesterreich-Ungarns beim definitiven Friedensschlusse vollauf zu erreichen vermögen. Damit ist freilich nicht gesagt, daß mit dem, was erreicht wird, Jedermann in Oesterreich und in Ungarn zufrieden sein wird. Auf eine derartige allgemeine Befriedigung muß in einem von so entgegengesetzten Strömungen und Strebungen durchzogenen Staatswesen überhaupt verzichtet werden. Jedenfalls ist vom Grafen Andrassy ein vorher gestecktes Ziel, was bei einer consequenten Politik nicht verfehlt werden konnte, erstrebt und erreicht worden, und dies ist immerhin ein großer Erfolg in einem Staatswesen, wo von allen Seiten an die Regierung Versuchungen herantreten, in die Bahn der Abenteuer einzulenken und auf die Jagd nach dem Glücke auszuziehen, die oft statt des Erraffens einer Krone mit dem Zerschellen im Abgrunde ihr Ende findet.

Breslau, 2. Februar.

Das Abgeordnetenhaus ist in seiner gestrigen Sitzung in die zweit Berathung des Ausführungs-Gesetzes zum Gerichtsverfassungs-Gesetz eingetreten, hat jedoch nur die ersten 13 Paragraphen erledigt. Da der Gesetzentwurf im Ganzen 101 Paragraphen umfaßt, so werden für seine Durchberathung allerdings noch mindestens drei Sitzungen in Aussicht genommen werden müssen. Man hält indeß, obschon des katholischen Feiertags wegen die Sonnabendsitzung ausfallen muß, an der Hoffnung fest, daß die Vorlage mit dem Ende der nächsten Woche in allen drei Lesungen erledigt sein wird.

Das Kasernirungsgesetz ist, wie man der „Tribüne" mittheilt, bis jetzt dem Bundesrathe noch nicht zugegangen, und es hat somit den Anschein als ob dasselbe dem am 6. d. Mts. zusammentretenden Reichstage nicht wieder vorgelegt werden solle. Dagegen werden voraussichtlich durch die theilweise Dislocation der in Elsaß-Lothringen stehenden Truppentheile und die beträchtliche Verstärkung, welche einige Garnisonen dort erfahren haben, zunächst in diesen Reichslanden umfassende Kasernenbauten nöthig. Für diese sowohl als auch für andere durchaus nothwendige Kasernenbauten im Deutschen Reiche dürften zunächst vom Reichstage die Mittel gefordert werden.

Nach Berliner Blättern wird der Minister des Innern Graf zu Eulenburg, der sich gegenwärtig in Vevey aufhält, vor Beendigung seines Urlaubes, der Mitte April abläuft, zurückkehren und beim Kaiser um einen weiteren Urlaub nachsuchen. Es dürfte alsdann die definitive Neubesetzung des Ministeriums des Innern zum Austrag gebracht werden, indem, wie neuerdings mit aller Bestimmtheit versichert wird, Graf Eulenburg durchaus nicht Willens ist, das Portefeuille wieder zu übernehmen.

Die Vertretung der deutschen Kriegsflotte im Auslande soll dem Marine-Etat von 1878/79 zufolge nicht unerheblich verstärkt werden. Abgesehen von den Schiffen, welche in der Regel in den westindischen, ostasiatischen und australischen Gewässern stationiren, sollen noch zwei Corvetten und ein Aviso nach dem Mittelmeere und zwar auf zwölf Monate geschickt werden; ferner soll ein Kanonenboot der Albatrosklasse 6 Monate an der Westküste Amerikas stationiren. Außerdem wird eine Vermehrung der Seeoffizierstellen beantragt, da, wie erläutert wird, der Mangel an höheren Offizieren, namentlich an Capitains zur See, sich jetzt schon zum Schaden unseres Ansehens auf den auswärtigen Stationen geltend macht.

In der österreichischen Ministerkrisis ist noch immer keine Entscheidung erfolgt. Der ungarische Ministerpräsident, v. Tisza, traf Donnerstag in Wien ein. Ungarische Meldungen beziehen diese plötzliche Reise sowohl auf die Ausgleichsfrage als auch auf die Lage der Monarchie nach außenhin. Sein Aufenthalt in Wien soll etwa 2 Tage dauern.

In London wollte man heute wissen, daß der Waffenstillstand bereits unterzeichnet sei. Eine Bestätigung dieser Nachricht ist bisher nicht eingetroffen.

Die Mittheilung der „Pol. Corr." über die Beantwortung der bekannten österreichischen Note seitens der russischen Regierung lautet:

„Wie wir einer uns zugehenden Meldung aus St. Petersburg vom gestrigen entnehmen, hat der Reichskanzler Fürst Gortschakoff auf die zu seiner Kenntniß gebrachten Einwendungen des Wiener Cabinets gegen die letzterem bedenklich erscheinenden Punkte der Friedenspräliminarien in analoger Weise geantwortet, wie auf eine, wenn auch nicht identische, so doch gleichartige Remonstration des Cabinets von St James, welche jener des Wiener Cabinets vorausgegangen ist. Den Bedenklichkeiten beider Cabinete ist insoferne unverweilt Rechnung getragen worden, als der Reichskanzler, wenn gleich unter Wahrung des Rechtes Rußlands zur directen Vereinbarung der für einen Waffenstillstand unerläßlichen Grundlagen mit der Türkei, die bereits bei früheren Anlässen gegebenen Versicherungen nachdrücklichst erneuert hat, daß alle aus den Präliminarien sich ergebenden Fragen, welche europäische Interessen im Allgemeinen und die Interessen einzelner Mächte speciell berühren, nicht ohne europäisches Einvernehmen geregelt werden sollen. Steht auch die Art, in welcher dieses europäische Einvernehmen gepflogen werden soll, zur Stunde noch keines-

Theater.

Im Lobetheater gelangte gestern „Fromont jun. und Risler sen." von Daudet und Belot zur ersten Aufführung. Das Stück ist eine Bearbeitung des gleichnamigen Romans von Daudet, der sich seiner Zeit eines wahrhaft sensationellen Erfolges zu erfreuen hatte. Auch Daudet's Roman behandelt das Lieblingsthema der modernen französischen Schriftsteller, den Ehebruch, aber in einer von den Sittenromanen gewöhnlichen Schlages wesentlich verschiedenen Weise. Daudet zeichnet das Laster nicht mit verführerischen Farben, sondern in seiner nackten, häßlichen Gestalt; er macht nicht den Versuch, es durch Leidenschaft oder Verführung zu beschönigen, er läßt uns vielmehr einen Blick in die abgrundtiefe Verworfenheit eines Weibes thun, das jedes sittlichen Haltes baar, keiner tieferen Empfindung fähig, einzig und allein aus Hang zum Luxus und Wohlleben ihren edlen Gatten in schamlosester Weise betrügt, um die Mittel zur Befriedigung ihrer Gelüste zu erhalten. Mit scharfer Consequenz ist dieser Charakter gezeichnet und bis zum Schlusse durchgeführt. Daudet wollte in seinem Roman das Leben zeichnen, wie es ist, er wollte die sittliche Verwilderung schildern, wie sie in dem modernen Babel an der Seine nur allzu häufig anzutreffen ist, und so schloß er sein Buch nicht etwa mit einer wenig glaubwürdigen Reue der Sünderin und einer schwächlichen Versöhnungsscene, auch nicht mit dem Tode der Ehebrecherin, sie bleibt im Gegentheil äußerlich unbestraft, während der beleidigte Gatte sich selbst den Tod giebt. Noch in anderer Beziehung unterscheidet sich Daudet's Roman in bemerkenswerther Weise von den sonst beliebten Ehebruchsromanen. Während letztere die Sünder nur in den höheren Schichten der Gesellschaft aufsuchen, das eigentliche Bürgerthum dagegen in strahlender Sittenreinheit hinstellen, gehören die Personen des Daudet'schen Romans ausschließlich dem Pariser Kleinbürgerthum an und zeigt sich auch dieses tief durchdrungen von der allgemeinen Sittenverderbniß. Deshalb bezeichnet Daudet sein Buch als „Moeurs Parisiennes" und schließt es mit den Worten „Ah! coquine", wobei der Ausrufende es ungewiß läßt, ob er die Frau oder die Stadt meine.

Dieser Tendenz des Romanes, verbunden mit einer glänzenden Darstellung und feinster psychologischer Entwickelung, verdankt derselbe seinen ungewöhnlichen Erfolg, einen Erfolg, der den Dichter veranlaßte, denselben Stoff auch für die Bühne zu bearbeiten. Der Gedanke lag um so näher, als der Roman reich an spannenden, hochdramatischen Scenen ist, die zu einer scenischen Gestaltung geradezu herausfordern. Die Bühnenbearbeitung, welche Daudet in Gemeinschaft mit Belot unternahm, zeigt von unleugbarem Geschick, doch konnte auch sie nicht gänzlich die Klippen umschiffen, welche einem derartigen Unternehmen stets im Wege stehen. Die psychologische Entwickelung, welche einen so großen Reiz des Romans bildet, ging bei der Bühnenbearbeitung größtentheils verloren; hier steht uns der fertige Charakter gegenüber und es kann kaum angedeutet werden, wie derselbe bis zu solchem Grade der Verworfenheit gelangen konnte. Die Handlung entwickelt sich ferner sprunghaft, manches bleibt dem, der mit dem Romane nicht vertraut ist, fast unverständlich; Episodenfiguren nehmen zudem im Stücke einen zu breiten Raum ein und verzögern mitunter empfindlich den Fortgang der Handlung. Auch ist der Schluß des Dramas nicht befriedigend. Daudet scheute sich, auf der Bühne die letzten Consequenzen zu ziehen, das Stück endet recht schwächlich mit einem Lustspieleffecte. Trotz dieser Mängel bleibt genug des Spannenden und Interessanten übrig, um das Drama in hohem Grade bühnenwirksam zu machen; im Vergleich zu jenem Machwerk, welches vor Kurzem unter gleichem Titel auf einer anderen hiesigen Bühne gegeben wurde, muß es geradezu als Meisterwerk bezeichnet werden. Die Gestalten Risler's und Sidonie's sind auch in der Bühnenbearbeitung glänzend gezeichnet, ergötzliche Episodenrollen bringen hinreichende Heiterkeit in das düstere Drama und der scenische Aufbau zeugt wieder von der Meisterschaft der Franzosen.

Wenn sich das Stück im Lobetheater eines durchschlagenden Erfolges zu erfreuen hatte, so dankt es dies zum nicht geringen Theil der vortrefflichen Darstellung. Sämmtliche Rollen waren mit den besten Kräften besetzt. Geradezu überraschend war Fräul. von Pistor als Sidonie; mit scharfen Zügen, richtig in der Anlage und consequent in der Durchführung, zeichnete sie dieses verführerisch schöne, herz- und seelenlose Wesen und entfaltete eine dramatische Kraft, welche wir der Künstlerin kaum zugetraut hätten. Frl. v. Pistor hat alle Ursache, auf diese Leistung stolz zu sein. Recht tüchtig war auch Herr Sprotte als Risler, etwas mehr Mäßigung dürfte die Rolle zu noch größerer Wirkung gelangen lassen. Vortrefflich in Maske und Spiel war Herr Heinemann, der als herabgekommener Schauspieler ein wahres Cabinetstück von feiner Charakteristik und Humor bot. Die übrigen Rollen waren mit den Damen Braun, Wallberg und Nicolas und den Herren Door, Meixner, Meery und Wilhelmi auf das Beste besetzt. Das Zusammenspiel war trefflich und ließ in Nichts die erste Aufführung verrathen. Die gesammte Darstellung trug jenen Charakter echt künstlerischen Strebens, an welchen uns die Leistungen der derzeitigen Direction und Regie des Lobetheaters seit Langem gewöhnt haben, und der uns aufs Tiefste bedauern läßt, daß die Wirksamkeit dieser trefflichen Gesellschaft nur noch nach Wochen zählt und daß sie binnen Kurzem in alle Richtungen der Windrose verstreut werden soll. Leider haben wir bisher nicht vernommen, daß die neuen Directoren des Stadt- oder Lobetheaters Veranlassung genommen hätten, wenigstens die hervorragendsten der gegenwärtig am Lobetheater thätigen Künstler uns auch für die Zukunft zu erhalten. ?

Im Stadttheater hat „Uriel Acosta", die Tragödie des streitenden Denkers, Herrn Ludwig Gelegenheit gegeben, seine realistische, markige Darstellungsweise an der Gestalt des Titelhelden zu erproben, welche nur zu häufig eine rein deklamatorische Behandlung erfährt. Der Gast ist der Verlockung zu dieser schauspielerischen Wort-Malerei, welche die an Bildern und Sentenzen reiche Diction in sich birgt, nicht gefolgt, er besitzt die Fähigkeit, die Charakterzüge zu erfassen und zu vertiefen. Keine rhetorischen Effecte waren es, auf die er abzielte, das kraftbewußte Ethos des nach Wahrheit ringenden, und nur durch eine große Leidenschaft besiegbaren Bekämpfers alter Vorurtheile sollte in Erscheinung treten. Er hat unserer Meinung nach diese Aufgabe trefflich gelöst. Sein Spiel war nicht sentimental zerflossen, sondern scharf pointirt, in den Momenten des höchsten Schmerzensdranges von jener herben, weltverachtenden Stimmung getragen, der auf einen unzerstörbaren Willenskern hinweist. Der Blick und das Zucken des Mundes sagten oft mehr als die laute Klage. So wurden die Verfluchungsscene, die Scene mit der Mutter und Judith und die Büßerscene zu Gipfelpunkten seiner Leistung, welche lebhaftesten Beifall fand. Von den übrigen Mitwirkenden, die sich redlich bemühten, ihren Rollen gerecht zu werden, ist dies noch am meisten Herrn Weilenbeck gelungen, der den de Silva gab. Nach traditionellen Vorbildern hielt sich Herr Merlé als Ben Akiba.

Berliner Briefe.

Berlin, 1. Februar.

Das Publikum wurde gestern unter den Linden künstlich in eine kriegerische Stimmung versetzt. Die Börse hatte ihre feste Haltung bewahrt und Niemand ahnte etwas von einem bevorstehenden continentalen Kriege, als plötzlich mit viel Geschrei ein Extrablatt aus einer obskuren Druckerei verbreitet wurde, demzufolge Oesterreich in Petersburg erklärt habe, die Zeit des ruhigen Zusehens sei für Oesterreich-Ungarn vorüber. Das Extrablatt enthielt eine Depesche eines telegraphischen Bureaux, welches einen Passus aus dem Wiener „Fremdenblatt" citirte. Natürlich war dadurch der Abend allen möglichen Combinationen über den Weltenbrand geweiht, es war kein Zweifel, daß in demselben Augenblick, wo Oesterreich vom Leder zieht, auch die Engländer Rußland den Krieg erklären, Deutschland und Italien mobilisiren und die Franzosen den Revanchekrieg beginnen würden. Das „Kriegstelegramm" erreichte somit den Zweck eines lebhaften Absatzes, die Stimmung war für einen Abend gemacht, um am nächsten Morgen abgekühlt wieder in ruhigeres Fahrwasser einzulenken. Schon nach Mitternacht, um die Zeit, wo die Charakterköpfe der Berliner Journalisten in den Wiener Café's auftauchen, wurde die Situation friedlicher, der Humbug des Extrablattes zog keine Käufer mehr an, die restirenden Exemplare wurden unter Pari offerirt und man sprach in den Wiener Café's wieder über das Ereigniß des Tages, die allmälige Pleite dieser glänzenden Schöpfungen der letzten Jahre.

Habent sua fata — Extrablätter, wie Café's. Je größer und glänzender ein Unternehmer vor Jahresfrist ein solches Café aufthat, um so sicherer glaubt er sich auf dem Wege, ein Krösus durch den Mocca, den Blätterteig und die Kipfel zu werden. Eigentlich ist es bewunderungswerth genug, daß der sonst sehr sparsame Berliner Jahre lang die unverschämten Preise für die bescheidenen und zweifelhaften culinarischen Genüsse gezahlt hat, welche die Inhaber der modernen Götzentempel der Melange, der Schwarzen und Capuziner erhoben haben, allmälig beginnt der Nickel, welcher als Mehrsteuer für das glänzende Local erhoben wurde, wieder gewürdigt zu werden und viele ungetreue Stammgäste haben längst wieder bei Kranzler und Josty ihren Einzug gehalten. Größeren Besuch hat eigentlich nur noch der Kaiserhof und das große Café unter den Linden aufzuweisen, durch die meisten anderen Café's weht bereits ein Grabeshauch, man hört das Rauschen der Schwingen des Pleitegeiers, — auf dem Antlitz des Wirthes malt sich die Resignation und stürmische Scenen zwischen

wegs fest, 'so geht doch aus den in St. Petersburger politischen Kreisen hierüber herrschenden Dispositionen hervor, daß Rußland unter den heutigen Verhältnissen einer Finalisirung des von ihm unternommenen Werkes einer Neugestaltung der Verhältnisse auf der Balkan-Halbinsel im Wege einer Conferenz der europäischen Großmächte sich zu widersetzen keinen Grund haben dürfte."

Die „D. Z." will erfahren haben, daß in den letzten Tagen in Wien ein Schreiben des Kaisers von Rußland an den Kaiser Franz Josef eingelaufen sei, welches, von den Friedens-Eventualitäten sprechend, durch den außerordentlich warmen, freundschaftlichen Ton, in welchem es gehalten ist, den angenehmsten Eindruck hervorgebracht habe.

Inzwischen dauert der Vormarsch der Russen in Rumelien ungestört fort. Zwei Küstenpunkte, Burgas am Schwarzen Meere und Rodosto am Marmara-Meere, sind von den Russen besetzt worden. — Die russischen Truppen nähern sich Konstantinopel in bedenklicher Weise.

Griechenland hat sich in letzter Stunde nun auch für eine kriegerische Action entschieden. Heute sollte, wie aus Athen gemeldet wird, die griechische Armee die Grenze überschreiten, um in Thessalien, Epirus und Macedonien „die Ruhe aufrecht zu erhalten". Die Türkei hat den eindringenden Griechen keine Truppen entgegenzustellen und nur ein allgemeiner Waffenstillstand kann die Invasion verhindern. Die allgemeine Verwirrung wird durch diesen Zwischenfall noch erhöht.

Aus Rom ist der „N. Fr. Pr." unter dem 30. v. M. die telegraphische Meldung zugegangen, daß eine behufs Versiegelung und Aufbewahrung wichtiger Staatspapiere des päpstlichen Stuhles vom Cardinal Simeoni angeordnete Revision die überraschende Entdeckung herbeigeführt hat, daß die wichtigsten dieser Papiere verschwunden seien. Darüber herrsche große Bestürzung und werde eifrig im Vatican nach denselben geforscht. — Der bisher tolerante Cardinal Manning, heißt es ferner, sei Intransigent geworden und rathe zu feindseliger Haltung gegen Italien, um Schwierigkeiten hervorzurufen und die Abhaltung des Conclaves außerhalb Roms zu bewirken.

In Frankreich herrscht gegenwärtig, was die innere Politik anlangt, nicht nur große, sondern fast vollständige Windstille. Die Deputirtenkammer arbeitet mit überraschender Schnelligkeit an der Berathung des Budgets und hat eben dadurch den Groll der reactionären Blätter in erhöhtem Maße auf sich gezogen. Die Organe des 16. Mai, „Gazette de France", „Ordre", auch „Moniteur Universel", finden diese raschen Bewilligungen abscheulich. Die „Republique Française" entgegnet: Hat denn etwa Grevy den Führern der Rechten das Wort verweigert oder ihnen untersagt, ihre Gedanken vorzubringen? Die Mehrheit macht jetzt ihre Probe vor dem Lande, und der Budget-Ausschuß hat in fünfzehn Berichten, die Punkt für Punkt berathen und angenommen wurden, ihren Plan entwickelt, den so jeder Wähler mit den Gründen der Bewilligungen und Beschränkungen lesen kann.

In den **Niederlanden** ist der Gesetzentwurf, nach welchem die Zahl der Mitglieder der Zweiten Kammer der Generalstaaten durch Bildung einiger neuen Wahlbezirke und durch Vergrößerung der Wahlbezirke Amsterdam und Rotterdam um sechs Mitglieder vermehrt und dadurch nach Vorschrift der Verfassung in Uebereinstimmung mit dem gegenwärtigen Stande der Bevölkerung gebracht wird, nun auch von der Ersten Kammer in der Sitzung vom 25. v. M. angenommen worden, und zwar mit großer Majorität (24 gegen 6 Stimmen.)

In **Amerika** beschäftigt jetzt bekanntlich die Frage des Modus der Zinsenzahlung die legislativen Körperschaften der Vereinigten Staaten in sehr ernster Weise. Die Befürchtungen, welche man im Kreise der Staatsgläubiger an die betreffenden Verhandlungen knüpfte, scheinen sich indeß in neuester Zeit zu verringern. Unter dem 30. v. Mts. wird nämlich dem Reuter'schen Bureau aus Washington Folgendes gemeldet: „Senator Cameron aus Wisconsin hat zu Mr. Bland's Silber-Vorlage ein Amendement angemeldet, welches das Gewicht des Silber-Dollars auf 420 anstatt auf 412 Gran normirt. Die „New-York World" glaubt, daß dieses Amendement möglicherweise zu einem Compromiß in der Silber-Bill-Frage führen mag."

Deutschland.

= **Berlin,** 1. Febr. [Die Tabaksteuer- und die Stempelsteuer-Vorschläge in den Bundesraths-Ausschüssen. — Zur Wahl des Reichstags-Präsidiums. — Landtags-Session.] In den Ausschüssen des Bundesrathes ist nunmehr der Entwurf, betreffend die Erhöhung der Tabaksteuer, heute durchberathen worden und, wie wir hören, im Wesentlichen die Annahme des Entwurfs erfolgt. Auch die Berathungen über den Bericht der Stempelsteuer-Commission sind zu Ende geführt und die von der Commission vorgeschlagenen Entwürfe mit einigen Modificationen, namentlich in Bezug auf den Antrag Hamburgs zur Besteuerung der Werthpapiere, angenommen worden. Beide Entwürfe, sowie der Rest der noch nicht erledigten Theile des Reichshaushaltsetats und der Hauptetat werden den Gegenstand der Berathung und Beschlußfassung in einer für morgen Mittag um 12 Uhr angesetzten Plenarsitzung des Bundesraths bilden. Hiernach ist es sehr wohl möglich, alle diese wichtigen Berathungsgegenstände im Reichstage sofort nach der Eröffnung oder doch nach der Constituirung zugehen zu lassen, welche, sobald das Haus vollzählig ist, wohl schon am Donnerstag erfolgen kann. In hiesigen Kreisen der Reichstagsabgeordneten agitirt man dafür, daß die Wahl des Präsidiums und des Bureaus durch Wiederwahl sämmtlicher im vorigen Jahre gewählten Beamten auf demselben abgekürzten Wege, also durch Zuruf erfolge, wie dies im Abgeordnetenhause der Fall war. Es würden dann als Präsidenten die Abgeordneten von Forckenbeck, von Stauffenberg und Fürst von Hohenlohe-Langenburg fungiren. Uebrigens sind die sämmtlichen Baulichkeiten im Reichstage beendet und es werden durch die Verlegung der Bibliothek in den Neubau umfassende Räume für die Commissionsberathungen frei, während dem Bundesrathe ein großer Saal in dem neuen Hause für die Ausschußsitzungen zur Verfügung gestellt ist. Ob die übrigen Veränderungen der Nebenräume zweckentsprechend hergestellt sein werden, wird sich noch zu zeigen haben. Das stenographische Bureau, welches sich jetzt in dem Neubau befindet, hat an Ausdehnung gegenüber dem früheren Raume nicht gerade gewonnen. Dagegen ist die jetzige Unterbringung der Bibliothek für den reichen Bücherschatz und dessen jedenfalls zugänglicherer Benutzung ein nicht geringer Vortheil für die Abgeordneten. — Die Frage über Vertagung oder Schluß der Landtagssession mit dem Ablauf der nächsten Woche soll in einem heute Nachmittag 2 Uhr im Abgeordnetenhause abgehaltenen Ministerrath verhandelt worden sein; es läßt sich annehmen, daß auch eine Entscheidung erfolgt ist. Im Herrenhause wollte man bestimmt wissen, es liege in der Absicht der Regierung, die Landtags-Session an einem der beiden letzten Tage der kommenden Woche, also 2 bis 3 Tage nach Reichstagseröffnung, zu schließen und das Gesetz über die Organisation der Gerichte bis zum Herbst liegen zu lassen, wo es dann neu eingebracht und im Abgeordnetenhause die eben beendeten Stadien der Vorbereitung noch einmal durchlaufen müßte. Dem Präsidium des Abgeordnetenhauses war dagegen hierüber noch nichts bekannt und in Abgeordnetenkreisen will man daran um so weniger glauben, als in diesem Falle die ganze umfangreiche Arbeit der Justizcommission eine vergebliche wäre und die Regierung auch das Haus schwerlich mit der Weiterberathung des Entwurfs im Plenum nutzlos Zeit verlieren lassen möchte. Mit Bestimmtheit erwartet man daher, daß die Regierung, falls sie die Zurücklegung der Vorlage beschlossen hätte, dem Hause am Montag eine Erklärung abgeben werde; jedenfalls sollen zum Abschluß gebracht werden: das Gesetz über den Sitz der Gerichte, die Gesetze über die Kreisordnung für den Kreis Herzogthum Lauenburg, event. durch Annahme des von der Commission vorgeschlagenen Nothgesetzes, die Synodalordnungen für Wiesbaden rc., das Gesetz über die Unterbringung verwahrloster Kinder und das Gesetz, betreffend die Ergreifung von Maßregeln gegen die Verbreitung der Reblaus. Hinsichtlich des Sitzgesetzes wird nur die Frage wegen des Gerichtssitzes in Bielefeld im Abgeordnetenhause zu lebhafteren Debatten führen.

□ **Berlin,** 1. Februar. [Oberverwaltungsgericht für das Eisenbahnwesen. — Die Tabaksteuer und die Speculation. — Circularerlaß über Ordensverleihungen. — Verfügungen des Patent-Amts. — Waldeck-Denkmal.] Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß das vielbesprochene Stellvertretungsgesetz auch für das Eisenbahnwesen von tief eingreifender Bedeutung ist. Insbesondere wurde angeführt, daß nach der Vorlage der Handelsminister Dr. Achenbach oder sein Unterstaats-Secretär Maybach zu Stellvertretern des Reichskanzlers für das Reichseisenbahnwesen ernannt werden können. Collisionen würden dadurch unvermeidlich werden, wie von competenter Seite bestätigt wird, weil „die Appellationsinstanz bei Beschwerden der preußischen Bahnen gegen die specielle Oberaufsichtsbehörde in der Person des Reichskanzler-Vertreters gipfelt, welcher gleichzeitig auch in erster Instanz entscheidender Richter ist." Mit Recht wird weiter gesagt, daß die Garantie für die Rechtssicherheit, welche das Reichseisenbahnamt geben soll, illusorisch wird, und man verlangt von Neuem, daß die richterliche Gewalt von den Oberaufsichtsinstanzen abgezweigt und einem eigenen Verwaltungsgerichtshof übertragen werden soll. Gutem Vernehmen nach ist diese Forderung von einer Anzahl Reichstagsabgeordneter, die sich speciell für das Reichseisenbahnwesen interessiren, aufgenommen worden und bei den bezüglichen Verhandlungen im Reichstage wird ein Antrag auf Bildung eines Obersten Verwaltungsgerichtes für Differenzen auf dem Gebiete des Eisenbahnbetriebes gestellt werden. — Nach Handelsbriefen aus Bremen hat sich die Speculation mit aller denkbaren Vehemenz auf den Ankauf ausländischer und inländischer Tabaksorten geworfen. Es werden schon heute Preise für die geringsten Qualitäten inländischen Tabaks bezahlt, die kaum mehr einer Steigerung fähig zu sein scheinen und dennoch wird diese eintreten, sobald der Reichstag die Erhöhung der Tabaksteuer annimmt. Für den entgegengesetzten Fall scheinen die Tabak-Speculanten diesmal keine Vorbereitungen zu treffen, weil sie von dem Grundsatze ausgehen, daß eine zweimal abgelehnte Steuer zum dritten Male mit großer Mehrheit durchgehen müsse. Die Logik dieses Satzes will indessen in Abgeordnetenkreisen nicht einleuchten, weil die Annahme der Vorlage nicht blos vom Standpunkte der Reichsfinanzen, sondern auch von der parlamentarischen Taktik der Mehrheitsparteien gegenüber den Organisationsprojecten abhängt. — Von Zeit zu Zeit machen die verschiedenen Minister die Chefs der zu ihrem Ressort gehörigen Behörden darauf aufmerksam, daß bei den Vorschlägen für Ordensverleihungen insofern vorsichtiger verfahren werden soll, als nicht bei einem besonderen Anlasse, z. B. dem alljährlich wiederkehrenden Ordensfeste, der Anwesenheit des Kaisers in einer Provinz u. s. w. Beamte präsentirt werden, die binnen kurzer Zeit der Regel nach wegen eines Dienstjubiläums oder wegen des Abschieds aus dem Staatsamt auf eine neue Auszeichnung Anspruch zu machen hätten. Auch jetzt wieder hat der Finanzminister ein solches Circular an die betreffenden Oberbeamten erlassen. Im Eingang desselben wird ausdrücklich hervorgehoben, daß der Kaiser in einem Falle, in welchem für einen erst vor kurzer Zeit mit einem Orden decorirten Beamten aus Anlaß des Dienstjubiläums eine weitere Auszeichnung durch eine höhere Ordensklasse in Vorschlag gebracht war, sich dahin ausgesprochen habe, daß eine allzu rasche Folge von Auszeichnungen vermieden werden solle. — An das Reichspatentamt sind zahlreiche Gesuche um Uebersendung von Abschriften von den ausgelegten Beschreibungen und Zeichnungen gelangt. Hierauf hat dasselbe in uns vorliegenden Verfügungen erklärt, daß von den ausgelegten Patentanmeldungen und deren Beilagen der Regel nach nur in seinem Büreau Einsicht zu nehmen ist. Die Einsichtsnahme kann durch die Betheiligten selbst oder durch Dritte erfolgen. Sollen in einzelnen Fällen auf Kosten der Gesuchsteller Abschriften gewährt werden, so bedarf ein hierauf gerichteter Antrag der besonderen Begründung. Auch ist gleichzeitig durch schriftliche Erklärung die Verpflichtung zu übernehmen, die Abschriften nur zur Anstellung der Erwägung zu benutzen, ob Anlaß zur Erhebung von Einsprüchen gegen die Patentanmeldung vorliegt, und dieselben Dritten nicht mitzutheilen. Bei etwaigem Mißbrauch würden die gegen den

---

dem Wirth und Kellnern, welche energisch ihre Cautionen zurückverlangen, gehören zur Tagesordnung. Die Kellner, welche noch vor Kurzem im sanftesten steyrisch und oberösterreichisch ihr „Wos schaffens? — i bitt' Ihnen, Euer Gnoden" — und „'Schamster Diener" — „Schani, der Herr will zohlen" — flöteten, sprechen auf einmal den edelsten Voigtländer Dialect, der „Schani und der Seppel" verlangen mit echt Berlinerischen Redensarten ihre 300 Mark zurück, und wo das nicht hilft, entwickelt sich, wie heute auf der Karlsstraße in einem großen Café eine große Schlacht, bei welcher die Schutzleute schließlich diplomatisch interveniren. So gehen die vielgefeierten Café's, deren Vorzüge übrigens sonst mannigfaltig sind, unter, — auch auf diesem Gebiete hatte sich eine Ueberproduction erzeugt, und wie jede Krisis im Allgemeinen nachtheilige Folgen äußert, so werden möglicher Weise auch die besten und glänzenden Locale ihr zum Opfer fallen, wenn man Gerüchten trauen kann. Bauer sehen sich zuweilen ebenso wie Fürsten nach einem Stellvertreter um.

Schon seit vierzehn Tagen ging in den politischen Kreisen das Gerücht um, daß sich ein einflußreicher, älterer, zuweilen nervenleidender Herr, welcher leider jährlich nur kurze Zeit in Berlin sich aufhält, einen Stellvertreter suche, welcher für ihn unterschreibt. Die Bedeutung seiner Stellung nöthigt zu einer gesetzlichen Regelung der Frage, nur findet die Art dieser Regelung keinen rechten Anklang. Man wünscht in dieser Sache dringend mehr Klarheit und hofft, wenigstens die Anfänge zur Neugestaltung fester Verhältnisse in der bedeutenden Verwaltung zu erreichen, um welche es sich handelt. Wie das gemacht werden soll, das ist eine gute Preisaufgabe für Leitartikelschreiber, — quant à moi — so verzichte ich auf die Lösung derselben unter dem Strich.

Aehnliche Preisaufgaben beschäftigen die jeunesse dorée gegenwärtig sehr lebhaft, und da ich in einem kurzen Briefe nicht im Stande bin, alle diese hochwichtigen Themata durchzuhecheln, so will ich die Fragen der geneigten Leserin selbst zur Entscheidung überlassen. Also: Ist eine Schleppe wirklich schwerer zu tragen als ein Säbel? Sind die Griechen oder die Serben ein edleres, tapferes Volk? Darf Jemand, der in den evangelischen Kirchenvorstand gewählt werden will, mit Majunke umgehen? Sind die Verhandlungen über die Reblaus interessanter als die über verwahrloste Kinder? Sprechen nur Schauspieler und Schulmeister besser als Kleist-Retzow? Hat Berlin oder Leipzig mehr Anrecht auf das Recht Seestadt zu werden? Sind Sie, mein Fräulein, mehr für den Assessor in der Robe als im Frack begeistert? Aber hiermit will ich die Berliner Fragen des Tages schließen, denn ich fürchte sonst hören zu müssen, daß auch ein Feuilleton nicht mehr fragen kann, als zehn Weise zu antworten vermögen.

Culturkampf, Maigesetze, Gebetsversammlungen, Massenaustritt aus der Landeskirche stehen gegenwärtig mehr als je auf der Tagesordnung. Auch die hiesige freireligiöse Gemeinde hat zu der letzten Frage Stellung genommen und der Vorstand derselben erläßt folgende, Ihnen noch nicht bekannte interessante Erklärung: „Die Berliner freireligiöse Gemeinde hat ebenso wenig einen Gottesdienst, wie ein Dogma oder einen Cultus. Sie läßt vielmehr zum Zwecke der Bekämpfung des Vorurtheils und Aberglaubens, zur Belehrung und sittlichen „Ertüchtigung" in öffentlichen Versammlungen wissenschaftliche Vorträge halten, zu welchen Jedermann Zutritt hat und welche öffentlich discutirt werden. Sie hat sich auch ein Statut und eine Geschäftsordnung auf der Basis freier Selbstverwaltung gegeben. Die weitaus größte Zahl ihrer Mitglieder ist — natürlich auf Grund der freien Selbstbestimmung — vor oder nach dem Beitritt aus den alten Glaubensgenossenschaften ausgeschieden, denn auch den Juden steht jetzt der Austritt frei. Diese sind sogar oft Folge ihrer Charaktertüchtigkeit, Selbsttreue und Wahrheitsliebe — leider zuweilen zu ihrem materiellen Nachtheile — wegen Verweigerung der dogmatischen Eidesformel mit dem Gericht in Conflict gerathen, obgleich das Urchristenthum den Eid absolut verbietet. Daß die Berliner freireligiöse Gemeinde mit dem alten Glauben nichts mehr gemein hat, geht daraus hervor, daß sie im Jahre 1874 beschlossen hat, an der Innenseite des Schildes über der Einfahrt zu ihrem Begräbnißplatze den Sinnspruch anbringen zu lassen: „Schafft hier das Leben gut und schön, — Kein Jenseits ist, — kein Auferstehn!"

Wenn man schließlich von einem „Begräbnißplatze" zum königlichen Schauspielhaus übergeht, so wird nur ein unkundiger Thebaner uns eines bedeutenden Gedankensprunges zeihen. Bei den Novitäten der Saison war jedenfalls außerhalb der Mauern des Hauses für dieselben „kein Jenseits", — kein Auferstehen." Die Intendanz greift daher in das alte Lager kühn hinein, — heute Hackländer's „Magnetische Kuren", morgen Brachvogel's „Narziß"; — in der Oper heute der „Postillon", morgen „Don Juan". Das ist bezeichnend. — Die Führung wahrt sich noch immer das kleine Residenztheater in der Blumenstraße, woselbst morgen zum ersten Mal Adolf Wilbrandt's „Natalie" mit Frau Auguste Wilbrandt-Baudius aus Wien stattfindet. — Im Belle-Allicance-Theater setzt Lina Mayr ihr Gastspiel mit Erfolg fort. — In den übrigen Musentempeln sind nur Reprisen zu verzeichnen.

Eine blutige Tragödie wird in der nächsten Zeit im Schwurgerichtssaal ihren Abschluß finden, der Proceß gegen den angeblich mehrfach schuldigen Mörder Thürolf. Ständige Reprisen am Gericht sind die Preßprocesse, besonders gegen die Socialdemokraten. Die „Berl. freie Presse" geht daher heute in einem Artikel „Für den Oberstaats-Anwalt" scharf mit Herrn Tessendorf ins Gericht und befürwortet dringend dessen Versetzung nach einem kleinen Städtchen an der polnischen Grenze. Die Wünsche, welche dieses Gedankens Vater sind, dürften freilich fromme bleiben.

Christoph Wild.

Breslauer Spaziergänge.

α. Mit großem Unrecht wirft man unserer Zeit Mangel an Pietät vor. Niemals hat sich die Ehrfurcht vor dem Alter, vor dem durch die Zeit Geheiligten, mehr bethätigt, als jetzt; und dies scheint mir auch ganz dem Charakter unserer schnelllebigen Zeit zu entsprechen. Wo in hastigem Wechsel eins von dem Anderen überholt und verdrängt wird, da gewinnt das den Wechsel Ueberdauernde doppelte Bedeutung, in sofern, als es durch seine Existenz schon den Beweis seiner Lebensfähigkeit und Tüchtigkeit liefert.

Es muß wohl aus diesem Grunde sein, daß wir heutzutage so sehr hinter den Jubiläen her sind. Mit einer Wißbegier ohne Grenzen spüren wir den Menschen und Dingen nach, um in ihrem Leben und ihrer Entwickelung irgend einen denkwürdigen Moment zu entdecken, seit dessen Eintritt eine gewisse runde Zahl von Jahren verstrichen und das mithin einer besonderen Erinnerungsfeier bedürftig ist. Wir fahnden auf Verdienste, die wir mit Festessen, Deputationen und dem allgemeinen Ehrenzeichen belohnen lassen können; wir durchstöbern die Geschichtstabellen nach Ereignissen, die vor 100 oder 1000 Jahren einen Wendepunkt in der Weltgeschichte bedeuten, um als dankbare Epigonen darüber jubiliren zu können. Der Tag, an dem ein großer Schauspieler zum ersten Male ausgezischt worden ist, erscheint uns nach Verlauf von 25 Jahren so unendlich weihevoll, daß wir durchaus ein Bühnenjubiläum daraus machen müssen; und wir besitzen Selbstverleugnung genug, obwohl, Gott sei Dank! seit 50 Jahren Gras darüber gewachsen ist, die Stunde zu feiern, wo ein lyrischer Dichter sein erstes Gedicht gemacht hat, während wir vernünftigerweise diejenige, in der er sein letztes gemacht hat, festlich begehen sollten; — diese Stunde würde allerdings nach der Natur des deutschen Lyrikers mit seiner Todesstunde zusammenfallen!

Keines Menschen Dasein ist aber so arm, daß sich nicht ein derartiger Gedenktag darin vorfände. Jeder hat einmal irgend etwas gethan, was nach glücklich vollendetem Lustrum im Lichte einer hervorragenden oder mindestens anerkennenswerthen That erscheint. Und wenn er weiter nichts prästirt hätte, als daß er ein Weib gefreit, so würde er doch nach 25jähriger Dulderzeit in der Lage sein, ein Jubiläum zu begehen; vorausgesetzt, daß er die Gattin als lebendes Zeugniß seines Verdienstes zur Stelle schaffen kann. Der Handwerker ist doch einmal in die Lehre getreten, der Kaufmann hat einen Tag zu verzeichnen gehabt, wo er zum ersten Male, von Ehrfurcht und Scheu ergriffen, an das Hauptbuch getreten ist; und selbst für den ältesten Kanzleirath hat es einen Moment gegeben, wo er ohne alle und jede Anciennität gewesen ist, sonst würde die Dienstschnalle mit der Zahl 50, die sein loyales Knopfloch schmückt, keinen rechten Sinn haben; — kurz, jeglicher Mensch ist schließlich in der Lage, wenn sich die Zeit erfüllet hat, ein Jubiläum zu feiern. Und, wie gesagt, man ist niemals geneigter gewesen, diesen günstigen Umstand auszubeuten, als in unseren Tagen. Ueberall wimmelt es, Dank der selbsteigenen sorgfältigen Führung der Personalacten und der herrschenden Wichtigthuerei, von Familien-, Amts-, Bürger- und tausend anderen Jubiläen. Die Welt ist voll von Jubelgreisen, und ich denke, man wird nächstens auch Jubelkinder einführen, was sich ganz gut dadurch erreichen ließe, daß man z. B. die jährliche Wiederkehr des schönen Moments feiert, wo der kleine Adolf zuerst zur ungemeinen Freude der Mama die Windeln verunreinigt hat ...

Auch unsere gute Stadt ist, wie bekannt, im Punkte der Jubiläumsfeiern eine Verschwenderin. Die Jagd nach Jubelgreisen kann nirgends leidenschaftlicher betrieben werden als hier. Es würde zu viel Raum in Anspruch nehmen, wenn ich die in der nächsten Zeit unser wartenden Feste, welche die Jubiläumsgelehrten ausfindig gemacht haben, aufzählen wollte; nach oberflächlicher Schätzung werden es von heute ab bis zu der im Juli und August d. J. stattfindenden

Nachdruck ergangenen gesetzlichen Vorschriften zur Anwendung kommen. Die Ertheilung von Zeichnungen ist, nur mit Ausnahme ganz besonderer Fälle, überhaupt für ausgeschlossen zu erachten. Eine Bevorzugung der Berliner und Benachtheiligung außerhalb wohnender Interessenten sei hierbei nicht beabsichtigt. Der thatsächliche Vorzug, daß die Berliner das Patentamt in unmittelbarer Nähe haben und ihnen dadurch die Einsicht der ausliegenden Zeichnungen und Beschreibungen erleichtert ist, sei in den thatsächlichen Verhältnissen begründet. Sollten allen auswärtigen Interessenten ohne Weiteres Abschriften jener Auslagen ertheilt werden, so wäre dies an sich bedenklich, würde auch eine nicht zu bewältigende Arbeitslast herbeiführen. — Die Sammlungen für das Waldeck-Denkmal sind bereits soweit gediehen, daß die erforderliche Summe von 5000 Mark zur Hälfte von den Subscriptionen in Berlin und zur anderen Hälfte von jenen in Ostpreußen aufgebracht ist. Die Aufstellung des Denkmals auf einem öffentlichen Platz der inneren Stadt, welcher der Berliner Commune angehört und eingefriedigt ist, gestattet, die Enthüllungsfeier am 12. Mai d. J., dem Todestage Waldecks, vorzunehmen. Durch die Wahl des der Stadtgemeinde gehörigen Platzes wird der schwierige und zeitraubende Gang anderweitiger amtlicher Bewilligungen vermieden.

△ **Berlin,** 1. Febr. [Die heute begonnene zweite Berathung des Ausführungsgesetzes zum Deutschen Gerichtsverfassungsgesetze] im Abgeordnetenhause ging nicht allzuschnell vor sich. Nur 13 Paragraphen wurden in der langen Sitzung beendigt und darunter befanden sich eine ganze Anzahl, bei denen gar keine Debatte stattfand, — ganz abgesehen von der ohne praktischen Zweck gepflogenen Discussion einiger gelehrter Herren über die Universitätsstudien und die erste Vorbereitung der jungen Juristen. Im Ganzen genommen fielen die heutigen Beschlüsse so aus, daß man liberalerseits damit sehr wohl zufrieden sein kann. Die Unabhängigkeit der Gerichts-Assessoren (§§ 3, 3a, 3b) war von der Commission bereits hinreichend gesichert; es war daher nicht erheblich, daß einige darin noch weiter gehende Anträge abgelehnt und nur ein, die Absicht der Commission lediglich klarer stellender Antrag des Abg. Windthorst (Bielefeld) angenommen wurde. — Eine lebhafte Discussion ergab der Vorschlag der Commission, daß künftig alle Richter vom Könige ernannt werden sollten, während die Regierungsvorlage bei den Mitgliedern der Landgerichte mit Ausnahme der Directoren und bei den Handels- und Amtsrichtern die Ernennung durch den Justizminister vorgeschlagen hatte. Als gegen den Vorschlag der Commission nicht blos der Abg. v. Meyer-Arnswalde, sondern auch der Justizminister Leonhardt Verfassungsbedenken geltend machte, geißelte Lasker in starken Worten die Meinung, jener Vorschlag könne eine Verfassungsänderung enthalten, und forderte den kaum 2 Schritt von ihm entfernt sitzenden Justizminister in lebhafter Weise auf, jene Meinung zu desavouiren; Leonhardt, der vorher augenscheinlich jene auch von seinem Commissar in der Commission vertretene Meinung zu vertheidigen geneigt gewesen war, zog sich aus dieser Klemme zu großer Heiterkeit des Hauses schleunigst durch einen, dem Abg. Lasker zustimmenden Zwischenruf. — Den Titel-Zopf möglichst abzuschneiden, beschloß das Haus, den Mitgliedern der Landgerichte „den Amtstitel" Landrichter (nicht Landgerichtsrath) zu geben, und so auch zu hindern, daß im Volke der Schein erweckt werde, ein Amtsrichter sei weniger, als ein Mitglied eines Landgerichtes. Freilich ist dadurch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß auch ferner nun den Landrichtern und Amtsrichtern eine höhere Titulatur (Landgerichtsrath, Ober-Amtsrichter, Justizrath, Geh. Justizrath) verliehen werden könne; um dies zu hindern, nahm der Abg. Windthorst (Meppen) einen von der Commission abgelehnten Antrag wieder auf, dahin lautend: „Andere Titel, als solche, welche das Amt bezeichnen, dürfen von den Richtern nicht geführt werden." Allein dieser Antrag fiel, weil viele Mitglieder darin eine Verfassungs-Aenderung erblickten, da dem Könige verfassungsmäßig das Recht Titel zu verleihen, zusteht. — Ueberraschend war das Ergebniß der Verhandlung bei dem von der Commission auf Laskers Antrag mit 14 gegen 12, resp. 13 gegen 12 Stimmen angenommenen § 5c, Inhalts dessen die Landrichter und Amtsrichter „als Vorsitzende von Strafkammern an den Sitzen der Amtsgerichte" (sogen. detachirten Strafkammern) „außer ihrem Gehalt eine im Staatshaushalts-Etat gleichmäßig zu bemessende Zulage" erhalten sollen. Der nicht verschwiegene Zweck dieses Antrages war, dem Landtage alljährlich die Gelegenheit zu verschaffen, sich über die Zweckmäßigkeit und Nothwendigkeit der zu errichtenden Strafkammern auszusprechen, und durch Streichung von Zulagen auch bereits eingerichtete Strafkammern wieder zu beseitigen. Mit großem Eifer wurde regierungsseitig dieser Antrag bekämpft. Mit feuriger Beredtsamkeit schilderten zwei Abgeordnete, deren Rede-Eifer für Regierungsanträge schon sprichwörtlich ist, der freiconservative Kreisgerichts-Director Thilo und der nationalliberale Staatsanwalt Wachler jun., entsetzliche Gefahr, daß durch eine solche Zulage an Land- und Amtsrichter das Streberthum unter den Richtern großgezogen würde! Die Entgegnungen Laskers und anderer Abgeordneten hatten nicht den erwarteten Erfolg. Mit Leonhardt, Thilo und Wachler jun. stimmten die Alt-, Neu-, Freiconservativen und bis auf vereinzelte Wenige die gesammten Nationalliberalen, — für Lasker außer vereinzelten Parteigenossen nur Polen, Centrum und Fortschrittspartei. Sieht es danach nicht aus, als ob diese sonst so mißtrauischen Parteien lange nicht so eifrig wie Leonhardt, Thilo, Wachler seien, das Streberthum in dem Richterstande Preußens nicht aufkommen zu lassen?

Karlsruhe, 29. Jan. [Rheinschifffahrts-Polizei.] Nachdem die Bevollmächtigten der Rhein-Ufer-Staaten sich in der Sitzung der Rheinschifffahrts-Central-Commission vom 4. September 1877 über einige Abänderungen und Ergänzungen der Schifffahrtspolizei- und Flößordnung für den Rhein vom 3. Juni 1869 geeinigt haben und diese Beschlüsse von sämmtlichen betheiligten Regierungen genehmigt worden sind, ist der beschlossene Nachtrag zur Rheinschifffahrts-Polizei- und Floßordnung unter Hinweisung auf die in Artikel 32 der Rheinschifffahrts-Acte angedrohte Strafe und mit dem Anfügen, daß derselbe mit dem 15. Febr. 1878 in Kraft tritt, mittelst Verordnung des Handelsministeriums vom 24. d. im letzten Gesetzes- und Verordnungsblatt zur allgemeinen Nachachtung bekannt gemacht worden.

Oesterreich.

*** **Wien,** 1. Febr. [Zur Lage.] Etwas zugleich Widerwärtigeres und Lächerlicheres, als das Kriegsgeschrei unserer Officiösen, die über Nacht von der blindesten Vertrauensseligkeit gegen Rußland bis zu einem vorgeblichen „peremptorischen Ultimatum" Andrassy's an den „verbündeten" Staat umgesprungen sind! Urplötzlich gestehen sie ein, daß „politische Fehler" begangen sind; und verlangen nur kategorisch, daß die „erste Gelegenheit" benutzt werde, um die „verderblichen Folgen" gut zu machen! Ich brauche doch wohl kaum hinzuzufügen, daß das nichts ist, als eine plumpe Passion, die in den auswärtigen Verwickelungen einen Hebel sucht, um den Ausgleich schneller einzurenken. Was soll man dazu sagen, wenn z. B. Andrassy's Leibtrompeter in Pest sich geberdet, als ständen wir am Vorabende eines Einmarsches in Serbien und Rumänien, d. h. einer Kriegserklärung an Rußland! Ein paar Tage noch; und wie schon so oft, werden in ein paar Tagen dieselben Herren, die diesen Kriegslärm angefacht, die Ersten sein, wieder abzuwiegeln! nachgerade kennt ja alle Welt den Rummel! Steht — was ich übrigens bezweifle, eine österreichische Action wirklich so nahe vor der Thüre, wie diese gewaltigen Rufer im Streite uns glauben machen wollen; dann können sie sich darauf verlassen, daß diese Action zehnmal eher in der Invasion Bosniens und der Herzogewina, also in der Parallel-Occupation, als in einer offenen Feindseligkeit gegen Rußland zum Ausdruck kommen wird. Erkennt Andrassy seine Ideen von dem status quo amélioré der Türkei, wie er sie vor zwei Jahren aufgestellt, für unausführbar: dann geht er darum doch erst recht nicht von seinem Princip ab „zu einem Kriege mit Rußland nicht die Hand zu bieten", wie er dasselbe erst vor fünf Wochen in der Delegation proclamirt hat. . . . Dann betheiligt er sich mit an der Verlassenschafts-Abhandlung, die Rußland auf den Trümmern der Türkei eröffnen will und die Europa kaum noch wird aufhalten können. Wie es freilich möglich sein soll, Oesterreich durch welche Erwerbung immer dafür zu entschädigen, daß Rußland sich des Donaudeltas wieder bemächtigt, durch dasselbe seine unmittelbare Herrschaft über Bulgarien und Serbien bis vor die Thore von Semlin, und auf dem Norduser durch Rumänien bis an die Karpathenpässe erstreckt: das ist für einen Nicht-Diplomaten schwer zu begreifen. Wenn ich also auch das angebliche „peremptorische Ultimatum" Andrassy's als eine Albernheit abfertige, so halte ich doch in merito eine schließliche Verständigung Oesterreichs mit Rußland für sehr schwer, selbst wenn der Leiter unserer Geschicke fortfährt, mit allen unseren Ueberlieferungen im Oriente zu brechen. Daß Rußland sich formell einverstanden erklärt, diejenigen Punkte des Separatfriedens, die — wohlgemerkt, nach seinem Urtheile — europäische Interessen berühren, mit den Mächten, vielleicht sogar auf einem Congresse, wie Graf Andrassy verlangt hat, zu verhandeln: ändert an der Lage gar nichts. Die „Conferenz" ist „im Principe" angenommen, wie die Börse heute wissen wollte. Thatsächlich aber können seit acht Tagen die türkischen Bevollmächtigten Rußland nicht zur Signirung des Friedens bewegen, obschon die siegreiche Armee schon gegen Stambul vorrückt. Bedarf das eines Commentars?

Frankreich.

⊙ **Paris,** 30. Jan., Abends. [Der Director der Pariser Armen-Verwaltung. — Von der Mittelmeerflotte.] Der Minister des Innern, de Marcère, hatte vor Kurzem einer Deputation des Pariser Gemeinderaths versprochen, den Director der Armenverwaltung, den seiner clericalen Gesinnung wegen bekannten de Nervaux, abzusetzen. Die „Agence Havas" zeigt heute an, daß binnen wenig Tagen der frühere Director der Armenverwaltung, Moring, an de Nervaux' Stelle treten wird. Die Ernennung ist jedoch, wie von anderer Seite versichert wird, noch nicht definitiv; jedenfalls würde sie den Republikanern schlecht gefallen, denn Moring ist ein Bonapartist, der Dank der Gunst der Prinzessin Mathilde unter dem Kaiserreich in die Verwaltung eingeschmuggelt wurde. — Aus Toulon wird gemeldet, daß eine Division des französischen Mittelmeergeschwaders nach der Levante gesandt worden ist. Der Aviso „Le Bourvaint" ist schon am 17. d. abgegangen, die Panzerfregatte „L'Heroine" (deren Bestimmungsort Smyrna ist) am 25. Die Panzerfregatten „Gauloise", „Guyenne" und „Couronne" sind am 26. gefolgt. Mehrere andere Kriegsschiffe, deren Ausrüstung in den verschiedenen Arsenalen schleunigst betrieben wird, sollen, wie es heißt, dieselbe Bestimmung erhalten. Für eine solche Eventualität hatte der Marineminister bereits vor einiger Zeit in der Kammer einen speciellen Credit verlangt. Da die Ereignisse dem Votum der Kammer zuvorgekommen sind, hat der Ministerrath die Bewilligung der Summe nicht abgewartet.

⊙ **Paris,** 31. Jan. [Das Invalidenbudget. — Die Untersuchungs-Commission. — Der „Kleber". — Arbeitercongreß.] Es ist seit einigen Tagen in den Blättern und auch in der Kammer mehrfach von dem großen Invalidenhotel die Rede gewesen. Die Mehrheit der Kammer will das Invalidenbudget um 60,000 Fr. vermindern und die Reaction erhebt großen Lärm, indem sie die Republikaner anklagt, wieder eine der glorreichen Ueberlieferungen der Vergangenheit antasten zu wollen. Dieser Vorwurf ist unsinnig genug und wenn die Kammer sich jetzt durch ihn einschüchtern läßt, indem sie zwar nicht das volle Invalidenbudget, aber doch wenigstens das Invalideninstitut beibehält, so wird zweifelsohne eine der nächsten Kammern unbedenklich zur Unterdrückung dieses Instituts schreiten. Das Invalidenhotel ist bekanntlich eine der Sehenswürdigkeiten von Paris und die Fremden pflegen dasselbe gewissenhaft zu besuchen, aber wer immer sich in diesen ungeheuren Räumen genau umgesehen hat, der wird sich nicht des Eindrucks haben erwehren

---

50jährigen Jubiläumsfeier des Breslauer Gewerbevereins etwa siebenhundertfünfzig sein.

Das letztere, dessen Programm bereits veröffentlicht worden, wird aber in der That alle vorangehenden an innerer Bedeutung und äußerlichem Glanze überragen; und es ist daher wohlgethan, sich schon jetzt darauf vorzubereiten. Allerdings ist es ein Unrecht, gelegentlich der Erwähnung eines ernsten und wichtigen Festes, wie es dieses Jubiläum doch unzweifelhaft ist, so ketzerische und frivole Gedanken, wie die oben ausgesprochenen nicht blos zu hegen, sondern auch niederzuschreiben. Ich muß dies ganz offen bekennen, aber nicht ich bin dafür verantwortlich, sondern unsere Zeit ist es, wo, wie der Herr Schul-Inspector Dietrich so schön sagt, „eine fast schrankenlose Preßfreiheit auch dem Unberufenen und Unbefähigten die Möglichkeit gestattet, bestehende Verhältnisse in rücksichtslosester Weise zu kritisiren und leitende Persönlichkeiten zu bekämpfen". Wie gut, daß der Erfinder dieses geflügelten Wortes weder zu den bestehenden Verhältnissen, noch zu den leitenden Persönlichkeiten gehört, mithin von der fast schrankenlosen Preßfreiheit unserer Zeit nichts zu befürchten hat!

Um aber auf das besagte Jubiläum zurückzukommen, so halte ich es für verdienstlich, wenn Jeder in seinem Kreise bedacht ist, die projectirte Ausstellung, welche sich auf kunstgewerbliche Gegenstände der Vorzeit und ebensolche Erzeugnisse der Gegenwart, soweit sie schlesischen Ursprungs sind, erstrecken wird, zu bereichern. Ich glaube mir daher den Dank des Comité's zu erwerben, wenn ich auf einige Gegenstände aufmerksam mache, die der Ausstellung zur Zierde gereichen würden.

Im § 5 des Programms finde ich unter anderen aufzustellenden Werken: Waffen, Kirchenarbeiten und Photographien. Ich schlage nun vor, als ein höchst charakteristisches Product unserer Zeit die Waffen auszustellen, mit denen die „Schles. Volks-Ztg." für die Verbreitung der Nächstenliebe und der christlichen Duldung kämpft. Es wird indessen geboten sein, vor der Berührung dieser Waffen, ähnlich wie in Museen bei Indianerwaffen, zu warnen, da dieselben vergiftete Spitzen haben. Des Beweises halber könnte ich auf die Sonntagsnummer dieses — wie bezeichnet man am treffendsten dergleichen Blätter? — hinweisen, wenn ich nicht befürchten müßte, daß meine Leser bei dieser Lectüre von derselben Uebligkeit befallen würden, wie ich. Ich beneide in der That die Leser jenes Blattes um ihren kräftigen Magen und die Unempfindlichkeit ihrer Geruchsnerven!

An Kirchenarbeiten der Gegenwart bietet unsere Provinz, namentlich seit den Maigesetzen, einen großen Ueberfluß dar; es empfehlen sich insbesondere die sieben Bände Unterschriften zu der Petition des Grafen von Ballestrem u. Gen.

Die Abtheilung Photographien würde durch die neu erfundenen Märtyrer-Photographien eine schätzenswerthe Bereicherung erfahren. Als die ersten dieser Kunstwerke dürften die gegenwärtig aushängenden Bilder des Stadtpfarrers Simon aus Schweidnitz von hervorragendem Interesse sein; wobei für renitente Geistliche und andere Märtyrer bemerkt sei, daß der kunstverständige Verfertiger dieser Photographien sich augenscheinlich im Besitz tragbarer Kerker mit dem obligaten Strohlager und Wasserkrug befindet; auch sind stets Ketten und Cigarrenwickel vorräthig, so daß in kürzester Zeit ein Bild mit vollständig diocletianischer Staffage hergestellt werden kann. . . .

Vielleicht werden wir auch bald in der Lage sein, als einen „kunstgewerblichen Gegenstand der Vorzeit" den letzten richterlichen Sitzungsfrack auszustellen. Denn es ist leicht möglich, daß in dem großen Kampfe zwischen Talar und Frack als Amtstracht der Richter, der im Abgeordnetenhause entbrannt ist, der erstere Sieger bleiben, und der Frack, das Schoßkind der gesellschaftlichen Tradition, in die Rumpelkammer der Geschichte wandern wird. Wer hätte geglaubt, daß die neuen Justizgesetze so merkwürdige Blasen treiben würden? Es war zwar vorauszusehen, daß die damit verbundenen Veränderungen in unserer Rechtspflege alle Kreise und Berufsklassen erregen und in Mitleidenschaft ziehen würden; aber daß gerade die Schneider berufen sein würden, dabei eine hervorragende Rolle zu spielen, hat wohl Keiner geahnt.

Die gewaltige Frage, ob Talar oder Frack, ist nämlich, unserer bescheidenen Meinung nach, weder eine politische noch eine Rechtsfrage, sondern eine Schneiderfrage. Die höchst ehrenwerthen Männer der Nadel mögen entscheiden, welches Kleidungsstück praktischer, kleidsamer und achtunggebietender ist. Das Publikum wird, denken wir, sich der richterlichen Autorität immer beugen, in welchem Gewande der Träger desselben auch einhergehen möge. Denn Kleider machen zwar Leute, aber nicht Richter, und die Befürchtung, daß der Norddeutsche an dem richterlichen Talar seinen Spott üben würde, erscheint ebenso unbegründet, als die, daß der Rheinländer und Hannoveraner den Respect vor dem Richter verlieren könnte, wenn derselbe statt im Talar im Sitzungsfrack Recht spräche. Wenn diese Frage daher durchaus im Wege des Gesetzes entschieden sein muß, so berufe man einen deutschen Schneider-Congreß, und was dieser beschließt, das erhebe man zum Gesetz. Dixi.

Zur Universitäts-Frage,

und insbesondere zur Frage, wie sollen künftig die neueren Sprachen auf und von den Universitäten gelehrt werden?

Gegenüber den großen Erscheinungen auf dem Gebiete der Staatenumwälzenden äußeren Politik, gegenüber der Möglichkeit, daß das russische Kreuz einen gewaltigen Schritt thut zur Erfüllung eines tief wurzelnden historischen Postulats, sich auf der Moschee von Konstantinopel aufzupflanzen, Angesichts endlich der großen inneren Krise, welche das Deutsche Reich seit Monaten in sich durchzuarbeiten und zu einer hoffentlich günstigen Lösung mit nach vorwärts gewendetem Antlitz bringen wird, verschwinden gar zu leicht oder werden nur im engsten betheiligten Kreise Fragen von der eminentesten Bedeutung für unsere weitere Entwickelung auf dem Gebiete der Wissenschaften, des Unterrichts behandelt. Solche Fragen erscheinen klein im Spiegel so großer Dinge, wie sie sich vor unseren Augen vollziehen, sind aber groß genug, um der Publicistik hinreichende Veranlassung zu geben, sie nie aus den Augen zu verlieren. — Soll das Thema, um welches es sich handelt, hier auch nicht erschöpft werden, oder sind wir vielmehr nicht in der Lage, es bis zum Grunde zu behandeln, so wird das Folgende doch wenigstens ein erfolgreicher Appell an kundigere und sagen wir kampflustigere Federn sein, als wir sie besitzen. — Welcher Gegensatz seit Jahren zwischen dem Lehrplan und dem Unterrichts-Verfahren der „classischen Gymnasien" und den „Real-Gymnasien" besteht und zu immer schärferem Ausdruck gelangt, wie jede dieser beiden Institutionen ihre glühenden und geschickten Vertheidiger findet, welche nur der Einen oder der Anderen eine Existenz-Berechtigung zuerkennen wollen und einen „allein selig machenden Unterricht" erschaffen wollen — ist hinlänglich bekannt. — Der daraus entstandene Schaden dieser orthodoxen Richtung ist auch tief genug empfunden worden, und so haben sich in den letzten Jahren die sich schroff bekämpfenden Meinungen in etwas gemäßigt — beide Theile haben nachgegeben und so steht wohl heut für alle Betheiligten, außer vielleicht gerade für die das Ruder führenden, allmächtigen „Maßgebenden" fest, daß den Gymnasien Etwas von ihrem ausschließlich nach dem classischen Alterthum gerichteten genommen und dafür ein Theil des Real-Unterrichts-Stoffes, namentlich auf dem Gebiet der Naturwissenschaften und vor Allem der neueren Sprachen, zugelegt werden muß, während die Real-Gymnasien dem umgekehrten Prozeß unterworfen werden müssen, die Einen, damit sie nicht, ganz vom realen Leben abgewendete, Jünglinge zur Universität senden, die Anderen, damit sie nicht allzurasch zu Bildungstätten blos für bestimmte Berufszweige herabsinken. — Die neuen Anstalten sollen der Phönix aus der Asche der beiden alten Ideen sein, denn „was besteht, ist werth, daß es zu Grunde geht." — Hoffen wir, es zu erleben, denn der Schwierigkeiten sind noch viele zu überwinden, aber sie liegen nicht blos da, wo sie bis jetzt gesucht worden sind. Vor allen Dingen wird es darauf ankommen, Diejenigen, welche durch eigene Thätigkeit berufen sein sollen, die neuen Anstalten zu stützen und zu beleben, zu gewinnen.

Also auf den Universitäten muß der Hebel angesetzt werden, um die Last des Gewohnten und Hergebrachten in rollende Bewegung zu versetzen. Um deswillen machen wir auf die Vorgänge im preußischen Landtage an dieser Stelle aufmerksam und hoffen, daß Das, wofür Mommsen, ein Mann, den man eben so einen Deutschen, wie einen „alten Römer" (freilich keinen modernen!) nennen mag, einen Mann, desses classisches Piedestal über Aller Häupter regt — einzutreten sich veranlaßt sieht, keine Versündigung an dem Geist des classischen Alterthums sein kann. — In der letzten Etatsberathung des Abgeordnetenhauses forderte Mommsen Seminarien für neuere Sprachen an den Universitäten. Vom Ministertisch wurde eine im Ganzen ziemlich unbefriedigende Antwort auf diese sicher berechtigte Forderung gegeben; aber die Sache darf nicht einschlafen und zur genaueren Orientirung des Lesers lassen wir hier folgen, was uns ein Freund dieses Blattes darüber schreibt. „Es wird seit langer Zeit ein leidenschaftlicher Kampf zwischen der classischen und modernen Philologie geführt und er ist um so blutiger, je stiller er sich vollzieht. Die moderne Philologie sagt zur älteren Schwester, indem sie an die Thür der Universität, dem geheiligten Sitz der Classicität pocht, nicht etwa unbescheiden „erhebe Dich, damit ich mich setze" — gewiß nicht! Sie bittet aber zunächst nur bescheiden um ein Plätzchen neben den schwellenden Kissen der durch den langen Besitz hartherzig Geworde-

können, wie schlecht die Einrichtung ihrem Zwecke entspricht. Das Invalideninstitut hatte einen Sinn zur Zeit seiner Gründung unter Ludwig XIV., weil damals die Verbindungen im Lande noch schlechte waren und die Finanzverwaltung viel zu wünschen übrig ließ. Die verwundeten und gealterten Krieger hatten jedenfalls mehr Aussicht auf eine gute Verpflegung und eine regelmäßige Pension in dem prachtvollen Palaste inmitten der Hauptstadt, der mit dem der Zeit eigenen Prunk ausgestattet worden, als wenn sie in ihren Heimathsdörfern gelebt hätten. Das Invalidenhotel war denn auch im vorigen Jahrhundert stets gefüllt und nach den napoleonischen Kriegen herrschte sogar eine starke Ueberfüllung und die Zahl der Insassen betrug mehrere Jahre hindurch über 20,000. Gegenwärtig sind die Umstände ganz andere, wie schon daraus zu ersehen, daß der letzte Krieg dem Invalidenpalast fast gar keine Insassen zugeführt hat. Der Staat bringt die verwundeten Soldaten und Invaliden in kleinen Aemtern unter und diejenigen, die arbeitsuntanglich sind, wollen alle lieber ihre kleine Pension auf dem Lande bei ihren Angehörigen oder in einer früheren Garnisonsstadt, als in der großen Kaserne zu Paris verzehren. Die Zahl der Bewohner dieser Kaserne geht den auch von Jahr zu Jahr herunter und sie beläuft sich gegenwärtig kaum auf 400. Diese schwache Bevölkerung giebt dem ungeheuren Palaste ein trauriges und unheimliches Ansehen. Mit der Zahl der Invaliden sind aber nicht die Kosten der Verwaltung herabgegangen, so daß heute die Unterhaltung jedes Invaliden dem Staate auf etwa 2200 Francs zu stehen kommt, ohne daß darum die alten Soldaten ein besonders angenehmes Leben führen oder mit Taschengeld reichlich ausgestattet wären. Der Gouverneur des Palastes bezieht z. B. einen Gehalt von 48,000 Francs und an die nichtinvaliden Beamten der Anstalt werden gewaltige Summen verausgabt. Für 2000 Francs aber könnte ein alter Soldat in der Provinz wie ein Baron leben. Begnügen sich doch die nichtkasernirten Invaliden meist mit weniger als 1200 Fr. Das ganze Institut verfehlt also, wie gesagt, seinen Zweck und wird ein wenig früher oder später jedenfalls auf den Aussterbeetat gesetzt werden. Man wird wohl den ältesten Invaliden, die außerhalb ihrer Kaserne keine Freunde und Verwandten mehr haben, bis zu ihrem Ende eine Art von Zusammenleben gestatten müssen, aber das jetzige Invalidenhotel dürfte wohl bald eine andere passendere Verwendung finden. — Die große parlamentarische Commission, welche mit der Untersuchung der Wahlumtriebe des 16. Mai beauftragt ist, hat nun ernstlich ihre Arbeit in Angriff genommen. Mehrere Untercommissionen sind schon nach den Departements abgereist, um an Ort und Stelle die Zeugen zu vernehmen. Eine nach der Insel Ré, eine andere nach Angoulème, eine andere nach Baume-le-Dames. Gestern hat die Linke beschlossen, die Untersuchungscommission auch zur genauen Prüfung der bekannten Börsenoperationen, welche das Ministerium de Broglie-Fourtou sich gestattet hat, aufzufordern. — Die Kammer setzt heute die Budgetdiscussion fort, und zwar wird sie sich mit dem Budget des Justizministeriums beschäftigen. Bei dieser Gelegenheit soll auch die Angelegenheit von Grenoble zur Sprache gebracht werden. Madier de Montjau hat eine Anfrage angekündigt, welche von Dufaure bereits angenommen worden. — Wie man sich erinnert, stellte bei der Zurückberufung des „Orénoque" aus den Gewässern von Civita vecchia die französische Regierung dem Papste den „Kleber" zur Verfügung, welcher sich beständig in einem Hafen vor Corsica aufhalten sollte. Der „Kleber" hat jetzt den Befehl empfangen, sich den andern Schiffen des Mittelmeergeschwaders beizugesellen. — In Lyon tagt augenblicklich ein Arbeitercongreß, an welchem Vertreter aller großen französischen Städte theilnehmen; Paris hat 27 Delegirte geschickt, Lyon ist mit 44 Delegirten vertreten. Auf der Tagesordnung dieses Congresses stehen wieder die Fragen: Arbeiterfrauen, Syndicatkammern und Arbeitervereine, industrielle Krisen und Arbeitslosigkeit, Ausbildung der Lehrlinge, Altersversorgung, Vertretung des Proletariats im Parlamente u. s. w. In den ersten Sitzungen ist ganz ruhig discutirt worden, aber die Aeußerungen der verschiedenen Redner boten wenig Interesse.

Großbritannien.

London, 30. Jan. [Zur Creditforderung des Ministeriums.] Den von Forster zu stellenden Antrag der Liberalen bedauert der conservative „Standard" sehr, erkennt freilich dessen große Geschicklichkeit, die Liberalen aller Schattirungen zu gewinnen, deutlich an. Nach Ansicht des Blattes hat der Antrag aber Mangel an Aufrichtigkeit und beweist auch, daß das Parteiinteresse höher gehalten werde, als das nationale. Die nächsten 24 Stunden könnten denn aber doch beweisen, daß den britischen Interessen Eintrag geschehen sei. „Standard" ist sehr geneigt, in der Seitens der Regierung emphatisch ausgesprochenen Hervorhebung der „britischen Interessen" einen Irrthum zu erkennen. Somit sei der Opposition eine günstige Gelegenheit zur Schwächung des Cabinets gegeben worden. „Standard" tröstet letzteres jedoch damit, das Land vertraue ihm dennoch. Auch meint das Blatt, die sechs Millionen Pfd. Sterl. würden das Land nicht furchtbar machen, wenn es nicht schon furchtbar wäre. Sollte es zum Kriege kommen, so wären die 6 Mill. lange nicht hinreichend. — Die „Times" hält für ein Glück, daß die Nation größer sei, als irgend ein Ministerium oder eine Opposition, sonst würde gar nicht abzusehen sein, wie man ohne Einbuße an nationaler Würde aus der vom Parlamente geschaffenen Lage herauskommen wolle. Die Regierung wolle ein Vertrauensvotum, um darauf gestützt auf der Conferenz zu erscheinen. Hätte sie das allgemeine Vertrauen, so würde sie nicht darum bitten, habe sie es aber nicht, wie könne sie hoffen, es zu erlangen, weil es erbeten werde? Das Unterhaus könne unmöglich mit dem Cabinet eins sein, wenn dieses selbst erwiesenermaßen uneins wäre. Nach Ansicht der „Times" hat die Regierung unbedachtsamer Weise einen Schritt gethan, den sie, wenn sie könnte, zurückthun würde. Im Interesse der Nation sei zu wünschen, daß irgend etwas geschehen möge, um ein Aufgeben des Projectes zu ermöglichen. — Die „Morning Post" hört, „daß die Königin gnädigst geruhte, den Wunsch auszusprechen, den vacanten Hosenbandorden dem Earl of Beaconsfield anzubieten, daß aber mit Ihrer Majestät Erlaubniß das Anerbieten abgelehnt ward."

A. A. C. **London,** 31. Jan. [In der gestrigen Nachmittagssitzung des Unterhauses], welche gegen 1 Uhr begann, zeigte Capitän Pim, conservativer Vertreter für Gravesend, an, er werde in morgiger Sitzung zu der Creditforderung der Regierung folgenden Antrag stellen: „Daß dieses Haus, während es der Regierung Ihrer Majestät Anerkennung zollt für die Aufrechterhaltung der auf Grund der Versicherung des Czaren, daß er nur die Sicherheit der Christen wünsche und keine Gebietsvergrößerung anstrebe, vereinbarten Politik der Ansicht ist, daß diese Versicherungen jetzt durch die vorgeschlagenen Friedensbedingungen und den Vormarsch der russischen Armeen vorsätzlich umgangen worden, und glaubt, daß jetzt die Zeit erschienen ist, wo eine unverzügliche Action seitens Großbritanniens eine absolute Nothwendigkeit ist. Es ersucht demnach Ihrer Majestät Regierung, die Kostenanschläge, welche nothwendig sind, um Heer und Flotte auf einen Kriegsfuß zu stellen, sofort vorzulegen."

Mr. E. Ashley (ein jüngerer Sohn des Grafen Shaftesbury) beantragte zunächst die zweite Lesung der Criminal Law Evidence Amendement Bill — eine Vorlage, welche das bisher in der englischen Criminalprocedur verpönte Verhör von Angeklagten einzuführen bezweckt. Zur Motivirung des Entwurfes führte Ashley aus, daß die Regel, Angeklagte nicht zu verhören, ihren Ursprung in dem tyrannischen Verhalten der Richter während der Revolutionsperiode fand. Die jetzt vorgeschlagene Aenderung würde dazu beitragen, Schuldige sicherer zu überführen und eine bessere Schutzwehr für die Ermittelung der Unschuld gewähren. Serjeant Simon beantragte die Verwerfung der Vorlage. Nach fünfstündiger Debatte, an welcher sich fast ausschließlich die Rechtsgelehrten des Hauses betheiligten, wurde der Entwurf mit der Zustimmung des Attorney-Generals mit 185 gegen 76 Stimmen in zweiter Lesung angenommen und einem Sonderausschusse zur Begutachtung überwiesen.

Mr. Gladstone hielt gestern in der Kornbörse in Oxford vor den dortigen Liberalen eine bemerkenswerthe Rede über die Situation. Er bemerkte, von den Ereignissen der nächsten paar Tage oder Wochen dürfte der allgemeine Weltfrieden abhängen, und nur aus diesem Grunde hätte er sich vorgenommen, sein Schweigen zu brechen, und die Einladung, nach Oxford zu kommen, anzunehmen. Den Liberalen würde der Vorwurf gemacht, daß sie britische Interessen vernachlässigt hätten, aber die Maßregeln des letzten Viertetjahrhunderts bewiesen, daß die Liberalen ihr Leben britischen Interessen gewidmet hätten. Die Tory-Partei versprach dem Lande „ruhige Zeiten", aber seit den letzten 18 Monaten habe die Orientfrage fast jeden Tag Unruhe und Besorgniß bereitet. Vor zehn Tagen wurde eine kriegerische Maßregel in Scene gesetzt, indem die britische Flotte Ordre erhielt, in die Dardanellen — in verbotene Gewässer — einzufahren, und dem Lande wurde gesagt, daß diese Maßregel die Zustimmung der Türkei hatte. Es sei aber Grund vorhanden zu glauben, daß die Zustimmung erst erfolgte, nachdem Mr. Layard erklärt, die Flotte würde mit oder ohne Erlaubniß der Pforte in die Dardanellen einfahren. Es entstehe die ernste Frage, ob die Türkei überhaupt das Recht habe, eine Flotte in die Dardanellen einzulassen, falls sie nicht die eines Bundesgenossen ist. Er fürchte, die Maßregel der Regierung war ein kriegerischer Act, ein Neutralitätsbruch und eine Verletzung des Völkerrechts. Das von der Regierung geforderte Vertrauensvotum komme in seiner Gestalt als ein Antrag auf Bewilligung von 6 Millionen Pfd. St. etwas theuer zu stehen. Englands Vorstellungen in einer Conferenz der europäischen Mächte würden mehr Nachdruck erhalten durch ein Vertrauensvotum beider Häuser des Parlaments als durch die Erlaubniß, 6 Millionen Pfd. St. für kriegerische Rüstungen verausgaben zu dürfen. Der Geldcredit würde vom Sultan nur als eine Ermunterung zur Fortsetzung des Krieges aufgefaßt werden. Die Anhänger der Regierung dürften den Credit vielleicht für nothwendig halten, um Lord Beaconsfield zu retten, denn viele derselben dächten, daß, wenn sie ihn verlören, England auf den Grund des Meeres versinken, oder auf alle Fälle auf die Stellung einer Macht dritten Ranges herabgewürdigt werden würde. Die Bewilligung oder Ablehnung der Geldforderung hänge lediglich von dem Ausdruck des Volkswillens ab, denn die Liberalen seien in der Minorität im Unterhause. Es läge dem Lande ob zu erklären, ob es sich die neue furchtbare Bürde auferlegen wolle, ohne zu beabsichtigen, der Türkei militärischen Beistand zu gewähren und diese unglückliche Macht zu ermuntern, den grausamen und blutigen Kampf, der sie beinahe vernichtet habe, fortzusetzen.

A. A. C. **London,** 31. Jan. [Aus dem neuen Blaubuche des englischen auswärtigen Amts zur orientalischen Frage,] welches 43 Actenstücke aus der Zeit vom 13. December 1877 bis zum 28. Januar d. J. enthält, theilen wir in Nachstehendem die wichtigsten mit, und zwar zuerst folgendes von Lord Derby dem Grafen Schuwaloff am 13. December 1877 mitgetheiltes Memorandum:

„Beim Ausbruche des gegenwärtigen Krieges wurden diejenigen seiner möglichen Resultate, welche in der Meinung Ihrer Majestät Regierung am directesten britische Interessen berühren würden, in einer an Graf Schuwaloff am 6. Mai gerichteten Note aufgezählt. Darunter wurde erklärt, daß Ihrer Majestät Regierung nicht vorbereitet sei, mit Gleichgiltigkeit Zeuge des Ueberganges von Konstantinopel in andere Hände als diejenigen seiner jetzigen Besitzer zu sein. Die in Fürst Gortschakoffs Depesche vom 18./30. Mai übermittelte Antwort der russischen Regierung enthielt über diesen Punkt die folgenden Versicherungen: „Pour ci que concerne Constantinople, sans pouvoir préjuger la marche in l'issue de la guerre, le Cabinet Impérial répète qu'une acquisition de cette Capitale est exclue des vues Sa Majesté l'Empereur. Il reconnait qu'en, tous cas le sort de Constantinople est une question d'intérêt commun, qui ne peut être réglée que par une entente générale, et que si la possession de cette ville devait être mise en question elle ne saurait appartenir à aucune des Puissances de l'Europe."

Während Ihrer Majestät Regierung die Höflichkeit und den freundlichen Charakter dieser Antwort würdigt, fühlt sie, daß sie nicht hinreichend den Gefahren Rechnung trägt, gegen welche sie auf der Hut zu sein wünscht. Sie ist stark der Meinung — und eine Meinung, welche der Lauf der Ereignisse noch mehr zu bestätigen angethan ist, daß die Besetzung Konstantinopels durch die russischen Streitkräfte, selbst wenn sie nur zeitweiliger Natur wäre und für militärische Zwecke stattfände, ein Ereigniß sein würde, welches zu vermeiden auf alle Fälle höchst wünschenswerth sein würde. Sie kann sich nicht verhehlen, daß, wenn eine solche Besetzung bevorstände, die öffentliche Stimmung in diesem Lande, begründet auf einer richtigen Würdigung der zu besorgenden Folgen, Vorsichtsmaßregeln auf Seiten Großbritanniens erheischen dürfte, von denen Abstand zu nehmen sie sich bisher berechtigt fühlte. Zur Vermeidung dessen, was die zwischen den zwei Ländern glücklicherweise aufrecht erhaltenen guten Beziehungen gefährden dürfte, ist Lord Derby von dem Cabinet beauftragt worden, der russischen Regierung dessen ernste Hoffnung auszudrücken, daß, sollten die russischen Armeen bis zum Süden des Balkans vordringen, kein Versuch gemacht werden würde, Konstantinopel oder die Dardanellen zu besetzen. Im gegentheiligen Falle müsse Ihrer Majestät Regierung sich die Freiheit vorbehalten, irgend ein Verfahren einzuschlagen, das ihr zum Schutze britischer Interessen für nothwendig erscheinen mag; aber sie hofft aufrichtig und glaubt zuversichtlich, daß eine solche Nothwendigkeit durch ein gegenseitiges Einvernehmen zwischen den zwei Regierungen abgewendet werden wird. Indem sie diese Mittheilung macht, hält sie es für angezeigt hinzuzufügen, daß sie Willens sein wird, wie sie dies von Anfang an gewesen, sich jeder passenden Gelegenheit zu bedienen, die sich darbieten mag, um das Werk der Vermittelung und die Wiederherstellung des Friedens zu fördern. (gez.) Derby."

---

nen, aber diese, wie die ganze Menge derjenigen, welche dem Traditionellen huldigen (mögen sie im Universitätssenat oder im Ministerium sitzen) sind ihre Gegner und als Bundesgenossen hat das Aschenbrödel nur Eines: „Den Willen und Drang der Zeit", und wer mag dem auf die Dauer widerstehen? Vor einigen Jahren nun hat sich in Berlin eine Akademie für moderne Sprachen selbst gebildet (man muß daran denken, welch' ein Wagniß das war!) und erhält sich aus Capitalien, welche ihr à fonds perdus zur Verfügung gestellt wurden und aus den Collegien-Geldern. Diese Akademie kam einem längst gefühlten, mächtigen Bedürfniß entgegen, — wie weit sie demselben genügt, mag hier unerörtert bleiben; aber wessen es Noth ist, hat sie gezeigt und die Regierung müßte den Männern hohen Dank wissen, welche das Mühselige des ersten Schrittes übernahmen. Das Gegentheil geschieht, und es mußte für die besser Unterrichteten einen um so seltsameren Eindruck machen, wenn in der Kammerverhandlung vom 28. November vor. Jahres der Regierungs-Commissarius, Geheimrath Göppert, auf den oben mitgetheilten Wunsch Mommsens von der „Initiative der Regierung" „der Beschränktheit der Mittel" und von „mangelndem Personal" sprach. Von der Initiative der Regierung hat man bis jetzt wenig oder nichts bemerkt, und sie hat sich der aus Privatmitteln gegründeten und erhaltenen Akademie für moderne Philologie gegenüber nicht gerade in glänzendem Lichte gezeigt; sie soll dieses Institut einige Jahre mit einer geringen Summe subventionirt, diese dann aber wieder „wegen mangelnder Fonds" zurückgezogen haben. Die Akademie für neuere Philologie ist gerade Das — oder sagen wir mit Rücksicht auf das „mangelnde Personal" des Regierungs-Commissarius — kann gerade Das werden, was Mommsen zu fordern so berechtigt war. Ihr Lehrplan zeigt Vertretung des ganzen Gebiets der romanischen, germanischen und slavischen Sprachen für das Bedürfniß des Grammatikers, des Sprachhistorikers, wie dem praktischen Leben gegenüber (mit einem Löwenantheil für das Romanische und Englische). Die Behandlung der classischen Sprachen auf der Universität kann nicht gewissenhafter, noch gründlicher betrieben werden, als hier diejenigen der neueren Sprachen. Warum also kann ein solches Institut nicht der Universität affilirt, warum können die disponiblen Fonds nicht auch ihm zugewandt werden?

Aber die „Mittel sind beschränkt". Wir trauen unseren Ohren nicht. Im Staate Friedrich des Großen, im Staate der Intelligenz fehlt es an Mitteln für einen hohen Zweck des Unterrichts, wenn man diesen einmal als nothwendig und berechtigt erkannt und zugestanden hat? — Wir haben nicht recht gehört — oder wir wollen es wenigstens nicht gethan haben. — „Es fehlt an Personal". Wahrlich, das wäre ein schlechtes Zeugniß für das rastlose Streben deutscher Gelehrten; und es kann nicht richtig sein. Die Leistungen gerade deutscher Gelehrten auf allen Gebieten der modernen Sprachen sind so bedeutend und in manchen Zweigen geradezu Epoche machend, daß wir getrost der Regierung zurufen können, „haltet nur Umschau, und zu dem höheren Zwecke werden sich die besseren Männer schon finden." — Das aber müssen wir der classischen Philologie zum Ruhme nachsagen, daß sie solche Einwände gegen die moderne Schwester nie vorgebracht hat. Sie hat wohl gesagt: „ich allein bin das Heil", aber sie hat nie gesagt: „Du bist ein Cretin." — Also frisch ans Werk! Wir lassen die Tuba erschallen — erscheinet Mannen des Kampfes in der Arena und verhelfet dem modernen Geist zum Siege, damit er mit dem classischen Bruder, dem ewig lebenden und frischen unsere Jugend auf die lichte Höhe führe, von wo Umschau ist über das ganze, ungetheilte Leben! **A.**

Dresden, 31. Jan. [Dr. Hugo Müller.] „Wenn Menschen auseinander geh'n, so sagen sie: auf Wiederseh'n" — anders Herr Dr. Hugo Müller, der gestern „für immer", wie er sagte, „Abschied nahm von der Bühne des Residenz-Theaters, welcher er 5 Jahre als Director vorgestanden und vom Dresdener Publikum, dem er 5 Dornen- und Enttäuschungsreiche Jahre seines Lebens geweiht." Als letzte Rolle hatte er sich die Partie des Montjoye aus Feuillet's gleichnamigem Stücke gewählt. Das Haus war überfüllt — nicht nur alle Sitzplätze verkauft — auch die Gänge standen gedrängt voll — nur ein Jahr lang diese Theilnahme und Alles wäre anders gekommen — Herr Dr. Müller hätte nicht „aus Gesundheitsrücksichten" die Direction niederzulegen brauchen, aber ach — in Dresden darf der Director eines Theaters nur auf zwei volle Häuser rechnen, beim Kommen und Scheiden! . . . Eine Fülle von Lorbeerkränzen wurde Herrn Dr. Müller zum Abschiede dedicirt. Nach dem Stücke rollte der Vorhang noch einmal in die Höhe — Herr Bachmann sprach im Namen des versammelten Personals die Abschiedsworte an den scheidenden Director — ein silberner Pokal und silberne Kränze wurden ihm als Erinnerungsgaben gereicht. — Die Abschiedsrede hielt Hugo Müller seiner Direction selber. „Ohne Groll, nur mit dem Gefühle des Dankes schied er aus Dresden, nicht ohne sein „liebstes Kind", das Residenz-Theater, dem Publikum warm an's Herz zu legen." Unter lebhaftem Bravo des Publikums hob und senkte sich noch mehrere Male der Vorhang.

[Concert der Frau Christine Nilsson.] Christine Nilsson, die gefeierte schwedische Sängerin, welche im vorigen Jahre in Paris, London, Petersburg und Wien durch ihre phänomalen Stimmmittel den größten Enthusiasmus erregte, wird bei Gelegenheit ihrer diesmaligen Rundreise auch unsere Stadt berühren und wird am 25. Februar im Liebich'schen Saale unter Mitwirkung bedeutender künstlerischer Kräfte ein Concert geben, zu welchem die Musikalienhandlung von Th. Lichtenberg schon jetzt Vorbestellungen entgegennimmt. Es steht uns mit diesem Concert ein außergewöhnlicher Kunstgenuß bevor.

Literarisches.

[Broschüren der Fortschritts-Partei.] Zur Herausgabe wohlfeiler politischer Broschüren wurde bekanntlich unlängst von der Fortschrittspartei eine Beitragsaufforderung veröffentlicht. Nachdem aus einigen 70 Orten, in welchen der Gedanke freudige Aufnahme fand, Beiträge eingesandt worden, hat man dem Vorhaben rasch die That folgen lassen. Die vier ersten Broschüren unter dem gemeinsamen Titel „Politische Zeitfragen" sind soeben erschienen und werden zusammen gegen Baareinsendung von nur 1 M. 30 Pf. durch die Buchhandlung E. Barthel, Berlin S., Alexandrinenstraße 32, versandt. Es sind dies ein Vortrag vom Abgeordneten Hofmann: „Die Volksschule und die höheren Schulen" (20 Pf.), ein Vortrag über die Socialdemokratie vom Abgeordneten Eugen Richter (20 Pf.), ein die neueren Verwaltungsgesetze skizzirender und kritisirender Vortrag von demselben über Selbstverwaltung und Beamtenregierung (30 Pf.), drei Parlamentsreden desselben mit Einleitung über die „falsche Eisenbahnpolitik des Fürsten Bismarck" (60 Pf.). Beim partienweisen Bezug, wie solcher sich insbesondere wohl für Bildungs-, Gewerbe-, Handwerker-, Bürger-, Gewerkvereine, politische Vereine eignet, tritt sogar Rabatt bis zu 50 pCt. ein. In dem Maße wie die jetzt gedruckten 22,000 Exemplare Absatz finden, sollen über alle Zeitfragen (Steuern, Freihandel, Gewerbegesetzgebung, Socialdemokratie, Kirchliches, Unterricht 2c.) weitere Broschüren von Zelle, Virchow, Hänel, Parisius 2c. folgen. Es wird sich nun fragen, ob unser Bürgerthum für Einbürgerung solcher billigen populären Broschüren eben so viel Eifer entwickeln wird, wie die socialistische Partei bei ihrer Colportage-Literatur. Unseres Wissens handelt es sich hier um einen ersten derartigen Versuch von liberaler Seite, dessen Bedeutung allerdings weit über die Kreise der Fortschrittspartei hinausreicht.

Das Jahr 1877 (Duncker und Humblot, Leipzig). Dieses Werk stellt sich die Aufgabe, „beim Jahreswechsel eine ausführlichere Orientirung über die Geschichte des ereignißreichen letzten Jahres zu bieten, als sie durch die Rückblicke der Tagesblätter ermöglicht werden kann." Wir besitzen in Deutschland bereits mehrere literarische Unternehmen mit dem Zwecke, die zeitgenössische Geschichte nach Jahresabschnitten darzustellen. Wenn es häufig als ein Uebelstand empfunden worden ist, daß dieselben erst mehrere Monate nach dem Jahresschluß zu erscheinen pflegen, so ist dies im vorliegenden Falle erfreulicherweise vermieden. Auch sonst ist das Werk sehr wohl im Stande, den Wettkampf mit seinen Concurrenten zu bestehen. In klarer und fließender Darstellung entwirft es ein Bild aller wirklich bemerkenswerthen Vorgänge des vergangenen Jahres. Daß der Verfasser sich nicht auf das bloße Erzählen beschränkt, sondern auch selbstständig urtheilt, wird man ihm umsoweniger zum Vorwurf machen wollen, als man, wie selbst eine nicht aus dem Parteilager des Verfassers kommende Stimme urtheilt, das anerkennenswertheste Streben nach Objectivität herausfühlt. Dem allgemeinen Ueberblik über das Jahr folgt eine Reihe von Nekrologen unter denen wir jene von Johann Tourby, Bischof Ketteler, L. v. Gerlach und Thiers hervorheben; ferner ein Todtenregister. Die beigegebene Abhandlung: „Vor hundert Jahren" ist für die Freunde historischer Analogien vielfach von Interesse.

---

* **[Der Formenschatz der Renaissance.]** Einen hohen Genuß gewährt die Durchsicht der uns vorliegenden Hefte 4—6 des „Formenschatz der Renaissance", der bekannten volksthümlichen Ausgabe unserer Formenklassiker, durch deren Veranstaltung Herr Dr. G. Hirth in München dem deutschen Kunstgewerbe, sowie jedem Kunstfreunde einen wirklichen Dienst erweist. Auswahl und Ausführung der 84 Blätter, welche die nunmehr erschienenen 6 Hefte (zusammen für 6 Mark) gebracht haben, rechtfertigen vollkommen den Ruf, den sich das eigenartige Unternehmen in allen Fachkreisen rasch erworben hat; hervorzuheben ist namentlich die in jedem Hefte von Neuem zu Tage tretende Vielseitigkeit der Anregungen: nicht blos der Praktiker wird überrascht durch die Fülle brauchbarer Motive, auch der erfahrene Kunstliebhaber muß anerkennen, daß der Herausgeber mit Umsicht aus dem großen ihm zu Gebote stehenden Quellenmaterial zu schöpfen versteht. Und in der That wird hier der gebildeten deutschen Welt, insbesondere aber unseren Künstlern und Gewerbetreibenden eine Formenwelt erschlossen, von der wohl nur Wenige bisher eine Ahnung hatten; man braucht nur an die zahlreichen kunstgewerblichen Entwürfe von Hans Holbein zu erinnern, welche der „Formenschatz" meistens nach bisher unpublicirten Handzeichnungen des großen Meisters bringt. Um so auffallender ist die für das deutsche Gewerbeleben eben nicht sehr empfehlende Thatsache, daß das treffliche Werk trotz des außerordentlich billigen Preises einen nicht einmal zur Kostendeckung hinreichenden Absatz findet. Nach der mitgetheilten Uebersicht der Abonnenten scheint ein populäres Verständniß für den Werth der Hirth'schen Publication eigentlich nur in München zu bestehen, welches fast ebensoviele Abonnenten als das ganze Königreich Preußen aufweist!

[Die Nr. 3 der „Gegenwart"] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Kanzlerkrisis und Ministerkrisis? Von H. B. Oppenheim. — Zur Reform der Matricularbeiträge. Von H. v. Scheel. — Literatur und Kunst: Zur Charakteristik Freiligraths. Von J. F. — Parsifal von Richard Wagner. Besprochen von Paul Lindau. — Ueber Milton und seinen neuesten Biographen. Von Karl Hillebrand. — Ueber die Ursachen und die Entstehung des Nihilismus und der revolutionären Propaganda in Rußland. Von Vindobonensis.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Auf dieses Memorandum erfolgte nachstehende Erwiderung:

„Fürst Gortschakoff an Graf Schuwaloff.

St. Petersburg, 16. December 1877.

Unser erhabener Gebieter ist stets geneigt, sein Ohr jeder Verständigung zu leihen, die dazu bestimmt ist, gute Beziehungen zwischen den zwei Ländern aufrecht zu erhalten. Zu diesem Behufe halten wir es für unsere Pflicht, Lord Derby bemerklich zu machen, daß Erwartungen, wie solche, die er ausdrückt, wenn sie in Konstantinopel bekannt sind, genau dazu angethan sind, die Eventualitäten, gegen welche auf der Hut zu sein es der Zweck des ersten Staatssecretärs Ihrer britischen Majestät ist, unvermeidlich zu machen. Wenn die Türkei die Ueberzeugung gewönne, daß eine gegen Konstantinopel gerichtete Drohung oder ein Angriff gegen dasselbe, England veranlassen würde, von seiner Neutralität abzuweichen, würde ihre Politik natürlich darauf gerichtet sein, ihren Widerstand trotz seiner augenscheinlichen Nutzlosigkeit in einer solchen Weise zu verlängern, daß Rußland gezwungen sein würde, seine Operationen bis zur Hauptstadt fortzusetzen. Es würde aller Wahrscheinlichkeit nach anders sein, wenn die Haltung und Sprache des Londoner Cabinets eine solche wäre, die die Pforte gründlich überzeugen dürfte, daß sie auf keinen Beistand vom Auslande zu hoffen habe. In einem solchen Falle würde die Pforte sich rascher darin fügen, einen Widerstand aufzugeben, der ihre Lage nur verschlimmern kann."

Dieser Depesche fügt Fürst Gortschakoff folgendes für Lord Derby bestimmtes Memorandum bei:

„Die Ansichten des kaiserlichen Cabinets betreffs der schließlichen Folgen des Krieges, an denen England besonders interessirt ist, haben keine Veränderung erfahren. Eine Erwerbung Konstantinopels ist jetzt eben so wenig wie vor dem Kriege in den Absichten Sr. Majestät des Kaisers mit inbegriffen. Se. kaiserliche Majestät fährt fort, das Schicksal dieser Hauptstadt als ein gemeinsames Interesse zu betrachten, welches nur durch ein allgemeines Einvernehmen geregelt werden kann. Se. kaiserliche Majestät hält gleichfalls an der Meinung fest, daß, wenn die Frage des Besitzes von Konstantinopel entstehen sollte, es nicht irgend einer der Großmächte Europa's gehören dürfe. Zu gleicher Zeit ist Se. Majestät der Kaiser der Ansicht, daß es sein Recht und seine Pflicht ist, die Türkei zu nöthigen, einen soliden und wirklichen Frieden zu schließen, der wirksame Bürgschaften bieten soll gegen die Wiederkehr der unaufhörlichen Krisen, welche den Frieden Rußlands und den Europa's stören. Diese Krisen können nur aufhören mit dem Stande der Dinge, der Anlaß zu denselben giebt. Ganz Europa hat die Unmöglichkeit, dieselben fortdauern zu lassen, anerkannt. Zu dem Behufe, denselben endgiltig ein Ziel zu setzen, hat Se. Majestät der Kaiser die Waffen aufgenommen und sein Volk schweren Opfern ausgesetzt. Diese mit Hingebung ertragenen Opfer machen es umsomehr zur Pflicht Sr. Majestät, nicht innezuhalten, bevor ein Resultat erzielt worden ist, welches Rußland vor der Erneuerung ähnlicher Heimsuchungen bewahrt, seine christlichen Gefühle befriedigen, seine Ruhe verbürgen und gleichzeitig den Frieden Europa's befestigen soll. Dieses Ziel muß erreicht werden. Wenn die Hartnäckigkeit der Illusionen der Pforte Se. Majestät nöthigen sollte, seine militärischen Operationen fortzusetzen, um einen dem offen verkündeten Zweck des Krieges entsprechenden Frieden zu dictiren, behält Se. kaiserliche Majestät sich stets die volle Freiheit des Handelns, welches das Recht eines jeden Kriegführenden ist, vor, und wird fortfahren, es in Bezug auf diesen Punkt zu beanspruchen. Aber nach den förmlichen Versicherungen, welche er häufig gegeben hat und nun wiederholt, kann Se. Majestät nicht verstehen, in welcher Beziehung britische Interessen, wie solche durch die von der Regierung Ihrer britischen Majestät gemachten Mittheilungen definirt worden sind, durch das Verfahren, welches Se. Majestät verfolgt und verfolgen muß, bis der Zweck des Krieges erreicht worden, geschädigt werden könnten. Das kaiserliche Cabinet, die freundlichen Absichten würdigend, welche die Mittheilung Lord Derby's an Graf Schuwaloff eingaben, und beseelt von demselben Wunsche, die guten Beziehungen zwischen den zwei Ländern aufrecht zu erhalten, glaubt, es könne denselben nicht besser entsprechen, als indem es den Staatssecretär Ihrer britischen Majestät ersucht, die Güte zu haben, klarer zu definiren, welches die britischen Interessen sind, die, wie er glaubt, durch die Eventualität des Krieges innerhalb der Grenzen, auf welche die Versicherungen des kaiserlichen Cabinets sich beschränkt haben, berührt werden dürften, zu dem Behufe, gemeinschaftlich die Mittel einer Versöhnung dieser Interessen mit denjenigen Rußlands, die zu schützen die Sr. Majestät des Kaisers ist, ausfindig zu machen."

Dieses Gesuch der russischen Regierung beantwortete Lord Derby in einer an Lord A. Loftus gerichteten Depesche vom 12. Januar, in welcher es u. a. heißt:

„In Erwiderung auf diese Anfrage habe ich Ew. Excellenz zu instruiren, dem Fürsten Gortschakoff zu erklären, Ihrer Majestät Regierung sei der Meinung, daß irgend welche Operationen, die dazu angethan sind, die Passage der Dardanellen unter die Controle Rußlands zu stellen, ein Hinderniß für die gehörige Erwägung der Bedingungen der Endregelung zwischen Rußland und der Türkei sein werden. Sie wollen Se. Durchlaucht fragen, ob er Willens ist, Ihrer Majestät Regierung die Versicherung zu ertheilen, daß keine russische Streitmacht nach der Halbinsel von Gallipoli gesandt werden solle."

Eine vom 15. Januar datirte Depesche des englischen Botschafters in St. Petersburg an Lord Derby übermittelt die Antwort der russischen Regierung auf obige Anfrage. Dieselbe lautet im Wesentlichen:

„Das Kaiserliche Cabinet beabsichtigt nicht, militärische Operationen auf Gallipoli zu dirigiren, falls nicht die türkischen regulären Truppen daselbst concentrirt werden sollten. Es setzt seinerzeit voraus, daß die Regierung Ihrer britischen Majestät, indem sie diese Anfrage stellte, nicht die Absicht hegt, diese Halbinsel selber zu besetzen, ein Schritt, der nicht im Einklange mit ihrer Neutralität sein würde, und in Konstantinopel Anlaß zu Illusionen geben dürfte, welche den Friedensschluß nicht begünstigen würden."

Am 14. Januar richtete Lord Derby an Lord Loftus folgende Depesche:

„Mylord! In Anbetracht der Berichte, welche Ihrer Majestät Regierung bezüglich der Friedens-Unterhandlungen, die auf dem Punkte sind, zwischen der russischen Regierung und der Pforte eröffnet zu werden, zugegangen sind, und um irgend ein mögliches Mißverständniß zu vermeiden, habe ich Ew. Excellenz zu instruiren, dem Fürsten Gortschakoff zu erklären, daß in der Meinung Ihrer Majestät Regierung irgend ein zwischen der Regierung Rußlands und der Pforte geschlossener, die Verträge von 1856 und 1871 berührender Vertrag ein europäischer Vertrag sein müsse und nicht giltig sein würde ohne die Zustimmung der Mächte, welche Theilnehmer an jenen Verträgen waren."

Auf diese Mittheilung erfolgte keine Antwort, und Lord A. Loftus bemerkt in Folge einer Anfrage Lord Derby's in einer vom 24. d. Mts. datirten Depesche, er glaube, Fürst Gortschakoff betrachte diese Mittheilung lediglich als einen Meinungsausdruck Ihrer Majestät Regierung, der keine Antwort erheische.

Am 25 Januar theilte Graf Schuwaloff dem Grafen Derby die Grundlagen der russischen Friedensbedingungen mit. Am nämlichen Tage lief auch ein Bericht von Mr. Layard über die russischen Friedensgrundlagen ein, begleitet von der Bemerkung: „Es ist kaum nothwendig zu sagen, daß dies (das Friedensprogramm) auf die Vernichtung des türkischen Reichs in Europa hinauslaufe."

Da Mr. Layard den Vorschlag gemacht hatte, daß seitens der Russen eine Proclamation erlassen werden möge, worin Schutz für das Leben und die Heimstätten der türkischen Bevölkerung verbürgt wird, wurde Lord Loftus instruirt, eine diesbezügliche Note an Fürst Gortschakoff zu richten. Die Antwort des Fürsten Gortschakoff lautet wie folgt: „St. Petersburg, 10./22. Januar 1877. Herr Botschafter! In einer vom 9./21. Januar datirten Note drückte Ew. Excellenz im Namen Ihrer Majestät Regierung den Wunsch aus, daß eine die muselmännischen Bevölkerungen in der Türkei beruhigende und deren Leben und Eigenthum garantirende Proclamation von dem Commandeur en chef der russischen Truppen erlassen werden solle, um die Panik, welche sich unter diesen Bevölkerungen gezeigt hat und die Ursache großer Leiden gewesen ist, zu beschwichtigen. Ich muß Ew. Excellenz daran erinnern, daß gleich zum Beginn des Krieges der Commandeur en chef der kaiserl. Donau-Armee den Einwohnern Bulgariens feierlich die Gesinnungen der Humanität bekannt machen, welche, wie Se. Majestät der Kaiser ausdrücklich befohlen, ihm zur Richtschnur in der Leitung des Krieges dienen sollten, nämlich, der friedlichen Bevölkerung ohne Unterschied der Race oder Religion den Schutz der Militairbehörden zu sichern. Diese Grundsätze sind wiederholt verkündet und beständig in Praxis gesetzt worden, obwohl die Türken notorisch grausame Handlungen gegen unsere Verwundeten und Gefangenen verübt haben, welche die Gefühle des civilisirten Europa's erschütterten, und obwohl ganz kürzlich durch Beschießung offener Städte, wie Eupatoria und Theodosia, Hobart Pascha einen weiteren Beweis dafür geliefert hat, wie die Türken Krieg führen. Unter diesen Umständen glaubt das kaiserl. Cabinet, daß eine, die den russischen Oberbefehlshabern eingeschärften Grundsätze der Humanität, von denen sie niemals abgewichen, wiederholende Proclamation in Bezug auf die Bevölkerungen, die, wie vorgeschlagen wird, beruhigt werden sollten, überflüssig sein werde. Empfangen Sie u. s. w. (gez.) Gortschakoff."

Osmanisches Reich.

B. F. **Bukarest**, 30. Jan. (Von unserem Special-Correspondenten.) [Die Alliirten. — Das russische Prestige. — Der Krieg und der Handel.] In dem Lager der Gegner der Türkei sind es die Rumänen, welche dem Zustandekommen des von England proponirten Congresses von vornherein geneigt sind. Man ist hier zu der Ansicht gelangt, daß darin allein eine Hoffnung zu finden sei, Bessarabien für den rumänischen Staat zu erhalten. Wenn jetzt bei der Erwägung der Friedensbedingungen die Errungenschaften des Feldzuges besprochen werden, so bleiben die moralischen Eroberungen, welche von Seiten Rußlands als Ziel des Krieges mehrfach hingestellt wurden, so gut wie unbeachtet. Von moralischen Eroberungen der Russen kann aber auch in der That kaum die Rede sein. Die Feinde der Türkei haben sich im Laufe des Feldzuges kennen und — hassen gelernt. Es ist keine Uebertreibung, wenn man von gegenseitigem Hasse der auf der Balkan-Halbinsel im Kampfe gegen die Pforte aufgetretenen Völkerschaften spricht. Die Sympathie der Südslaven für die russischen Brüder ist dahin. Unter den Serben zunächst herrscht, wie man zu beobachten reichlich Gelegenheit hat, offene Abneigung gegen die Russen. Die Art des Auftretens der Letzteren während des serbischen Feldzuges war nur zu sehr geeignet, alle Sympathien zu vernichten. Die Bulgaren, von der türkischen Herrschaft befreit, übertragen voll und ganz den vorerwähnten Haß gegen ihre Gebieter auf die Russen. Sagt man doch, daß nicht Wenige sich die Herrschaft der Türken wieder herbei wünschen. Das anfängliche gegenseitige Mißtrauen zwischen Rumänen und Russen ist zu einer tiefen Feindschaft emporgewuchert — unterläßt es Rußland bei dem Friedensschluß resp. bei dem Congreß weitreichende Vortheile für seine Verbündeten durchzusetzen, so ist jede Spur der so außerordentlich reducirten Sympathie für Rußland ein für allemal dahin. Allerdings wird man sagen können, dort wo die Russen die Macht haben, können sie auf Sympathien verzichten. Es ist dies jedoch nicht zutreffend; die Position der Russen auf der Balkanhalbinsel, mag sie sich durch die Friedensstipulationen auch noch so günstig gestalten, wird doch bei Weitem keine solche, daß die Sympathie der Balkanvölker ein Factor wäre, auf welchen es ohne Bedenken verzichten könnte, zumal da die russische Hegemonie über die Balkanländer keinesfalls in die Besitzergreifung eines Theils derselben übergehen wird. Sind die moralischen Eroberungen der Russen in den rumänischen und südslavischen Ländern gleich Null, so sind sie in der europäischen Welt — Deutschland nicht ausgenommen — ebenfalls als ziemlich geringe zu betrachten. In diesem Punkte ist der Feldzug als resultatlos für die russische Nation zu betrachten, aber auch das sich lediglich auf die materielle Macht gründende Prestige dürfte trotz der letzten Erfolge nicht als wesentlich gehoben zu betrachten sein; in militärischer Beziehung speciell ist der ruhmvolle Balkan-Uebergang und der rastlose Vormarsch gegen des Feindes Hauptstädte nicht im Stande, die durch den ersten Theil des Feldzuges klar gelegten fundamentalen Mängel des russischen Heerwesens vergessen zu lassen. Trotz der Erfolge der letzten Wochen hat Rußland an seinem militärischen Ansehen bedeutende Einbuße erlitten. Um noch einmal auf das Thema der moralischen Eroberungen zurückzukommen, muß betont werden, daß Niemand weniger hierfür qualificirt erscheint, als der Russe. Mit souveräner, oft recht bauernhafter Verachtung blickt er auf seine Bundesgenossen herunter, dem Montenegriner allein die ihm allerdings im reichsten Maße gebührende Achtung zollend. Mit Scheu hat man die Russen kommen, ohne Bedauern wird man sie abziehen sehen. Nur dem Rubel wurde besondere Aufmerksamkeit entgegengebracht und diesen allein wird man an der Donau künftighin vermissen. In finanzieller Hinsicht hat Rußland vielleicht das Bedeutendste geleistet; der Krieg hat dahin gewirkt, dem Verkehre lange entzogene Summen in Umlauf zu setzen. Dies gilt speciell von dem Silberrubel, mit denen Rumänien und Bulgarien überschwemmt ist. Man hat vielfach seine Verwunderung darüber geäußert, daß die Mehrzahl davon neues Gepräge haben, während das Datum oft auf Jahrzehnte zurückwies. Seine Erklärung findet diese Beobachtung in den Maßregeln, welche ziemlich geheim von der Regierung ergriffen worden sind, die in den zahlreichen Klöstern aufgespeicherten Metallschätze sich dienstbar zu machen. — Bukarest als Hauptentrepot für die Armeebedürfnisse dürfte in nicht zu langer Zeit seine Rolle ausgespielt haben. Sobald die Donau wieder regelmäßig passirbar ist, wird der ganze Lieferungshandel sich nach Bulgarien, nach Sistov und Tirnova ziehen. Unter dem zahlreichen Corps der Lieferanten 2c. herrscht eine nicht mißzuverkennende Niedergeschlagenheit. Die Zahl derer, welche größere Verdienste gemacht haben, ist gering, der Nutzen jedes Geschäfts wird durch Bakschisch, durch erschwerende Bedingungen der meisten Contracte und durch Transporthindernisse stets sehr bedeutend herabgedrückt. Dabei ist seltsamer Weise die Concurrenz in allen Zweigen eine dermaßen bedeutende, daß die Bemühungen Vieler ganz resultatlos bleiben. Die gestern verbreitete Nachricht von dem Abbrechen der Verhandlungen in Adrianopel konnte natürlich für die Handelskreise eine erwünschte sein, um so mehr ist man für wenn auch nur kurze Fortsetzung des Krieges interessirt, als alle, auch die von Seiten der Militärverwaltung getroffenen Arrangements auf der Voraussetzung langwieriger Belagerungen in Rumelien basirten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 2. Februar. [Tagesbericht.]

S. [Aus der Natur.] Unsere Landkarte hatte sich in den letzten Tagen vorübergehend geändert. Wo noch vor Kurzem die falben Rasenflächen sichtbar waren, hatten sich die Fluthen gesammelt und mächtige Seen gebildet. Hase und Rebhuhn wanderten aus; aber wer nicht dem Verderben entrinnen konnte, war die schon sprichwörtlich „arm" genannte Feldmaus.

Schon wenn der Winter arg mit dem Schneetreiben beginnt und die sandfeinen leicht verschiebbaren Schneekörnchen jeden hohlen Raum und auch die Unebenheiten verschütten, hat die Feldmaus saure Arbeit. Der rieselnde Schnee dringt tief in ihre Schlupflöcher ein, verstopft ihr den Ausgang und lagert oft fußhoch in Massen darüber auf, so daß sie schwer nur an die Luft, geschweige zur nächsten Nachbarin gelangen kann. Da gilt es, mit dem an die Erdwärme gewohnten Schnäuzchen wie mit dem Schneepfluge vor sich hinzufahren, um in dem lockeren weißen Element neue Laufrinnen zu machen. Man sieht es beim Verfolge der so entstandenen Canäle, wie oft die kleine Minirerin bei dem schaufelnden Geschäfte mit Mund und Näschen, um Luft zu schnappen, an die Oberfläche kam; denn da und dort öffnet sich zeitweise tunnelartig aufklaffend ein Loch in dem unter dem Schnee weiter fort laufenden Gange, ohne die Aus- oder Einfahrt zu bilden. Erst dann, wenn der Schnee durchgreifend vom Froste gefestigt ist, entfaltet die Maus ihre ganze Minirkunst in dem alabasterweißen Material, zieht eine Menge kreuz und quer mit einander verbundener labyrinthischer Gänge, welche zusammen ungefähr das Ansehen einer Flußnetzkarte haben und erbaut im Centrum derselben das rund angelegte Nest aus trockenen Grashalmen, welches die gemüthliche Winterwohnung bildet. In dieser Zeit führen die Feldmäuse zur Nachtzeit, wie man leicht aus den unzähligen kleinen Fußstapfen auf frisch gefallenem Schnee sehen kann, oberhalb lustige Tänze auf; doch fehlt, wie überall im Glück, auch hier der Störenfried nicht, da das Wiesel seine ungleich breiteren Tatzenspuren und längeren Schritte hineinmischt. Wenn die Schneeschmelze eintritt, sinkt schnell die ganze Herrlichkeit des Winterbaues zusammen. Zuerst sickern die Wölbungen der langen Ganghallen ein, wobei der untere Theil derselben noch länger seine Formung behält, und zugleich tritt das umfangreichere Nest, welches mit der weichenden Schneestütze in sich zusammenfällt, an das Tageslicht hervor. Den in ihre Erdhöhlen flüchtenden Mausfamilien folgen aber unaufhaltsam die Thauwässer nach, und sehnlichst wünscht der Landwirth zu Zeiten, wo ihre übermäßige Vermehrung zur Landplage wird, diese ihre durchgreifende Vernichtung herbei. — Wenn aber ein einzelnes Mäuschen bescheiden im Felde wohnt, gönnen wir es ihm gern, folgen vergnügt seinem blitzschnellen Lauf und sind von seinem Rascheln im Herbstlaube immer angenehm überrascht. Hat es doch auch ohnedem der Naturfeinde genug. Wie häufig standen wir bei Abenddämmerung am dunkeln Waldrande, um die vorüberfliegende Eule durch Nachahmung der Zwitschertöne der Maus zum rüttelnden Stillstande über uns zu bringen. Oder wenn man im Winter durch große Forsten fährt, sieht man auf Feldern, die zwischen Waldschlägen liegen, oft genug den Fuchs in ergötzlichen Sprüngen den Mäusen nachjagen, und daß der Mäusebussard nicht seiner Liebe zu diesen Thierchen willen so genannt wird, ist selbstredend.

Auch zu den Nagern, obwohl zu deren ansehnlichster Familie gehörig, ist Bruder Lampe mit seinem weitverbreiteten Geschlechte jetzt äußerst glücklich und fröhlich, denn seine Schonzeit ist angegangen. Obwohl es ihm auch zu keiner Zeit Seitens der Thierwelt an Nachstellung fehlt, so steht diese doch zur vernichtenden Macht des Menschen in keinem Vergleiche. Wie mancher von seinem Geschlecht verlor Gattin und Kinder in den letzten blutigen Jagden und trägt noch das juckende Schrotkorn im Pelz. Aber leicht schwillt ihm der Muth, wenn er merkt, daß kein Schuß mehr nach ihm fällt; allmälig vermindert er die Distance, in welcher er vor dem nahenden Menschen zu fliehen anfängt. Zuletzt wird er in seiner Sicherheit so übermüthig, daß er nur bei drohendster Annäherung sich von seinem Ruheplatze erhebt; und man sieht ihm dabei an, wie widerwillig er dies thut, worauf er auch bald das foppende „Männchen" vor uns macht. Das schönste Leben führt er im Frühling auf der jungen Saat, liebt auch die Löwenzahnblätter, woraus die Franzosen so gern ihren Salat bereiten, überaus; besucht mit Vorliebe das Kleefeld, und wo ihm später die Krautbeete begegnen, geht er sicherlich nicht vorüber, ohne zu kosten. Selten, daß ihm in seiner Kindheit das Mißgeschick begegnet, von einem Feldarbeiter gefangen zu werden, worauf er freilich wie Diogenes öfters eine Zeit lang im Fasse leben muß, bis er bei der allerersten Gelegenheit davonrennt; und noch viel seltener, daß einer von ihnen in der Jugend zum Tambour ausgehoben wird und, mit Affenkünstlern umherziehend, die Trommel schlägt (wozu jeder Hase schon von Natur so schöne Anlage besitzt) oder gar ein berühmter Held dabei wird und mit der knallenden Feuerwaffe umgeht. Den hübschesten Anblick aber gewährt uns ein junges Häschen, wenn es am Waldrande, wo es sich in seiner sorglosen Ruhe nicht stören ließ (wie man im Anfange der Hühnerjagd leicht erlebt), von einem Vorstehhunde „gestellt" wird. Da blickt der kleine Lampe den vor ihm regungslos stehenden Tiras verwunderungsvoll mit so schönem klaren und dabei mild vertrauenden Auge an, als ob er gleichsam einen fremden Oheim vor sich hätte; wogegen ihn der Anblick des Fuchses zu Tode erschrecken würde. Der Hasen Lieblingslust ist es auch im Sommer unter nickenden Aehren Siesta zu halten, wobei der Schlummer zuweilen so fest ist, daß sie beim Rascheln der Aehren das Herannahen des Menschen gar nicht merken. So erinnere ich mich genau aus meiner Kindheit, wie ein Bauer, am Feldraine gehend, so dicht an einen Hasen herankam, daß er sich über ihn warf und ihn fing. Andererseits geräth der Hase zuweilen auch durch plötzliche Verwirrung in Gefahr. Vor mehreren Jahren setzte ich mit einer Anzahl von Zöglingen — die Jugend ist meist eine große Naturfreundin — bei Pirscham nach der Wiese über. Eben war ich über das kleine, zu damaliger Zeit ganz trockene Wehr gestiegen, als hinter mir der Ruf „ein Hase!" erscholl. Mich umblickend sah ich, wie ein vollausgewachsener Hase eben in die trockene Wehrrinne hinabsprang, beim Aufsetzen aber, mich erblickend, umkehrte und ohne Weiteres sich in das Wasser stürzte. Bald aber sprang er an der anderen Seite des Wehres wieder zu Land und lief einem der dort stehenden Knaben dermaßen unter die Beine, daß dieser schnell entschlossen sich auf ihn stürzte und mit dem denkbar glücklichsten Siegesjubel ausrief: „ich hab' ihn, ich hab' ihn!" Er behielt aber nur die Wolle in den Händen und der sehr starke Hase hatte ihn dermaßen mit Koth bespritzt, daß es schwer war, ihn zu reinigen. — Doch wo sollten wir anfangen, alles in der Natur mit dem Hasenvolke Erlebte zu erzählen. Man erfährt dabei die heitersten wie die aufregendsten Scenen. Eine wahre Marter ist es auf der Landstraße vom Wagen herab sehen zu müssen, wenn ein großer Raubvogel den schon ermüdeten Hasen verfolgt und alle Augenblicke in seinen Rücken sich einzukrallen droht — bis endlich das völlig abgehetzte Thier doch noch einen schützenden Dornstrauch erreicht. Mehr komisch wiederum wirkt es, wenn bei einer geräumigen Kesseljagd ein fliehender Hase auf einen anderen noch im Lager ruhenden tritt und dieser erschreckt ellenhoch senkrecht in die Höhe springt, während der andere gleichsam unter ihm hinweg voltigirt. Und endlich gewährt uns Lampe noch im Tode, nachdem er vom Blei getroffen noch weit über die Felder bis zur Berglehne lief, wo er mit eingezogenen Läufen ganz wie im natürlichen Schlafe sich zur Ruhe bettend verstarb, ein friedlich sanftes Bild.

---

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amtspredigt: St. Elisabet: Diakon. Just *), 9½ Uhr. St. Maria-Magd.: Pastor Weiß, 9 Uhr, St. Bernhardin: Senior Treblin, 9 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (f. d. Civ.-Gem.): Superintend. a. D. Dr. Altmann, 8½ Uhr. Krankenhospital: Pred. Minkwitz, 10 Uhr. St. Christophori: Hilfspred. Liebs, 8 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Günther **), 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

*) Antrittspredigt. **) Abschiedspredigt.

Sonntags-Nachmittagspredigt: St. Elisabet: Diakonus Schultze, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diakon. Schwartz, 2 Uhr. St. Bernhardin: Diak. Döring, 5 Uhr. Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr. 11,000 Jungfr.: Sem.-Dir. a. D. Semerak, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Hilfsprediger Liebs (Bibelstunde):

1½ Uhr. St. Salvator: Pred. Meyer, 2 Uhr. Evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstraße 28): Prediger Erxleben, 4 Uhr.

Am 30. Januar empfingen durch den General-Superintendenten Dr. Erdmann die Ordination Friedrich Wilhelm Adolf Jenisch aus Rostersdorf, Kreis Steinau; Johann August Adolf Remmy aus Galkowitz bei Pitschen; Friedrich Wilhelm Ludwig Gottlieb Hugo Schmidt aus Groß-Leipe, Kreis Trebnitz, designirte Vikare für die evangelische Kirche in Schlesien.

[Altkatholische Gemeinde] in der St. Corpus-Christi-Kirche: Sonntag, den 3. Februar, Gottesdienst früh 9 Uhr. Predigt: Pfarrer Herter.

‚ [Communales.] In unserer städtischen Verwaltung hat sich ein alter Zopf erhalten, der sich in unserer Zeit der Oeffentlichkeit gar wunderlich ausnimmt — es sind dies die geheimen Sitzungen der Stadtverordneten. Wir meinen nicht, daß es gar keine Sitzung der Stadtverordneten mehr geben solle, die unter Ausschluß der Oeffentlichkeit abgehalten wird — im Gegentheil werden Rücksichten auf Persönlichkeiten, Rücksichten auf das Gelingen bedeutender Unternehmungen &c. es dann und wann wünschenswerth machen, die Vorlage in „geheimer Sitzung" zu verhandeln — wir meinen nur den beschränkenden — wir möchten sagen vernichtenden — Einfluß, den die „geheimen Sitzungen" auf den Inhalt der gedruckten Protokolle der Stadtverordneten ausüben, und den wir weiter unten deutlicher bezeichnen werden. — Vor 1847 waren die Sitzungen der Stadtverordneten alle geheime — Berichterstatter wurden nicht zugelassen, und die Stadtverordneten sprachen nur in vertraulichem Kreise von Vorgängen in den Sitzungen; eine Veröffentlichung in den Zeitungen würde für eine unverzeihliche Verletzung des Ansehens der städtischen Behörden gehalten worden sein. Als Anfang der vierziger Jahre von Zeit zu Zeit ausführliche Berichte über Communal-Angelegenheiten und über Verhandlungen der Stadtverordneten, zuweilen sogar mit Nennung der Namen, in dieser Zeitung erschienen, erschrak man fast, als hätte man Hochverrath vor sich. Wer ist der Verräther? so tönte es durch die Reihen der Communal-Vertreter. Referenten wurden nicht zugelassen, mithin kann es nur ein College sein, nur ein solcher, nur ein Augen- und Ohrenzeuge kann mit den Details aufwarten, welche in jenen Berichten zu finden waren. — Alles Suchen und Spüren war vergeblich, die schärfsten Interpellationen in der Versammlung verpufften fruchtlos, Anträge auf Untersuchung fanden kein Object und zeugeneidliche Vernehmung des Redacteurs (mit Gefängniß in Aussicht) gab es damals noch nicht, oder es war vielmehr ein gesetzlicher Grund dazu nicht vorhanden. Der waghalsige Freund der Oeffentlichkeit war, wie er es später selbst lachend erzählte, der damalige Schriftführer-Stellvertreter, der (bereits längst verstorbene) Zahn-Arzt Linderer. — Das Jahr 1847 brachte die Oeffentlichkeit, aber immer noch in sehr beschränkter Form. Man mußte genau nachzählen, um zu wissen, ob die „geheime Sitzung" die Regel oder die Ausnahme bilde. Die wichtigsten Wahlen, die Debatten über die Gehälter der Magistratsmitglieder und noch über eine Menge anderer Sachen fanden nur in geheimer Sitzung statt. Erst allmälig streifte man diese aus der Vorzeit überkerbte Aengstlichkeit ab, und so sind wir im Jahre 1877 dahin gekommen, daß, während viele Hunderte von Vorlagen alle in öffentlicher Sitzung erledigt werden, man nur über sehr wenige in 9 geheimen Sitzungen entschied. Aber im gedruckten Protokoll steht die alte Heimlichkeit in voller Glorie da, hier wird auch nicht mit einem Buchstaben verrathen, was die Vorlage enthielt. Auf der Tagesordnung steht geheimnißvoll: „ein Gegenstand, über welchen in geheimer Sitzung verhandelt werden soll — und im gedruckten Protokoll, zu einer Zeit, wo die halbe Stadt schon weiß, worüber man gesprochen und was beschlossen worden ist, ja wo vielleicht die Zeitungen schon ausführliche Notizen gebracht haben, — heißt es wieder ganz geheimnißvoll: „ein Gegenstand, worüber in geheimer Sitzung verhandelt wurde." Es ist dies ein Beweis, daß man sich noch gar nicht darüber klar geworden ist, was eigentlich mit der „geheimen Sitzung" bezweckt werden soll. Doch nichts anderes als: den Stadtverordneten es möglich zu machen, sich frei über einen Gegenstand zu äußern, ohne fürchten zu müssen, sich dadurch Anfeindungen oder vielmehr gar gerichtliche Verfolgungen zuzuziehen. Also nur möglichst freie (ganz freie muß ja bei gesetzlich garantirter Redefreiheit möglich) Debatte soll erzielt, nicht aber der Gegenstand selbst in ein undurchdringliches Geheimniß gehüllt werden. Dies anzunehmen, wäre in der That die größte Lächerlichkeit, da vielleicht Magistrat schon am nächsten Tage die beschlossene Sache vor aller Welt Augen in Ausführung bringt. — Wozu also in dem gedruckten Protokoll die geheimnißvollen Worte: „ein Gegenstand, über welchen in geheimer Sitzung verhandelt worden ist", warum wird der Gegenstand nicht mit derselben Ausführlichkeit dargelegt, wie es bei den, für öffentliche Sitzung bestimmten der Fall ist. Warum nicht ein Protokoll ganz so wie bei den öffentlichen Sitzungen? Zumal niemals der Inhalt der Reden angegeben, sondern nur der Name des Redners genannt wird. — Viele Stadtverordneten und auch diejenigen aus dem Publikum, welche ebenfalls die Vorlagen und Protokolle erhalten, sammeln sich dieselben und lassen sich die Jahrgänge binden. Durch die geheimen Sitzungen erhalten diese Sammlungen aber derartige Lücken, daß sie ganz werthlos sind, da man von wichtigen Gegenständen nicht nur Nichts erfährt, sondern überhaupt in vollständigem Zweifel bleibt, ob der Gegenstand überhaupt vorgekommen ist. Nur das geschriebene Protokoll giebt darüber Auskunft, und der Suchende muß sich, wenn es Ort und Zeit erlaubt, an diese Quelle wenden. — Wir hoffen, daß die verbesserte „Geschäfts-Ordnung" der „geheimen Sitzung" in den gedruckten Protokollen recht bald ein seliges Ende bereiten wird.

Am vorigen Donnerstage wurde eine sehr wichtige Vorlage eigentlich ohne Debatte bewilligt, denn was gesprochen wurde, betraf nur die Form der die Vorlage begleitenden Tabellen. Es haben sich nämlich in den Volksschulen die Schüler dermaßen gehäuft, daß (trotzdem erst zwei große neue Schulgebäude fertig geworden sind) abermals 18 neue Klassen geschaffen und außerdem die Einrichtungs- und Unterhaltungskosten für 4 Klassen gewährt werden müssen. Alles dies erfordert eine einmalige Ausgabe von 12,898 Mark und dauernde Ausgaben von jährlich 48,398 Mark 40 Pf. — Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte Beides: Die Errichtung von 18 neuen Schulklassen, so wie die einmaligen und dauernden Ausgaben von zusammen 61,296 M. 40 Pf. — ohne Weiteres, was wir nur billigen können, denn da das Bedürfniß einmal nachgewiesen war, hatte ein Zögern keinen Grund.

Dagegen rief eine andere Vorlage lebhaftere Discussion hervor. Die Einrichtung des Einwohner-Meldeamts hatte ziemlich bedeutende Kosten verursacht. Einen Theil dieser Kosten hatte Magistrat aus Communal-Mitteln bestritten, andere aber (wie z. B. für Einholung der Fragebogen und Anfertigung der Auszüge aus den letzteren behufs Anlegung der Melderegister &c.) seien, wie er annahm, von dem Fiscus zu bestreiten. Die Regierung aber hat die Erstattung abgelehnt, weil diese Kosten nicht unter die im § 3 des Gesetzes vom 11. April 1850 im Falle der Anwendung des § 2 daselbst, gedachten Gehälter der von der Staatsregierung angestellten besonderen Beamten gehören und daher als Kosten der örtlichen Polizei-Verwaltung von der hiesigen Stadtgemeinde zu bestreiten seien. Dabei bemerkt die Regierung, daß mit Rücksicht auf die hohe Bedeutung, welche die Einrichtung des Einwohner-Meldeamtes speciell für die communale Verwaltung hat, sie auch nicht in Aussicht stellen könne, daß der magistratualische Erstattungs-Antrag höheren Orts aus Billigkeits-Gründen Gewährung finden würde. Magistrat ist hierdurch belehrt worden, hält die Auslegung des Gesetzes auf Grund ergangener richterlicher Erkenntnisse für richtig und beantragt, daß die streitigen Kosten in Höhe von 8513 M. 50 Pf. aus dem Haupt-Extraordinarium gezahlt würden. Die Commission ist zwar mit der einstweiligen Zahlung einverstanden, will aber, daß Magistrat höheren Orts gegen die Entscheidung der Regierung remonstrire. Nach einigem Hinüber und Herüber trat die Versammlung dem Votum der Commission bei, wie wir glauben, mit Unrecht, denn unstreitig ist die Ansicht des Magistrats: daß diese Remonstration ganz fruchtlos sein werde — die richtige. Wenn aber die betreffende Gesetzesstelle schon so mancherlei Irrthümer in der Auslegung und dem zufolge unangenehme Weiterungen hervorgerufen hat, warum versucht man nicht, eine authentische Auslegung durch den Landtag zu erhalten? — Am besten wäre es freilich, wenn mit der längst erwarteten Revision der Städteordnung die Vereinigung der Polizei-Verwaltung mit der städtischen ausgesprochen würde. In diesem Falle würden wir mancher Unannehmlichkeiten ledig werden — schließlich auch der Nachtwächter.

* [Personalien.] Berufen: der städtische Lehrer Kaps zu Ratibor zum Vorschullehrer am königlichen Gymnasium daselbst. — Bestätigt: die Wahlen des Ziegeleibesitzers Janusch und des Fleischermeisters Halama in Krappitz zu Rathmännern und die Vocationen der katholischen Lehrer Hoinka zu Dittersdorf, Kreis Neustadt, und Sedlatschek zu Kreuzendorf, Kreis Leobschütz. — Definitiv angestellt: die Lehrer Kolodziej, Newerla und Zurek an den katholischen Schulen zu Blottnitz, Kreis Groß-Strehlitz, Groß-Peterwitz, Kreis Ratibor, und Kunzendorf, Kreis Zabrze, ferner die Lehrer Wasner und Stosiek an den Simultanschulen zu Loslau und Lublinitz und die Lehrerin Fräulein v. Stein an der Simultanschule zu Lipine, Kreis Beuthen.

* [Erledigte Pfarrstellen.] 1) Die Pfarrstelle zu Waldau OL., Diöcese Bunzlau II. Einkommen: ca. 3000 M. außer freier Wohnung. Patron: Rittergutsbesitzer Baron von Kotze auf Waldau OL. — 2) Die Hilfspredigerstelle an der Pfarrkirche zu Elftausend Jungfrauen in Breslau mit 1500 M. Jahresgehalt. Patron: der Magistrat. — 3) Die Predigerstelle am städtischen Armen- und Arbeitshause in Breslau mit 2400 M. Jahresgehalt. Patron: der Magistrat. — 4) Das Diakonat zu Herrnstadt, Diöcese Guhrau-Herrnstadt. Einkommen: 2100 M. außer freier Wohnung. Bewerbungen sind an den dortigen Magistrat zu richten. — 5) Die Pfarrstelle zu Tzschirna, Diöcese Bunzlau II. Das Einkommen beträgt nach Abzug des Emeritendrittels und mit Einschluß eines Staatszuschusses von 30 M.: 1800 M. außer freier Wohnung. Patron: die Hofkammer der kgl. Familiengüter zu Berlin. — 6) Die Pfarrstelle zu Wang, Diöcese Hirschberg. Einkommen: 2100 Mark außer freier Wohnung. Bewerbungen sind an das kgl. Consistorium zu richten. — 7) Das Diakonat zu Marklissa, Diöcese Lauban II. Einkommen incl. Staatszuschuß: 1800 M. außer freier Wohnung. Das Besetzungsrecht steht der Frau Baronin von Bißing auf Schadewalde bei Marklissa und dem kgl. Major v. Zastrow auf Hartmannsdorf bei Marklissa zu. — 8) Die Pfarrstelle zu Conradswaldau, Diöcese Schönau. Einkommen incl. Staatszuschuß: 1800 M. außer freier Wohnung. Collator: Landesältester v. Sprenger auf Malitsch, Kreis Jauer.

** [Vortrag.] Den vierten von dem Schlesischen Protestanten-Verein veranstalteten Vortrag wird Montag, den 4. Februar, Abends 7 Uhr, Herr Stadtarchivar Dr. Markgraf in dem Musiksaale der Universität halten und „über die Evangelischen in Schlesien unter Oesterreichs Herrschaft" sprechen. Herr Dr. Markgraf ist ganz der Mann dazu, um über dieses interessante Thema nur Gediegenes zu bieten.

* [Vom Stadttheater.] Herr Ludwig, welcher von hier nach Dresden geht, hat es ermöglicht, sein dortiges Gastspiel um 8 Tage hinauszuschieben, und er wird daher in nächster Woche bis incl. Freitag, den 8. d., ferner hier gastiren. Außer Wiederholungen seiner bisher gespielten Rollen gelangt noch neu einstudirt zur Anfführung „Die relegirten Studenten". Montag tritt derselbe in „Durchs Ohr" und „Gringoire" auf.

* [Vom Thaliatheater.] Es ist der Direction gelungen, den beliebten Komiker Emil Siebert zu einem kurzen Gastspiel zu gewinnen und wird derselbe Sonntag, den 10. Februar, in der Tannhäuser-Parodie auftreten.

+ [Ein neues Restaurations-Etablissement] unter dem Namen „Atlantic Garden" ist heute in der Nicolai-Vorstadt im Breslauer Lagerhause, Neue Oderstraße Nr. 10, eröffnet worden. Dasselbe existirt schon seit einer Reihe von Jahren und wurde nur immer zur Zeit des Wollmarktes auf einige Tage benutzt, während es in der Zwischenzeit dann wieder leer stand. Die Verwaltung hat jetzt die schönen Räumlichkeiten an Herrn Edward Breiter vermiethet, der dieselben nach New-Yorker Muster eingerichtet hat und in denen er allabendlich Militärconcerte veranstalten wird.

[Zoologischer Garten.] Dem Lotterie-Comite zum Besten des Zoologischen Gartens ist soeben vom Oberpräsidium der Provinz Schlesien die Genehmigung zur Veranstaltung einer neuen Lotterie gewährt worden. Das Comite beabsichtigt, die auf diesem Wege gewonnenen Mittel zu benützen, um dem gemeinnützigen Institut verschiedene werthvolle und interessante Thiere, wie Antilopen, schwarze Panther, Gepards, Biber, Rennthiere, Wapiiis und wenn möglich eines Orang-Utans, zu beschaffen. Die Loose werden binnen Kurzem zur Ausgabe gelangen. Gewinngegenstände sind uns wiederum von verschiedenen Seiten theils in Aussicht gestellt, theils bereits zugegangen. Schwarze Panther und Biber sind schon in Sicht und sofort für unseren Garten festgemacht worden. Auch für den vor einigen Tagen mit Tod abgegangenen Schimpansen ist der Erwerb eines Nachfolgers in Aussicht genommen. Bei der leider allbekannten Kurzlebigkeit dieser Thiere wurde gleichzeitig bei Erwerbung Rosel's daran gedacht, aus den Mitteln der Giraffen-Lotterie soviel zu reserviren, als zu deren Ersatz sich nöthig macht. So sehr dieser Verlust zu beklagen, weil der Werth eines solchen Thieres und das Interesse dafür mit seiner Entwickelung außerordentlich gesteigert wird, so fand er uns doch nicht ohne den Trost wenigstens, daß mit der zum Ankauf des Thieres verwendeten Summe der beabsichtigte Zweck — unseren Besuchern und gleichzeitig dem Garten einen Vortheil zu verschaffen — vollständig erreicht worden ist und zwar in so verlockender Weise, um sofort an Ersatz zu denken. Das Breslauer Publikum verdankt dem Freitags-Reporter unserer Zeitungen bereits jene Todesnachricht, gleichzeitig aber auch — denn kein Unglück kommt allein — die Kunde von dem Ableben unseres Silberlöwens, der vorläufig, wenn auch alt geworden, doch noch seines Lebens sich freut, ferner eines Leoparden, der wohl einige Tage zu fasten für gerathen hielt, sich aber wieder vollkommen ermannt hat, wovon sich zu überzeugen dem Interviewer ein Leichtes gewesen sein würde.*) Gestorben ist allerdings ein Silberlöwe, aber nicht der des Zoologischen Gartens, sondern der der Menagerie Heidenreich; gestorben ist auch und zwar bei uns, ein buntfleckiges Thier, aber nicht ein Leopard, sondern unser Veteran, der stutzschwänzige Jaguar, der — seit zwei Jahren bereits auf's Gnadenbrot gesetzt — Abschied genommen zu beiderseitiger Befriedigung, umsomehr als wir damit weiterer Pensions-Unkosten überhoben sind. — Geboren wurde ein Zebu. — Heute Sonntag billiger Eintrittspreis.

+ [Selbstmord.] Auf dem Kirchhofe zu St. Mauritius machte gestern Abend der Bahnarbeiter Wilhelm Frank seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der Entseelte wurde nach dem ehemaligen Selenke'schen Institut, am Schweidnitzer-Stadtgraben gebracht, woselbst sich der gerichtliche Secir-Saal befindet.

+ [Polizeiliches.] Im Victoria-Theater auf der Neuen Taschenstraße wurde vorgestern Abend einem Landesältesten beim Herausgeben im Gedränge eine kleine schwarze Brieftasche mit Silberbeschlag und blauseidenem Futter entwendet, in welcher sich 6 Stück Hundertmark- und 2 Stück Fünfzigmarkscheine befanden. Für die Wiederbeschaffung des Brieftäschchens nebst Inhalt ist eine Belohnung von 150 Mark ausgesetzt. — Mittelst Taschendiebstahls wurde einer adeligen Dame an einem Schaufenster auf der Schweidnitzerstraße aus der Paletot-Tasche ein dunkelgraues Portemonnaie mit 5 Doppelkronen und 20 Mark Silbergeld Inhalt entwendet. — Einem Milchhändler am Roßmarkt wurden 10 Stück Handtücher und 1 Paar Schuhe gestohlen. — Bei einem Haushälter auf der Michaelisstraße Nr. 13a miethete sich vorigen Monat eine Frauensperson mit einem neugeborenen Kinde ein, welche sich Amalie Bresch nannte und die einen Dienst als Amme annehmen wollte. Vor einigen Tagen sah sich die Genannte eine günstige Gelegenheit ab unter Mitnahme einer Anzahl Wäsche und Kleidungsstücke und 6 Mark baaren Geldes heimlich zu verschwinden. — Wie bereits mitgetheilt, wurde vorgestern hierorts ein aus 5 Personen bestehendes Berliner Bauernfänger-Consortium verhaftet. Nach eingeholter Auskunft bei der Polizei-Behörde in Berlin ist festgestellt worden, daß man hier 5 der routinirtesten Patrone erwischt hat, welche schon zu wiederholten Malen Gastrollen in Breslau gegeben haben. Wie dies gewöhnlich immer der Fall ist, schämen sich die Geprellten von ihrem Verluste Anzeige zu machen, denn so viel steht fest, daß diese modernen Industrieritter von ihren Breslauer Gastreisen jedesmal mit Geld reichlich versehen, nach Berlin zurückgekehrt sind. Im Interesse der Untersuchung scheint es geboten, daß sich die von ihnen Gerupften noch nachträglich im hies. Sicherheitsamte melden möchten. Die Verhafteten bestehen: 1) aus dem 36 Jahre alten Architekt Ernst Sch., von mittelgroßer korpulenter Gestalt, schwarzen Haaren und kleinen Schnurrbart; 2) dem 38 Jahre alten Maler Albert J., von mittelgroßer Statur, blonden Haaren und langem blonden Schnurrbart; 3) dem 44 Jahre alten Commissionär August H., von großer korpulenter Statur, mit dunkelblondem starken Schnurrbart; 4) dem 37 Jahre alten Handelsmann August H., von großer schmächtiger Statur und blonden Haaren und 5) dem 45 Jahre alten Kaufmann Wilh. B., von kleiner Statur, mit schwarzen Haaren und Schnurrbart. Letzterer trägt einen schwarzblauen Flocconé-Kaiser-Mantel und eine schwarze polnische Pelz-Mütze.

*) Wir haben den hier erwähnten Bericht des „Freitags-Reporters" nicht aufgenommen. D. Red.

B. [Die zweite Schwurgerichtsperiode von 1878] wird am Montag, den 4. Februar, Vormittags 9 Uhr, im Schwurgerichtssaale des Stadtgerichts eröffnet. Den Vorsitz führt der Dirigent der Criminal-Abtheilung des Stadtgerichts, Herr Stadtgerichtsrath Heyer. Die Terminsrolle enthält 23 Anklagen, gegen 40 Angeklagte gerichtet. Die größte Zahl der Anklagen, nämlich 8, lautet auf neuen schweren Diebstahl resp. Hehlerei. Es sind darunter Consortien von 7 Personen, so daß insgesammt wegen Diebstahls 22 Personen unter Anklage stehen. Verbrechen gegen die Sittlichkeit sowie vorsätzliche Brandstiftung sind je dreimal Gegenstand der Anklage. Je zweimal ist auf Betrug im dritten Rückfalle, Straßenraub resp. Urkundenfälschung angeklagt. Je eine Anklage lautet auf Todtschlag, Kindesmord und wissentlichen Meineid. — Für besonders erwähnenswerth halten wir vorläufig die Sitzung am Sonnabend, den 9. Februar. An diesem Tage steht der Einlieger Friedrich Mosch aus Klenowe unter der Anklage, seinen achtjährigen Sohn vorsätzlich getödtet zu haben.

=ββ= [Von der Oder.] Durch den inzwischen wieder eingetretenen Frost ist das Wasser im Fallen begriffen, so daß das übergetretene Wasser schon von mehreren Stellen vollständig abgelaufen ist. — Auch die Ohle ist um 2 Fuß gefallen. — An den freien Stellen der Oder, besonders oberhalb Margareth, hat sich bereits neues Grundeis angesetzt, die Oder selbst wird an den eingefrorenen Stellen wieder als Uebergangspunkt benutzt. — Jetzt erst kommen die durch den ersten Eisgang angerichteten Schäden zum Vorschein. — Am Ohlauer Wehre ist der untere Abschluß-Boden fortgerissen worden. — Auf dem Margarethendamm, der jetzt auch vom Wasser gänzlich frei ist (nur einige Schollen lagern noch darauf), sind mehrere Ausspülungen vorhanden. — Der Landbriefträger hat nach allen Richtungen hin seinen Dienst wieder aufgenommen. — Bezüglich der Eisversetzung bei Ottwitz ist Folgendes zu vermerken: Von Ottwitz bis zum Gute Lanisch steht die Eisversetzung, die nur durch eine kleine freie Strecke unterbrochen ist, alsdann geht sie weiter bis zum Dorfe Margareth. — Diese Eisversetzung ist über eine halbe Meile und so bedeutend, daß bei plötzlichem Thauwetter die größte Gefahr für die an beiden Ufern der Oder gelegenen Ortschaften Ottwitz, Treschen, Bleischwitz, Margareth, Steine und Lanisch, so wie deren Deiche eintreten kann. — Die Amtsvorsteher dieser Ortschaften sind an geeigneter Stelle vorstellig geworden, um durch rechtzeitige Eissprengungen die Gefahr zu beseitigen. — Diese mächtige Eisversetzung ist wieder ein Fingerzeig, wie nothwendig eine zu schaffende Vorfluth zwischen Barthelн und Schwoitsch durch die Verbindung mit dem Schwarzwasser eben so wie die Anlage der Normaldeiche für die Niederung ist. — Bereits im Februar 1876 mahnte die ebenfalls hier bestehende Eisversetzung, welche die Durchbrechung der Deiche, die Ueberschwemmung der Orte Treschen und Ottwitz und die Ueberschüttung ihrer Acker und Wiesen mit Eisschollen veranlaßte, höheren Orts Abhilfe zu erbitten. — Obwohl das Ministerium sich für die Normaleindeichung der linksseitigen Niederung von Breslau bis Ohlau einverstanden erklärte, kam diese Maßnahme doch mangels der mehrheitlichen Zustimmung der betheiligten Interessenten leider nicht zur Ausführung.

G. [Neue Telegraphen-Anlagen.] Nach dem vorläufig aufgestellten Plane ist im Etatsjahr vom 1. April 1878 bis Ende März 1879 in 52 Orten der Provinz Schlesien die Errichtung neuer Telegraphen-Betriebsstellen in Aussicht genommen worden und zwar im Bezirk Breslau 14, nämlich: in Bohrau, Kreis Strehlen, Freihan, Groß-Graben, Groß-Rosen, Hundsfeld, Jordansmühl, Juliusburg, Karzen, Mörschelwitz, Reichthal, Seitenberg, Silberberg, Sulau und Wirschkowitz — Im Liegnitzer Bezirk 20 an folgenden Orten: Arnsdorf, Kreis Liegnitz, Alt-Kemnitz, Bernsdorf, Kr. Liegnitz, Deutsch-Wartenberg, Gnadenberg, Hohenbocka, Horka, Kuttlau, Lichtenau, Lohsa, Mallmitz, Mertschütz, Melaune, Modlau, Nikrisch, Reibnitz, Ruhland, Saabor, Spittelndorf und Uhyst. — Im Bezirk Oppeln an folgenden 18 Orten: Alt-Berun, Brzezinka, Czerwionka, Deschowitz, Deutsch-Wette, Dambrau, Groß-Peterwitz, Kandrzyn, Königsdorf-Jastrzemb, Kreuzenort, Kujau, Malapane, Neuberun, Orzesche, Poln.-Neukirch, Schelitz, Steinau Stadt und Schurgast. — Für die Nachbarprovinz Posen sind 36 Telegraphenstationen in Aussicht genommen und zwar in folgenden 18 Orten des Posener Bezirks: Bentschen, Bomst, Brätz Bahnhof, Bythin, Dolzig, Gondek, Grabow, Jaraczewo, Jerzyce, Meschin, Mieszkow, Nekla, Pogorrella, Polajewo, Raszkow, Santomysl, Schlichtingsheim und Wilhelmsbrück (früher Podzamce), und in folgenden 18 Orten des Bromberger Bezirks: Bartschin, Bruß, Büdzin, Frankenhagen, Groß-Dreusen, Groß-Schliewitz, Kruschwitz, Lekno, Lopienno, Marzdorf, Poln.-Fuhlbeck, Schokken, Schwarzenau, Stegers, Trischin, Wellnau, Wissek und Wittkowo. — Die in Aussicht genommenen Telegraphen-Betriebsstellen werden sämmtlich mit den betreffenden Orts-Postanstalten vereinigt werden.

---

s **Waldenburg**, 1. Febr. [Gewerbeverein.] Der Bergmeister von Packisch-Festenberg hielt am Mittwoch Abend vor einer zahlreichen Versammlung von Gewerbevereins-Mitgliedern einen anderthalbstündigen Vortrag über die volkswirthschaftliche Lage und Zukunft Deutschlands, worin derselbe die Mängel der heutigen Wirthschaftspolitik beleuchtete und über die Mittel sprach, diese Mängel zu beseitigen.

△ **Schweidnitz**, 1. Februar. [Vom Standesamte. — Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] Bei dem hiesigen Standesamte sind im Jahre 1877 angemeldet worden: 678 Geburten und 634 Todesfälle und es sind 150 Eheschließungen erfolgt. Im Jahre 1876 betrug die Zahl der Geburten 741, die der Todesfälle 678, die der Eheschließungen 170. Es hat sich mithin die Zahl der Geburten um 63, die der Todesfälle um 44, die der Eheschließungen um 20 vermindert. Dies Resultat ist immerhin bemerkenswerth, da die Zahl der Bewohner unserer Stadt sich nicht vermindert hat. — Für die am gestrigen Tage abgehaltene Sitzung der Stadtverordneten hatte der Magistrat eine Vorlage eingebracht, der zufolge vom 1. April d. J. ab ein Normal-Besoldungs-Etat für die Subaltern- und Unterbeamten eingeführt werden sollte. Derselbe enthält eine Gehaltsscala, bei welcher von 5 zu 5 Jahren eine Gehaltsverbesserung eintritt, bis nach 20jähriger Wirksamkeit in derselben Stelle der Maximalsatz erreicht wird. Da zur Realisirung dieses Planes ein jährlicher Zuschuß von 7384 Mark erforderlich ist, so beschlossen die Stadtverordneten nach dem Antrage der Finanz-Commission, in Rücksicht auf die jetzige Finanzlage der Stadt, die Vorlage auf ein Jahr zurückzulegen. — Da man in anderen Forsten mit den Holzzinsen herabgegangen ist, so wurde beschlossen, auch in den städtischen Forsten die Preise für die verschiedenen Holzarten herabzusetzen. Im Allgemeinen beläuft sich der Betrag, um welchen die Preise ermäßigt worden sind, auf 10 Procent des bisherigen Taxwerthes. Nach dem Forstetats-Project, welches Seitens des Magistrats der Versammlung vorgelegt worden ist, wird sich im nächsten Etatsjahr ein Ueberschuß von etwa 68,000 Mark aus der Verwaltung der Forsten ergeben. — Die Mitglieder der verschiedenen Commissionen, deren Mandat mit dem Ablauf der Wahlperiode erloschen war, sind, insofern sie durch die Wiederwahl von Neuem in das Collegium der Stadtverordneten eingetreten sind, fast durchgängig wieder denselben Commissionen zugetheilt worden, denen sie bisher angehört hatten.

⊙ **Trebnitz**, 1. Februar. [Tageschronik.] Auch in unserem Kreise scheint die Rohheit und Zügellosigkeit immer mehr um sich zu greifen; denn wie uns mitgetheilt wird, hat vor Kurzem eine Anzahl roher Burschen (13—15 Knechte aus Gr.-Märtinau) den Gastwirth Stanke zu Maluschütz, hiesigen Kreises, weil er den schon Angetrunkenen nach 10 Uhr Abends die Verabreichung von Spirituosen und Spielkarten verweigerte, sofort zu Boden geworfen und in solcher Weise mit Schlägen tractirt, daß derselbe um Hilfe rufen mußte. Sofort eilte auch der ihm zunächst wohnende Müllermeister Buttermilch herbei, mußte aber, ebenfalls übel zugerichtet, der Uebermacht weichen. Nun erst begann die rohe Schaar ihrer Bosheit Zügel loszulassen, indem sie sämmtliche Fenster des Gasthauses zertrümmerte, die Fensterkreuze herausriß, die Thüren einschlug und auch verschiedenes Hausgeräth unbrauchbar machte. Sodann drangen die Wüthenden in die benachbarte Müllerwohnung, demolirten auch hier Thüren und Fenster und rissen schließlich die Gartenzäune beider Besitzungen nieder. Die Untersuchung gegen diese Ruhestörer ist selbstverständlich eingeleitet und dürften dieselben der wohlverdienten Strafe nicht entgehen. — In der vorgestern abgehaltenen General-Versammlung des hiesigen Gewerbe-Vereins erstattete der Vorsitzende,

Herr Rentier Jungas, den Jahresbericht, nach welchem der Verein 66 Mitglieder zählt und im Laufe des verflossenen Jahres 9 Vorträge (nur von Mitgliedern des Vereins) hörte und 7 Vorstandssitzungen abhielt. Dem vom Herrn Kassirer Kaufmann Heumann mitgetheilten Rechnungs-Abschlusse ist zu entnehmen, daß die Gesammt-Einnahme die Summe von 515,02 M. erreichte, während die Ausgabe 143,49 M. betrug, so daß Ende des Vorjahres ein Bestand von 371,53 M. verblieb. Bei der schließlich angeordneten Vorstandswahl wurden die Herren Rentier Jungas (Vorsitzender), Kaufmann Hiller (stellvertretender Vorsitzender), Kaufmann Schach (Schriftführer), Kaufmann Böhm (stellvertretender Schriftführer), Kaufmann Heumann (Kassirer), Lehrer Eichholz (1. Beisitzer) wieder- und Rector Hoche (2. Beisitzer) neugewählt. — Zu der in unserer Nachbarstadt Prausnitz mit 2400 M. Jahres-Einnahme ausgeschriebenen Bürgermeister-Stelle sind bereits zahlreiche Anmeldungen eingegangen. — Herr Theater-Director Lehmann, welcher durch volle vier Wochen in Wingers Hotel mit seiner in allen ihren Gliedern sehr achtungswerthen Gesellschaft meist recht gut besuchte Vorstellungen gegeben und uns durch ein reiches, die neueren Erzeugnisse im Drama und Lustspiel enthaltendes Repertoire erfreute, hat mit dem letzten v. M. unsern Musentempel wieder verlassen und den Thespiskarren bis Krotoschin geführt.

—r. **Namslau**, 1. Febr. [Stadt-Haushalts-Etat. — Weiblicher Handarbeitsunterricht. — Tuchnepper.] Der gegenwärtig zur Einsicht öffentlich ausliegende Haushalts-Etat der Stadt Namslau pro 1878 und 79 balancirt in seinen Einnahmen und Ausgaben auf 84,800 M. Nach demselben haben sich die Communal-Einkommen-Steuern von 20,840 Mark auf 28,105 M. und die Einnahme aus der Garnisonverwaltung um 2800 erhöht. Bei den Ausgaben ist für die mit dem 1. April d. J. zu errichtende höhere Knabenschule ein Zuschuß von 4000 Mark in Aussicht genommen. — Aus den Berichten der Kreisschul-Inspectoren zu den letzten Schulprüfungsprotokollen hat sich ergeben, daß noch in einigen Schulen auch unseres Kreises der weibliche Handarbeitsunterricht fehlt. Die Regierung hat deshalb den Herrn Landrath beauftragt, diesen Unterricht in allen Schulen des Kreises baldmöglichst in Gang zu bringen. — Nachdem eine Anzahl sogenannter Tuchnepper erst kürzlich mit günstigem Erfolge einzelne Dörfer des Kreises bereist, tauchten am vorigen Montag auch innerhalb der Stadt zwei Jünger dieser Kunst auf, wo sie indeß minder günstige Geschäfte gemacht zu haben scheinen. Von Glück können sie sagen, daß sie unserer sonst so umsichtigen Polizei nicht in die Hände gefallen sind, die wohl nicht verfehlt hätte, ihnen das Handwerk auf einige Zeit zu legen.

—b. **Brieg**, 1. Februar. [Das Löber-Buths-Concert] ging am letzten Mittwoch vor destinguirter Gesellschaft in Scene. In Fräulein Clara Löber schätzen wir ein Gesangs-Talent auf vorbereitender Höhe, begabt mit goldig reiner Stimme. Ihr erstes Debut in ihrer Vaterstadt eröffnete sie höchst sinnig mit Mozarts „Veilchen", dem die Cavatine a. d. Oper: „Semiramis" von Rossini, mit untergelegtem italienischen Text, folgte. „Das Haidekind" v. H. Schäffer und „Forosetta" — die Lebenslustige — von L. Arditi, leider wieder in italienischer Sprache zu Gehör gebracht, bildeten ein wechselvolles Bild hervorragender Leistung. „Glück auf!" der jungen Künstlerin, die wacker ihrer gefeierten Lehrerin — Fräulein Doniges — folgt. — Herr Julius Buths aus Breslau, besten Andenkens vom v. J. durch seine „Appassionata", accompagnirte die oben genannten Vocalpiecen. Auf einem recht prächtigen „Blüthner" brachte er sein „Clavier-Concert", unterstützt von Herrn Börners Orchester, seelisch vollendet zum Vortrag. Buths Clavier-Concert ist von seltener Präcision im Ausdruck und zeigt allein schon durch seine maßvolle Beschränkung den Meister. — Die Regiments-Capelle leistete Hervorragendes in der zum 1. Mal zu Gehör gebrachten Concert-Ouverture: „Waldmeisters Brautfahrt" von Gernsheim. Prächtig gelang die Ouverture zu „Leonore" Nr. 1 von Beethoven und gar zu magisch wirkten die unisono Klänge von Cello, Baß und Fagott, womit Rheinberger ein Scherzo der „Wallenstein-Sinfonie" „den predigenden Kapuziner" treffend zeichnet. „Das war ein klassisch Stündlein" hörten wir hier und da aussprechen, als wir um 9¾ Uhr „mit dem Strome" den herrlichen Schauspielhaussaal verließen.

B. **Hultschin**, 31. Jan. [Gruben-Ueberschwemmung.] In dem im Ostrauer Kohlenbecken belegenen Wiesenschacht hat seit acht Tagen ein Wasserdurchbruch stattgefunden, welcher solche Dimensionen angenommen hat, daß nicht nur allein dieser Schacht, sondern auch die in der Nähe befindlichen Theresienschacht und Jaclowetz unter Wasser stehen. Wenn auch seit Beginn des Durchbruches behufs Verstopfung des Ursprunges das Möglichste gethan wurde, auch die Kohlenfördermaschinen zur Wasserförderung verwandt werden, so ist bis jetzt nicht die geringste Aussicht, daß das Wasser auch nur ein wenig im Abnehmen wäre. Wenn auch manche Stunden der Zufluß den Abgang nicht übersteigt, so geschieht dies nur, um in den nächsten Stunden mit erneuten Kräften sein Vernichtungswerk fortzusetzen. Das Wasser ist gelblich gefärbt und treibt massenhaft Rieselsand und Steingerölle in die Strecken. Man ist im Zweifel, ob dasselbe Ober- oder Unterwasser ist. Sehr schwierig ist es aber, Herr des Elements zu werden, da die Höhe des Wasserstandes den Zugang zum Ursprung unmöglich macht; und darum ist nicht abzusehen, wann diese Calamität ihr Ende erreichen wird. Die dort arbeitenden älteren Bergleute, darunter mehrere hundert diesseitige, werden am 4. Februar an andere, derselben Gewerkschaft gehörige Schachte vertheilt, die Jüngeren jedoch müssen zur Zeit feiern.

□ **Von der Przemsa**, 1. Febr. [Die Grenzsperre.] Die Nachricht, daß die derzeitige Grenzbesatzung Mitte d. Mts. abgelöst werden wird, hat unter den Schmugglern hiesiger Gegend besondere Freude hervorgerufen. Da dieselben von den Soldaten der jetzigen Grenzbesatzung größtentheils persönlich gekannt sind und schon aus Furcht, beim Einbringen von Vieh erkannt zu werden und dadurch der gesetzlichen Strafe zu verfallen, auch wenn sie glücklich mit dem Vieh entkommen und weil die jetzige Grenzbesatzung durch die lange Zeit ihres Hierseins die Schliche und Wege der Schmuggler kennen gelernt hat, so ist diese Freude Seitens der Schmuggler gewiß eine berechtigte. Ehe die neue Grenzbesatzung so personal- und terrainkundig wird, als die gegenwärtige Besatzung, wird doch eine geraume Zeit, trotz der Tüchtigkeit unserer Offiziere und Soldaten, verstreichen, während welcher die Schmuggler wieder einigermaßen freies Spiel bekommen. Fördernd für die Grenzsperre ist diese Ablösung jedenfalls nicht.

Handel, Industrie rc.

ꝯ **Breslau**, 2. Febr. [Von der Börse.] Die Börse war durch politische Nachrichten günstig gestimmt und verkehrte bei lebhaftem Geschäft und höheren Coursen. Der Schluß war abgeschwächt. Creditactien setzten zu 404,50 ein, stiegen bis 406 und schlossen zu 403. Einheimische Banken fest, Bahnen wenig verändert. Russische Valuta sehr fest. Per ultimo März 225—227—225,50 bez. u. Br., per ult. April 226,50—225,75.

ꝯ **Breslau**, 2. Febr. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse zeigte während der verflossenen Woche eine freundliche Physiognomie. Allerdings war auf die außerordentliche Hausse, welche in den letzten Tagen der vorigen und in den ersten Tagen dieser Woche zum Durchbruch gelangt war, eine gewisse Abspannung und Abschwächung gefolgt, welche zeitweilig durch die politischen Meldungen noch verschärft wurde. Die Verhandlungen im englischen Parlamente über den Rüstungscredit und die Gerüchte über eine bedrohliche Haltung Oesterreichs verstimmten am Mittwoch und Donnerstag recht empfindlich. Als aber die versöhnliche Antwort Rußlands auf die österreichische Note bekannt wurde, gewann auch die bessere Stimmung wieder die Oberhand, da die Börse wohl mit Recht der Ansicht ist, daß England isolirt den Weltfrieden nicht bedrohe; heute verkehrte die Börse auf das bisher unbestätigte Gerücht, daß der Waffenstillstand endlich wirklich unterzeichnet sei, in außerordentlich fester Haltung und trotz einer schließlichen Abschwächung schließen sämmtliche Werthe noch erheblich über den Cours der vorigen Woche. Als erfreuliche Erscheinung muß dabei hervorgehoben werden, daß sich diese Besserung nicht allein auf die internationalen Spielpapiere, sondern auch auf die localen Werthe erstreckte; Bahnen, Banken und Montanpapiere wurden bei wesentlich besseren Coursen in recht bedeutenden Posten aus dem Markt genommen. Es spricht sich in diesem Umstande die Ansicht der Börse aus, daß, wenn nur einmal der europäische Frieden wieder hergestellt ist, sich auch das allgemeine Vertrauen wiederfinden und damit eine Gesundung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse eintreten werde.

Von Speculationspapieren standen wieder Credit-Actien im Vordergrunde. Nachdem sie am Donnerstag bis 389 gesunken waren, hoben sie sich heute bis 404, um zu 402,50 zu schließen, fast 10 Mark höher als am vorigen Sonnabend. Recht fest waren auch Franzosen, die 11 M. im Course gewannen, während Lombarden verhältnißmäßig wenig verändert blieben. Rumänen schließen zum vorwöchentlichen Course. Oesterreichische Renten stellten sich ca. 1 pCt. höher.

Von einheimischen Bahnen gewannen Oberschlesische 3¾ pCt., Rechte-Oder-Ufer 3 pCt., Freiburger 1 pCt. im Course. — Banken gleichfalls sehr fest. Schles. Bankverein schließt um fast 3 pCt., Discontobank um 2¼ pCt., Bresl. Wechslerbank um 2 pCt., Schles. Boden-Credit-Bank um 1½ pCt. höher. — Laurahütteactien erhöhten ihren Cours um reichlich 8 pCt., Oberschles. Eisenbahnbedarf um gleichfalls 8 pCt.

Ungemein fest war russische Valuta, welche um fast 8 Mark im Course stieg; österreichische Noten schließen gleichfalls etwas höher.

Im Uebrigen verweisen wir auf das nachfolgende Cours-Tableau:

Januar-Februar 1878.

	28.	29.	30.	31.	1.	2.
Preuß. 4½ proc. conf. Anleihe	104, 50	104, 75	105, —	105, —	104, 75	104, 75
Schl. 3½ proc. Pfdbr.	85, 40	85, 30	85, 40	85, 30	85, 30	85, 30
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	95, 40	95, 40	95, 30	95, 25	95, 25	95, 30
Schles. Rentenbriefe	96, 75	96, 40	96, 30	96, 05	96, 25	96, 15
Schles. Bankvereins-Anth.	77, 25	77, 50	77, 50	77, 50	78, 50	79, 75
Breslauer Disconto-Bank (Friedenthal u. Co.)	59, —	59, 50	60, 50	61, —	61, 25	61, 25
Breslauer Wechsler-Bank	68, 75	68, 75	68, 75	69, —	69, —	70, 75
Schlesischer Bodencredit	88, —	88, —	88, —	88, —	88, —	89, —
Oberschl. St-A. Lit. A. u. C.	122, —	122, 25	121, 75	121, 75	122, —	122, 75
Freiburger Stamm-Actien	61, 75	63, 25	62, 25	61, 50	61, 75	61, —
Rechte-O.-U.-Stamm-Actien	95, —	95, 50	95, 25	94, 65	95, 50	96, —
do. Stamm-Prior.	105, —	105, —	105, —	106, 25	107, —	107, —
Lombarden	136, —	136, —	137, —	135, 50	137, —	—, —
Franzosen	446, —	449, —	446, —	447, —	450, —	454, —
Rumänische Eisenb.-Oblig.	26, —	25, 75	25, 50	25, —	25, 75	26, —
Russisches Papiergeld	222, —	222, 25	222, 50	218, 75	222, 90	224, 75
Oesterr. Banknoten	171, 50	172, —	171, 80	171, 30	171, 65	171, 70
Oesterr. Credit-Actien	399, —	398, —	392, —	392, —	399, 50	402, 50
Oesterr. 1860er Loose	108, —	—, —	109, —	—, —	—, —	—, —
Goldrente	64, 75	64, 75	64, 25	64, 15	64, 40	64, 75
Silber-Rente	57, 75	57, 50	57, 30	57, 25	57, 50	58, —
Oberschl. Eisenb.-Bedarfs-A.	25, —	27, 50	29, —	30, —	32, 50	33, 75
Verein. Königs- und Laura-Hütte-Actien	72, 50	73, 75	75, —	75, —	77, 25	78, —
Schl. Leinen-Ind. (Kramsta)	62, —	62, —	62, —	62, —	62, —	62, —
Schles. Immobilien	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —	—, —

P. S. **Berlin**, 1. Februar. [Börsen-Wochenbericht.] Am Freitag Abend voriger Woche trafen Depeschen ein, die mittheilten, daß die türkischen Delegirten von ihrer Regierung beauftragt seien, die russischen Bedingungen für den Waffenstillstand zu bewilligen und zu unterzeichnen. Paris, welches bereits am Schluß der Mittagsbörse hiervon Kenntniß erhalten hatte, sandte in Folge dessen schon hohe Schlußcourse und sämmtliche Abendbörsen, Frankfurt, Hamburg und Wien, meldeten „sehr fest und animirt". Im Anschluß hieran war auch unsere Börse am Sonnabend sehr lebhaft und sämmtliche Speculationspapiere gewannen 10—15 Mark. Am Sonntag und Montag traf dann noch die Nachricht ein, daß die englische Flotte Contreordre erhalten hätte, wodurch also für den Augenblick sämmtliche Hindernisse nach Ansicht der Börse aus der Welt geschafft waren. Das Geschäft nahm daher auch am Montag große Dimensionen an. Seit Jahren haben wohl nicht so große Umsätze an einem Tage stattgefunden, wie an diesem. Auf allen Gebieten wurden große Kaufordres effectuirt, bevorzugt blieben jedoch russische und österreichische Renten, die in großen Posten theils per Cassa, theils per ultimo aus dem Markt genommen wurden. Leider sollte die Freude nicht lange dauern. Schon am folgenden Tage, Dinstag, störte wieder die englische Politik und die Aufrechterhaltung der Creditforderung verstimmte sehr. Obgleich die Börse dem nicht allzugroßes Gewicht beilegte, vermag sie sich doch nicht ganz zu emancipiren, die Speculationspapiere gingen wieder einige Mark zurück und das Geschäft nahm im Allgemeinen wieder bescheidene Grenzen an. Eine andere Thatsache, die mehr Einfluß ausübte, ist, daß der Waffenstillstand immer noch nicht definitiv ist. Die Verzögerung hat allerhand Combinationen zur Folge, die lähmend und störend auf's Geschäft einwirken müssen. Da man nirgends hierfür eine genügende Erklärung findet, ist die Wirkung eine doppelte und jede Ansicht ist zulässig. Im Uebrigen läßt sich unsere Börse in ihrer Ansicht nicht erschüttern, daß der Waffenstillstand in den allernächsten Tagen zur Perfection kommen wird; sie ist deshalb nach wie vor für die Hausse geneigt und wird auch hierin von den anderen Börsen, namentlich von Paris aus, unterstützt.

Der Ultimo ist ohne Schwierigkeiten verlaufen; einige kleine, ganz unbedeutende Speculanten sind zwar zum Opfer gefallen, indeß waren ihre Engagements von so geringer Bedeutung, daß kaum darüber gesprochen wurde. Die Prolongationssätze zeigen immer noch ein Decouvert an, was sich in den letzten Tagen noch vergrößert haben dürfte. Credit, anfänglich 20—30 Cs. Report, wurden schließlich glatt, sogar mit 20 Cs. Deport prolongirt. Franzosen 50 Cs. Report bis 20 Cs. Deport. Lombarden 70 Cs. Deport. Disconto-Commandit-Antheile ½ ‰ Report, nachher glatt. Italiener 15—25 Cs. Deport. Neue Russen ⅛—⅓ Deport.

Die Bank von England hat gestern den Disconto von 3 pCt. auf 2 pCt. ermäßigt. Geld ist auch hier andauernd flüssig; von Ultimo zu Ultimo 4 pCt. eher noch eine Kleinigkeit billiger.

Die Course schwankten bei den Speculationen zeitweise innerhalb 20 M., im Durchschnitt sind wir wohl gegen Schluß der vorigen Woche mit Credit 20 Mark besser, 378, 395, 400, 388, 400, 397. Franzosen 432, 447 450½, 445, 449. Lombarden 132½, 136½, 138, 137 Disconto-Commandit 111¼, 117½, 120½, 121.

In Renten, wie schon vorerwähnt, fanden nambafte Umsätze ebenfalls zu bedeutend besseren Coursen statt. Italiener 73, 74, 75, 74½. Neue russische Anleihe sehr gefragt und bevorzugt, 83⅛, 84½, 85, 84⅞. Goldrente 63¾, 64⅛, 63,90, 64,40. Ungarische Goldrente 79⅛, 79½, 80, 79½.

Auch inländische Bahnen nahmen vorzugsweise am Sonntag an der allgemeinen Bewegung Theil. Rheinische Eisenbahn-Actien am Freitag nach 102½, sind heute 105¾. Köln-Mindener 85½—89½. Bergische 69½ bis 73¾. Russische Prioritäten, auch österreichische gefragt und größtentheils besser. Russische Prämien-Anleihen circa 16 pCt. besser, ebenso gewannen russische Bodencredit-Pfandbriefe circa 5 pCt.

Von Bank-Actien wurden Disconto-Commandit-Antheile von der Speculation hauptsächlich poussirt und standen im Zusammenhange mit den Schwankungen der internationalen Speculationpapiere. Von den anderen sind Darmstädter, Deutsche Bank, Schlesische Bank-Vereins-Antheile hervorzuheben, die bei ziemlichen Umsätzen 2 pCt. profitirten.

Heute, Freitag, erwartete man bestimmt die Nachricht von dem Waffenstillstand; bis jetzt liegt noch keine vor. Sollte vielleicht noch heute oder aber morgen die Bestätigung eintreffen, dann ist eine weitere, kräftige Hausse zu erwarten.

Wien, 1. Febr. [Börsen-Wochenbericht.] Seit Abgang meines letzten Berichtes stand die Börse unter dem doppelten Eindruck der inneren Krise und der auswärtigen Ereignisse. Die Demission des Ministeriums hatte die Wirkung, den Jubel, welcher durch die Nachrichten über den bevorstehenden Abschluß der russisch-türkischen Friedenspräliminarien erregt worden war, einigermaßen zu dämpfen; aber es gehörte die scharf angestrengte Beobachtungsgabe der officiösen Organe dazu, aus den Bewegungen der Börse eine Bestürzung über den Rücktritt der Minister herauszulesen. Das Kunststück gelang, obwohl just im Momente des Rücktritts eine Erhöhung der Course eintrat. Man brauchte nicht einmal die Phantasie stark in Unkosten zu versetzen; man half sich einfach damit, daß man die Bedeutung der Nachrichten über die Friedenspräliminarien übertrieb und die Behauptung aufstellte, die Erhöhung der Course entspreche der Wichtigkeit jener Nachrichten nicht und zwar darum nicht, weil die Börse sich angesichts der Ministerkrise eines Gefühls der Beklommenheit nicht erwehren könne. Ich meinerseits habe trotz eifrigen Suchens keine Spur einer solchen Beklommenheit entdecken können. An der Börse wie in den geschäftlichen Kreisen außerhalb derselben begegnete ich nur Leuten, welche entweder die „epocheale" Bedeutung der Ministerkrise frischweg leugneten oder wegen der außerordentlichen Tragweite der auswärtigen Vorgänge den Blick von den internen Ereignissen gänzlich abgewendet hatten. Die von den officiösen Farbenreibern in den rohesten Contouren hingeklebten Schreckgespenster eines reactionären Feldzuges verfehlten gänzlich ihre Wirkung und heute noch ist es die allgemeine Ansicht in gewerblichen wie in finanziellen Kreisen, daß die Demission des Ministeriums, wenn sie nicht schon ursprünglich nur die Qualität eines dem ungarischen Ministerium Tisza abgelauschten Schachzuges hatte, doch höchst wahrscheinlich mit einer Wiedereinsetzung der leitenden Köpfe derselben ihren Abschluß finden werde. — Größere und ernstere Theilnahme fanden die wechselvollen Nachrichten über die Vorgänge der äußeren Politik. Man machte zuerst eine Hausse, weil die Russen in Adrianopel einrückten, womit der Frieden besiegelt schien; man schüttelte dann zweifelnd den Kopf, weil die „Agence Russe" nach bekanntem Recept die bösen Engländer für die Verzögerung des Friedensschlusses verantwortlich machte und weil während der Polemik hierüber die Russen ihren Vormarsch nach Konstantinopel fortsetzten, man freute sich über die Erklärung der „Agence Russe", daß Gallipoli nicht besetzt werden solle, erschrak über den Austritt der Friedensfreunde im englischen Cabinette, gelangte aber endlich, Gott weiß wie, zu der unumstößlichen Ueberzeugung, daß ein Conflict zwischen Rußland und England nicht eintreten werde und damit in das Fahrwasser der Hausse. In dieser Richtung verharrte die Börse mit solcher Zähigkeit, daß selbst die Aeußerungen des Mißvergnügens der österreichischen Regierung über den Inhalt der russisch-türkischen Stipulationen, trotz des Säbelrasselns der officiösen Organe keine entscheidende Wirkung zu üben vermochten. Die Börse weist den Gedanken an die Möglichkeit eines Conflictes zwischen Oesterreich und Rußland mit einem überlegenen Lächeln zurück. Die einen halten den ganzen Lärm für im Voraus abgekartet; die andern meinen, Andrassy sei zwar von der russischen Diplomatie überlistet worden, werde sich aber hüten, einen Conflict zu provociren und er müsse nur der Ungarn wegen ein wenig bramarbasiren; — noch andere halten dafür, daß die officiösen Declarationen und Declamationen über die äußere Politik dazu dienen sollen, den inneren Conflict zu überbrücken; die Vierten endlich halten es für selbstverständlich, daß Rußland einer österreichischen Pression weichen und einen Beute-Antheil herausgeben werde. Man sieht, Jeder hat seine aparten Gründe, welche einander gegenseitig aufheben; aber alle diese einander so widersprechenden Gründe führen zu dem Erfolge, daß die Speculation einmüthig in der Haussepoſition verharrt und daß der Verkehr so belebt ist, wie er es seit langer Zeit nicht gewesen. Der Finanzminister hat in dieser Periode 12,000,000 fl. Papierrente und 13,000,000 fl. Goldrente, größtentheils auf hiesigem Platze zu steigendem Course verkauft und eine Vergleichung der wichtigsten Course von heute und von 14 Tagen vorher zeigt durchaus positive Resultate. Ich notirte in diesen 14 Tagen: Rente 63¾, 63¼, 64⅜ pCt., Silberrente 67, 66¾, 67¼, Goldrente 74⅜, 74⅝, 75¼ pCt., Ungarische Goldrente 92¼, 92½ pCt., II. Ungarische Schatzbons 108¼, 110¼ pCt., Anglo 95, 103, Credit 222, 226, 220, 232, Ungarische Credit 207, 204, 213, Galizier 245, 247, 243, 246, Franzosen 254, 253, 263, 261 rc. rc. Die Besserung erstreckt sich auch auf die Nebenwerthe, deren Aufzählung hier zu weit führen würde.

Breslau, 2. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, ordinäre 29—34 Mark, mittle 37—41 Mark, feine 46—49 Mark, hochfeine 51—53 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße behauptet, ordinäre 40—46 Mark, mittle 50—56 Mark, feine 62—68 Mark, hochfeine 72—78 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., pr. Februar 131 Mark Br., April-Mai 133,50 Mark Br., Mai-Juni 135,50 Mark Br., Juni-Juli 137,50 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 192 Mark Br., April-Mai 200 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat —.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 119 Mark Br., April-Mai 124 Mark Gd., 4,50 Mark Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark Br.

Rüböl, (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 72 Mark Br., pr. Februar 71 Mark Br., Februar-März 71 Mark Br., März-April 70,50 Mark Br., April-Mai 69,50 Mark bezahlt, 70 Mark Br., Mai-Juni 70 Mark Br., September-October 66,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — — Liter, pr. Februar 48,30 Mark Gd. und bezahlt, Februar-März 48,30 Mark Gd. und bezahlt, April-Mai 49,70 Mark Gd.

Zink: fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 4. Februar.

Roggen 131, 00 Mark, Weizen 192, 00, Gerste —, —, Hafer 119, 00, Raps —, —, Rüböl 71, 00, Spiritus 48, 30.

Breslau, 2. Februar. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pr. 200 Zollpfd. = 100 Kilogr.

	schwere				mittlere				leichte Waare.			
	höchster		niedrigster		höchster		niedrigst.		höchster		niedrigst.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Weizen, weißer	19	80	19	50	20	60	20	10	18	80	17	50
Weizen, gelber	19	00	18	70	19	70	19	50	18	50	17	40
Roggen	13	70	13	00	12	70	12	40	12	20	11	90
Gerste,	16	30	15	60	15	10	14	60	14	30	13	50
Hafer,	13	80	13	40	13	10	12	60	12	20	11	80
Erbsen	17	00	16	30	15	80	14	90	14	40	13	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pr. 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰	ℛℳ	₰
Raps	31	—	28	—	25	—
Winter-Rübsen	30	—	27	—	23	—
Sommer-Rübsen	29	—	25	—	22	—
Dotter	24	—	21	—	18	—
Schlaglein	25	—	22	—	19	—

Kartoffeln per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Klgr.) beste 2,50—3,50 Mark, geringere 2,00—2,30 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25—1,75 Mk., geringere 1,00—1,15 Mk. per Liter 0,03—0,05 Mark.

•• **Breslau**, 2. Febr. [Producten-Wochenbericht.] Nach anfänglichem Thauwetter hat die Witterung wieder mehrfach mit Frost und Thauwetter gewechselt und ist momentan mehr zu letzterem geneigt.

Der Wasserstand war in ersten Tagen ziemlich hoch, ist aber gegen Ende der Woche wieder stark abgefallen. Das Verladungsgeschäft war wohl etwas lebhafter, indem Mehreres in Getreide, Spiritus und Futterartikeln verschlossen wurde, im großen Ganzen aber noch immer ohne größere Bedeutung, trotzdem sich die Schiffer zu bestehenden Frachten zu Abmachungen recht willig zeigten. Zu notiren ist dementsprechend per 1000 Klgr. für Getreide Stettin 7 Mk., Berlin, 8 Mk., Hamburg 10,50 Mk. bz., per 50 Klgr. Spiritus nach Hamburg 60 Pf., Futterartikel nach Stettin 37½ Pf., Stückgut nominell Stettin 40 Pf., Berlin 45 Pf., Hamburg 70 Pf.

Im Getreidehandel geben die wechselvollen politischen Nachrichten das Thermometer der jeweiligen Tagesstimmung ab und wirken je nach ihrem mehr oder minder friedlich lautenden Inhalt belebend oder entmuthigend auf den Verkehr. Trotz aller von der Presse in Aussicht gestellten Zwischenfälle wird dennoch vielseitig ein Friedensschluß binnen Kurzem erwartet. Lustlosigkeit ist momentan die Signatur aller Getreideplätze, welche an den englischen Märkten ganz besonders zum Ausdruck gelangt. Die einheimischen Ablieferungen im Vereinigten Königreich waren in der vergangenen Woche etwas reichlicher als in der Vorwoche, die fremden Zufuhren dagegen geringer. An Kauflust fehlte es fast gänzlich, so daß nur unbedeutende Abschlüsse zu Stande kamen. Am letzten Freitag vermochten zwar die Gerüchte über englische Rüstungen einzelne Müller zur schleunigen Deckung ihres Bedarfs zu animiren, doch kam bald wieder die frühere Apathie zur Geltung. An den französischen Provinzialmärkten konnten sich nur gute Weizenqualitäten im Werthe behaupten, an der Pariser Börse gaben Getreidecourse zum Beginn der Woche erheblich nach, befestigten sich jedoch wieder an den folgenden Tagen. In Belgien und Holland mangelte es an Absatz für effective Waare, während an der Amsterdamer Terminbörse Weizen- und Roggenpreise in Folge politischer Befürchtungen 3 Fl. anzogen. Am Rhein zeigte sich bessere Frage für Weizen, während Roggen vernachlässigt blieb. In Süddeutschland herrschte lebloses Geschäft wie bisher, auch in Oesterreich-Ungarn war der Verkehr bei mäßigen Zufuhren äußerst beschränkt. An den norddeutschen Plätzen stellte der Consum nur die geringsten Anforderungen, so daß sich Preise an denjenigen Märkten, welche größere Zufuhren hatten, nicht behaupten konnten. An den östlichen Seeplätzen allein machte sich einige Nachfrage zum Export geltend und dort vermochte auch schließlich eine festere Haltung Platz zu gewinnen.

In Berlin bewegte sich das Termingeschäft für Weizen und Roggen in sehr engen Grenzen, wobei sich jedoch die Stimmung zu befestigen vermochte und die Preise um Kleinigkeiten anzogen.

Im hiesigen Getreidegeschäft gestaltete sich der Verkehr in dieser Woche wohl etwas reger, als bisher, indem sich zu den billiger gewordenen Preisen etwas bessere Kauflust einstellte und in Folge dessen das Angebot schlank vom Markte genommen wurde. Einer größeren Ausdehnung des Geschäfts stellte sich jedoch noch immer der Umstand in den Weg, daß das Angebot sich wenig ausreichend erwies, da von schlesischer Landzufuhr andauernd nur wenig herankommt und die Eisenbahnzufuhren die gewohnte Bedeutung noch nicht gewinnen können. Als Käufer waren auch in dieser Woche hauptsächlich der Consum und die Exporteure am Markte, wogegen sich die Umgegend und das Gebirge nur vereinzelt betheiligten.

Für **Weizen** war Anfangs feste Tendenz vorherrschend, die sich jedoch in letzten Tagen für schlesische Qualitäten wesentlich beruhigte, so daß dieselben eine Kleinigkeit im Preise nachgeben mußten, wohl meist deshalb, weil dieselben bisher im Verhältniß zu russischer Waare zu hoch notirten. Für die letztere in guter trockener Beschaffenheit hat anhaltend gute Kauflust von Seiten der Exporteure vorgelegen und war das Angebot davon schlank

zu placiren. Die Umsätze erwiesen sich schließlich etwas belangreicher als vorwöchentlich und es ist zu notiren: per 100 Klgr. weiß 18—19—19,70 bis 20,60 M., gelb 17,20—17,80—18,50—19,60 M., feinster darüber. Per 1000 Klgr. Febr. 192 Br., April-Mai 200 M. Br.

In **Roggen** hat die vorwöchentliche flaue Tendenz bald zu Beginn dieser Woche wieder einer festeren Stimmung weichen müssen, und waren namentlich die feinen Qualitäten wieder sehr beliebt und wurden schlank vom Markte genommen, während die Mittelqualitäten im Verhältniß zu feiner Waare noch zu hoch im Preise notiren, und dadurch weniger schlank umgingen. Ein größeres Geschäft verhinderte das fehlende Angebot und die dadurch in Schranken gehaltene Kauflust, anderenfalls die Preise ohne Zweifel anziehend gewesen wären, während sich dieselben unter den obwaltenden Umständen ziemlich unverändert gehalten haben. Die Umsätze waren nicht von Bedeutung. Zu notiren ist per 100 Klgr. 12,10—12,80 bis 13,80 Mark.

Das Termingeschäft hatte etwas stärkere Umsätze hauptsächlich im Frühjahrstermin, wodurch jedoch eine mattere Stimmung zum Ausdruck gelangte, so daß dafür die Preise ca. 2 Mark niedriger schließen, während sich dieselben für nahe Sichten nur schwer behaupten konnten. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Februar 131 M. Br., April-Mai 133,50 M. Br., Mai-Juni 135.50 M. Br., Juni-Juli 137,50 M. Br.

In **Gerste** hat sich die Stimmung dieswöchentlich ebenfalls sehr beruhigt und waren nur die feinen Qualitäten zu bisherigen Preisen schlank zu begeben, während abfallende Sorten nur bei sehr gedrückten Preisen placirt werden konnten. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 12,80—13,40—14—14,50 bis 15,50—16,40 M.

In **Hafer** blieb auch in dieser Woche das Geschäft klein, dagegen vermochte sich die Stimmung etwas zu befestigen, besonders für feine Qualitäten, die auch im Preise etwas anzogen. Abfallende Sorten blieben dem gegenüber vernachlässigt und unverändert im Preise. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 11—12—13—13,80 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft waren die Umsätze etwas schwächer als vergangene Woche, dagegen die Stimmung matt und schließen die Preise ca. 1 Mark niedriger als vorwöchentlich. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Kilogramm Februar 119 M. Br., April-Mai 124 M. Gd.

Hülsenfrüchte bei schwächerem Angebot unverändert im Preise. **Koch-Erbsen** in ruhiger Haltung, 15—16—17 M. **Futter-Erbsen** 13,40—14 bis 14,50 Mark. **Linsen, kleine** 19—22 Mk., **große** 26—32 M. und darüber. **Bohnen** nur feine schlesische Qualitäten preishaltend, schlesische 18,50—19,50 Mark, galizische 16—17,50 Mark. **Roher Hirse** nominell, 11—12,50 M. **Wicken** gut behauptet, 11,60—12,30—13 M. **Lupinen** ohne Aenderung, gelbe 9,50—10,50—11 Mark, blaue 9,20—9,80—10,30 Mark. **Mais** ohne Angebot, 11,80—12,80—13,80 M. **Buchweizen** in ruhiger Haltung, 12,20—13,20—14,50 M., alles per 100 Klg.

In **Kleesamen** war in den ersten Tagen die Zufuhr recht belangreich, dagegen die Stimmung matter in Folge des Umstandes, daß sich das Angebot meist als in untergeordneten Qualitäten bestehend erwies, für welche Käufer große Zurückhaltung an den Tag legten, so daß sich dafür erst zu billigeren Preisen etwas lebhafteres Geschäft entwickelte. In letzten Tagen war die Zufuhr wieder sehr unbedeutend, in Folge dessen passende Qualitäten nur sehr spärlich an den Markt kamen und das Geschäft wieder einen schleppenderen Charakter annahm. Fein roth blieb nach wie vor beliebt und hoch im Preise, ebenso fein weiß, während abfallende Sachen billig käuflich sind. Schwedische bleibt schwach angeboten und in der Stimmung fest, dagegen sind von Thymothee nur feine Qualitäten verkäuflich, geringere ganz vernachlässigt. Gelbklee sehr gefragt. Zu notiren ist per 50 Kilogr. roth 34 bis 36—39—44—47—50—53 M., weiß 45—49—57—67—74 Mark, schwedisch 75—80—88—95 M., feinster in Allem über Notiz, gelb 25—27—28 M., Thymothee 18—20—22—23,50 M.

Für **Oelsaaten** konnten sich trotz schwachen Angebots Preise nicht behaupten, da Käufer zurückhaltend waren, und schließen ca. 50 Pf. niedriger als vergangene Woche. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Winterraps 28,20 bis 30,25—31,25 M., Winterrübsen 26,50—28,50—29,50 M., Sommerrübsen 24—26,50—29 Mark, Dotter 23—25 M.

Hanfsamen bei schwächerem Angebot festere Stimmung. Zu notiren ist per 100 Klgr. 20—20,50—21,50 M.

Leinsamen stärker angeboten, jedoch nur in abfallenden Qualitäten, welche sehr unbeliebt waren und meist zu Lager gehen mußten, während feine unbesetzte Waare bei guter Kauflust preishaltend blieb. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 22—25—26 M., feinster darüber.

Rapskuchen in fester Haltung, schlesische 7,20—7,40 M., fremde 6,40 bis 7 Mark.

Leinkuchen gut preishaltend, 8,70—9,20 Mk. per 50 Klgr.

Rüböl war in der Stimmung von flauen, auswärtigen Berichten beeinflußt und matt, in Folge dessen Preise nachgaben. Erst in letzten Tagen hat sich die Tendenz wieder etwas befestigt und beschränkt sich der Rückgang auf ca. 50 Pf. per 100 Klgr. Die Umsätze waren wohl etwas stärker, aber noch immer von keiner Bedeutung und bestanden meist in späteren Sichten. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Kilogr. loco 72 M. Br., Februar, Februar-März 71 M. Br., März-April 70,50 M. Br., April-Mai 69,50 M. bez., Mai-Juni 70 M. Br., September-October 66,50 Mark Br.

Spiritus verkehrte in Folge höherer Berliner Notirungen in fester Tendenz bei etwas besseren Preisen, das Geschäft war jedoch sehr unbedeutend, da jede Anregung zu Unternehmungen fehlt. Im Spritgeschäft ist es unverändert sehr still, die Spritfabrikanten klagen über schlechten Geschäftsgang und sind daher nur schwach beschäftigt. Seit einiger Zeit tritt außer Oesterreich-Ungarn und Rußland auch Amerika mit Erfolg als Concurrent besonders in den Mittelmeer-Häfen auf. Die Zufuhr von den Brennereien bleibt regulär und wird ein großer Theil darin gelagert, Abzug von roher Waare fehlt ganz. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Februar und Februar-März 48,30 Mark bez. und Gd., April-Mai 49,80 Mark Br., 49,70 Mark Gd.

Für **Mehl** war die Stimmung matt, und erst, nachdem Preise nachgegeben, hat sich eine etwas bessere Kauflust eingestellt. Zu notiren ist per 100 Kilogramm Weizenmehl fein 29—30 M., Roggenmehl fein 21—22 M., Hausbacken 19,50—20,50 M., Roggenfuttermehl 9,60—10,50 M., Weizenkleie 8,50—9,20 M.

Stärke unverändert im Preise. Zu notiren ist: Weizenstärke 24—27 M., Kartoffelstärke 14,50—14,75 M., Kartoffelmehl 15—15,25 M., feuchte, reingewaschene Kartoffelstärke in Käufers Säcken 2½ pCt. Tara 7,50 Mark. Alles per 50 Kilogramm.

△ **Breslau**, 2. Februar. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Wie in der vorigen, so war auch in dieser Woche der Verkehr auf den Marktplätzen im Allgemeinen schwach und die Zufuhr von Feld- und Gartenfrüchten sehr gering. In Wild fand ein lebhafteres Verkaufsgeschäft statt, da am gestrigen 1. Februar der Schluß der niederen Jagd eingetreten ist, beeilte sich Jeder, noch einige Hasen einzukaufen. In Geflügel-, Fisch- und Fleischwaaren war ziemliche Nachfrage. Notirungen:

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplatze: Rindfleisch pro Pfund 55—65 Pf. von der Keule, dito vom Bauche 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50—55 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50—60 Pf., Kalbskopf pro St. 70—80 Pf., Kälberfüße pro Satz 50—60 Pf., Kalbsgeschlinge mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geschlinge vom Hammel nebst Leber 80 Pf. bis 1 M., Gekröse pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Kuheuter pro Pfd. 30 Pf., Rindszunge pro Stück 2½—3 M., Rindsnieren pro Paar 60—80 Pf., Schweinenieren pro Paar 20—30 Pf., Schöpsennieren pro Paar 5 Pf., Schöpsenkopf pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfund 80 bis 90 Pf., Schweineschmalz (unausgelassen) pro Pfd. 70 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 80 Pf. bis 90 Pf., Schinken, gekocht, 1 Mark 20 Pf. pro Pfd., amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfd. 80 Pf., geräuchert 90 Pf., ungarisches oder amerikanisches Schweineschmalz pro Pfd. 70—80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 Mark 50 Pf. bis 2 Mark, geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfund 1½ Mark, Flußhechte, lebende, 70 Pf. bis 80 Pf., Seehechte, todte, 60 Pf. pro Pfund, Stockfisch pro Pfd. 60 Pf., Schellfisch pro Pfd. 50 Pf., Kabliau pro Pfund 50 Pf., Seezunge pro Pfd. 1 M. 50 Pf., Steinbutte pro Pfd. 1 M. 50 Pf., Zander pro Pfd. 1 M. 20 Pf. bis 1 M. 50 Pf., Karpfen pro Pfd. 80 Pf. bis 1 M. 20 Pf., Zwicken pro Pfd. 1 M. 50 Pf., Forellen 1 M. pro Stück, Schleien pro Pfd. 80 Pf., gemengte Fische pro Pfd. 60 Pf., Hummre pro Stück 2—3 M.

Federvieh und Eier. Auerhahn pro Stück 6 bis 9 M., Auerhenne pro Stück 4½ bis 7½ M., Capaun pro Stück 2—3 M., Hühnerhahn pro Stück 1 Mark bis 1 M. 50 Pf., Henne 1½ bis 2 Mark, Tauben pro Paar 70 Pf. bis 1 M., Gänse pro Stück 3 bis 9 M., Enten pro Stück 2½ bis 3½ Mark, Hühnereier das Schock 3 M. 20 Pf., die Mandel 90 Pf.

Geschlachtetes Geflügel. Gänse St. 2½—6 M., Enten pro Paar 3—4 Mark. Gänseklein pro Portion 60 Pf. Gänseleber pro Stück 60 Pf. bis 1 M.

Wild. Rehbock 17½ Kilo 22—24 Mark. Hasen pro Stück 2 M. 80 Pf. Böhmische Fasanen pro Paar 7—9 Mark. Krammetsvögel pro Stück 40 bis 45 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1 M. 10 Pf., Kochbutter pro Pfd. 90 Pf., süße Milch 1 Liter 12 Pf., Sahne 1 Liter 40 Pf., Buttermilch 1 Liter 6 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburg. Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahnkäse pro Stück 20 bis 25 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50 bis 70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Brot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfund 60 Pf. Commisbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfund 12 Pf., Haidemehl pro Liter 30 Pf., gestampfter Hirse pro Liter 35 Pf., Erbsen pro Liter 25 Pf., Bohnen pro Liter 20 Pf., Linsen pro Liter 30 Pf., Graupe pro Liter 60—70 Pf., Gries pro Liter 40 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Wachholderbeeren pro Liter 25 Pf., gedörrte Pilze pro Liter 40 Pf., Moos zum Auspolstern der Fenster pro Korb 30—35 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln pro 2 Liter 10 Pf., pro Sack 2 M. 80 Pf. bis 3 M. 50 Pf. Carotten Geb. 5 Pf., Mohrrüben Schilk 30 Pf., Erdrüben pro Mdl. 50 bis 90 Pf., Oberrüben pro Mdl. 25—30 Pf., Welschkohl Mandel 1—1½ M., Weiß- und Blaukohl Mandel 2—3 Mark, Blumenkohl pro Rose 60 Pfennige bis 1½ Mark, Grünkohl pro Korb 1 Mark, Rosenkohl pro Liter 30 bis 40 Pfennige, Teltower Rübchen, pro Pfund 35 Pfennige, Spinat pro 2 Liter 30 Pfennige, Sellerie pro Mandel 1 Mark bis 1½ Mk., grüne Petersilie pro Gebund 10 Pf., Petersilienwurzel pro Gebund 10 Pf., Meerrettig pro Mandel 2—2½ Mark, Rübretige pro Liter 10 Pf., Chalotten pro Liter 50 Pf., Zwiebeln pro Liter 40 Pf., Perlzwiebeln pro Liter 1 M., türkischer Pfeffer pro Schote 5 Pf., Porre, Gebund 5 Pf., Schnittlauch pro Schilk 15 Pf., Knoblauch 1 Liter 50 Pf., Endiviensalat pro Mandel 1—1½ M.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Frische Aepfel pro 1 Liter 15 bis 25 Pf., Apfelsinen pro Stück 10 bis 20 Pf., Citronen pro Stück 10 bis 15 Pf., Feigen pro Pfund 60 Pf., Datteln pro Pfund 80 Pf., Ananas pro Pfd. 4 M., Welsche Nüsse pro Schock 40 Pf., Haselnüsse pro Pfund 50 Pf., gebackene Aepfel pro Pfund 60—80 Pf., Prünellen pro Pfund 1 Mark 20 Pf., Ebereschen pro Pfund 80 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 40 bis 60 Pf., geb. Kirschen pro Pfd. 60 Pf., geb. Pflaumen pro Pfd. 30—40 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 50 Pf., Hagebutten pro Pfd. 1 M., Johannisbrot pro Pfd. 50 Pf. — Honig pro Liter 2 M. bis 2 M. 40 Pf., Mohn pro Liter 40 Pf.

Breslau, 2. Febr. [Wollbericht.] Das neue Jahr begann in ziemlicher Lebhaftigkeit und es erreichten die Umsätze im Januar c. ca. 4000 Ctr. aller Gattungen. Käufer waren vorzugsweise größere deutsche Tuchfabrikanten und Kammgarnspinner, welche die im December bewilligten Preise unverändert anlegten.

Die Handelskammer. Commission für Wollberichte.

—d. **Breslau**, 2. Febr. [Kaufmännischer Verein.] In der letzten Versammlung wurde bekanntlich die Wahl einer „Wahl- und Verfassungs-Commission" vorgenommen. Wegen vorgerückter Zeit konnte das Resultat derselben nicht mehr festgestellt werden. Nunmehr liegt uns das Ergebniß der Wahl vor. Es sind gewählt worden die Herren: H. Haber, Ad. Sachs, Fed. Köbner, G. Kopisch, Consul Humbert, H. Straka, F. Kramer, M. Naphthali, B. Milch, F. W. Rosenbaum und Leop. Kobrack. Außerdem ist der Vorsitzende des Vereins stimmberechtigtes Mitglied der Wahl- und Verfassungs-Commission und gleichzeitig ihr Vorsitzender.

⊙ **Habelschwerdt**, 1. Februar. [Vom Getreide- und Productenmarkte.] Auf dem wegen des morgenden katholischen Feiertages schon heut abgehaltenen Wochenmarkte wurden für gelben Weizen und Wicken gegen die Vorwoche höhere, für weißen Weizen, Roggen und Gerste niedrigere Preise gezahlt, Hafer und Erbsen blieben unverändert. Man notirte bei mäßiger Zufuhr und schwacher Kauflust pro 200 Pfd. oder 100 Kilogramm: Weißer Weizen 20,60—21,20—21,80 Mk. (niedriger 0,50—0,40—0,55 M.), gelber Weizen 19,40—20—20,60 M. (höher 0—0—0,20 M.), Roggen 14,10 bis 14,30—14,50 Mark (niedriger 0,30—0,40—0,50 Mark, Gerste 14—14,30 bis 14,70 Mark (niedriger 0—0,20—0,30 Mk.), Hafer 11—11,50—12 Mark (unverändert), Erbsen 13,90—14,60 Mk. (unverändert), Wicken 10,90—11,45 Mark (höher 0,20—0,35 M.), Kartoffeln 5,50 M. (unverändert), Stroh 5—7 M., Heu 3—4,50 M., pro 1 Kilogr. Butter 1,50—1,80 M., pro 1 Tonne (= 36 Pfd.) 30 bis 33 M., pro 1 Kilo Speck 2 Mark, desgl. Rindfleisch 1 M., Schweinefleisch 1,10—1,20 M., Hammelfleisch 1 M., Kalbfleisch 0,60 bis 0,70 Mark, Rindszunge pro Pfund 0,30 M., ein Kalbsgeschlinge mit Leber 0,80—0,90 M., Leber allein 0,50 M., Bratwurst pro 1 Pfd. 0,80 M., pro 1 Schock Eier 2,80—3 Mark, pro 1 Pfund Weizenmehl 15—17 Pf., Roggenmehl 13—15 Pf., pro 1 Liter gute Milch 14 Pf., Sahn 50—60 Pf. — Die Witterung der laufenden Woche war bei vorherrschender Windstille angenehm. Das Thermometer sank nicht unter — 4° R. Heut früh — 3° R. bei bedecktem Himmel. Windrichtung: Nord, still, Barometerstand 335 Linien.

---

* **Schweidnitz**, 1. Februar. [Productenmarkt.] Am heutigen Getreidemarkt blieb das Geschäft bei matter Haltung und mittelmäßigen Zufuhren in engen Grenzen. Man zahlte für Weißweizen 18,30—21,20 M., Gelbweizen 17,50—20,30 M., Roggen 13,20—14,60 M., Gerste 13,00 bis 16,00 M., Hafer 12,00—13,60 Mark, Raps 30,00—30,50 M. per 100 Kilo Netto.

---

§ **Altwasser**, 2. Febr. [Submission auf behauene Bruchsteine.] Die Lieferung von 15,180 Kubikmeter behauenen Bruchsteinen, Granit- oder Sandstein, welche zur Ausmauerung der drei Tunnels auf der Neubaustrecke Dittersbach-Glatz noch erforderlich sind, war von der Königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn zur öffentlichen Submission gestellt worden und zwar in fünf Loosen, umfassend: 1) 5200, 2) 4300, 3) 1835, 4) 2350, 5) 1495 Kubikmeter. Bis zu dem gestrigen, im Bureau des Abtheilungs-Baumeisters Herrn Bothe hierselbst abgehaltenen Termine gingen 15 Offerten ein: Es offerirten Granit: C. Kulmiz in Ober-Streit ad 1 mit 78,000 M., Loos 2 84,925 M., Loos 3 mit 45,875 M., ad 4 zu 58,750 M., ad 5 mit 35,880 M.; Paul Reimann in Breslau ad 1 mit 93,600 M.; Graf Stolberg in Jannowitz ad 1 zu 80,600 M. excl. Fracht; C. F. Lehmann in Striegau ad 1 zu 88,400 M., ad 2 zu 94,600 M., ad 3 zu 50,462,50 M., Loos 4 zu 64,625 M., ad 5 zu 39,617,50 M.; F. Roder in Striegau Loos 1 zu 89,450 M.; Traugott Riemer in Häslicht bei Gr.-Rosen ad 1 zu 83,200 Mark. — Sandstein boten an: Friedrich Gaumert in Jannowitz Loos 1 zu 59,800 M., ad 2 zu 62,350 M., ad 3 zu 16,515 M., ad 4 zu 19,975 M., ad 5 zu 11,960 M.; Carl Hübner in Beuthegrund ad 1 zu 65,000 M., ad 2 zu 43,000 M., ad 3 zu 12,845 M., ad 4 zu 16,450 M., ad 5 zu 10,465 M.; Joseph Reimann zu Königswalde von Loos 4 1000 Kubikmeter a 10 M., ad 5 zu 8970 M.; Olbrich in Königswalde ad 3 zu 22,020 M., ad 4 zu 28,200 M., ad 5 zu 14,950 M.; Carl Melzer zu Wüstegiersdorf ad 1 zu 59,800 M., Loos 2 zu 45,150 M.; Hermann Weißhuhn in Charlottenbrunn ad 1 zu 44,200 M.; Heinrich Beuthner dort Loos 2 zu 36,550 M.; Carl Brendel in Görlitz Loos 1 zu 46,800 M., Loos 2 zu 34,400 M.; endlich Gottlieb Kunert in Donnerau von Loos 2 150 Kbkm. für 1350 Mark.

G. F. **Magdeburg**, 1. Febr. [Marktbericht.] Wir hatten in dieser Woche hier vorherrschend leichten Frost und trockenes Wetter. Die Schifffahrt, die schon im Zuge war, wurde durch einen starken Eisgang von der Oberelbe her in Ruhe versetzt, aus der sie erst durch eintretendes ernstliches Thauwetter erlöst werden dürfte. Im Getreidegeschäft war und ist es recht still; die in Ladung liegenden Schiffsgefäße durften nach Anordnung der hiesigen Wasser-Assecuranz-Actiengesellschaft wegen der Eisgefahr nicht weiter beladen werden und die Versendungen auf den Eisenbahnen waren wenig belangreich. Die Preise behaupteten so ziemlich den vorwöchentlichen Standpunkt. Wir notiren heute: Weizen, hiesige gute Sorten, 205—215 M., abfallende Sorten und Rauhweizen 190—200 M. erste Kosten für 1000 Kilo. — Roggen, guter inländischer, 148—154 M., nicht ganz trockene Waare und mit Auswachs behaftete 140—145 M. für 1000 Kilo. — Gerste, Chevalier- 200—220 M., feinste Sorten kommen selten vor, Malzgerste 180—190 M. Futtergerste 135—150 M. für 1000 Kilo. — Hafer, nach Qualität 130 bis 155 M. für 1000 Kilo. — Mais nominell 150—158 M. für 1000 Kilo. — Hülsenfrüchte bei gequältem Umsatz. Victoriaerbsen 190—205 M., kleine Kocherbsen 170—180 M., Futtererbsen 150—165 M. Blaue und gelbe Lupinen 115—135 Mark für 1000 Kilo. Weiße Bohnen 20—25 Mark für 100 Kilo — Oelsaaten sehr vereinzelt anzubringen. Raps 325 bis 345 Mark. Rübsen 320—330 Mark. Leinsaat 240 bis 270 Mark. Dotter 240—270 Mark. Mohn 370—400 Mark für 1000 Kilo. — Rüböl 71,50—72 M. — Mohnöl 123—126 M. — Leinöl 63—66 M. — Rapskuchen 15—16 M. für 100 Kilo. — Gedarrte Cichorienwurzeln 17,50 bis 18 M. für 100 Kilo. — Gedarrte Runkelrüben 13,50—14 M. für 100 Kilo. — Spiritushandel in sehr mäßigem Gange, jedoch besserten sich die Preise um eine Kleinigkeit. — Kartoffelspiritus in Landfuhren loco mit Rückgabe der Fässer 49—49,30—49,50—49,80—50 M. bezahlt, vom Lager erzielten größeren Posten um ½ M. höhere Preise. Termingeschäft gänzlich vernachlässigt. — Rübenspiritus auf kurze Lieferung mit 47,75—48—48,25 M. bezahlt; per Februar 48—48,25 M., per März-Mai in jedem Monat gleiches Quantum 48,50 bis 48,75 M. für 10,000 Liter-pCt. nominell. — Rübensyrup 7,50—8 M. für 100 Kilo.

[Die Steinkohlen-Production in Preußen.] Nach vorläufigen Ermittelungen hat die Steinkohlen-Production Preußens im Jahre 1877 betragen: 673,658,284 Ctr. gegen 689,324,890 Ctr. im Vorjahre, 1877 mithin 15,666,696 Ctr. (= 2,27 pCt.) weniger als im Jahre 1876. An dieser Förderung participiren der Ober-Bergamtsbezirk Breslau mit 202,052,750 Ctr. (gegen 212,367,596 Ctr. im Vorjahre), Halle mit 709,446 Ctr. (gegen 840,705 Ctr. im Vorjahre), Dortmund 354,565,035 Ctr. (gegen 358,048,238 Ctr. im Vorjahre), Bonn mit 109,936,767 Ctr. (gegen 110,973,606 Ctr. im Vorjahre) und Clausthal mit 6,394,286 Ctr. (gegen 7,094,835 Ctr. im Vorjahre). Nach den einzelnen Quartalen vertheilt sich die Förderung folgendermaßen Im Quartal Januar-März wurden gefördert 159,913,513 Ctr. (gegen 172,631,455 Ctr. im Vorjahre), im Quartal April-Juni 154,158,847 Ctr. (gegen 157,228,927 Ctr. im Vorjahre), im Quartal Juli-September 168,267,605 Ctr. (gegen 175,440,926 Ctr. im Vorjahre) und im Quartal October-December 191,318,319 Ctr. (gegen 184,023,672 Ctr. im Vorjahre). Die drei ersten Quartale hatten also eine Minderförderung von zusammen 22,961,343 Ctr., das letzte Quartal dagegen eine Mehrförderung von 7,294,647 Ctr. gegen die entsprechenden Zeiträume des Vorjahres aufzuweisen. — Die gesammte Braunkohlenproduction des Staatsgebiets betrug 173,594,164 Ctr. gegen 179,702,447 Ctr. im Vorjahre, mithin im Jahre 1877 6,108,288 Ctr. oder 3,4 % weniger. Auch hier zeigten die drei ersten Quartale eine Abnahme von zusammen 7,948,963 Ctr., das letzte dagegen eine Zunahme von 1,840,680 Ctr. gegen die entsprechenden vorjährigen Zeiträume. Die Roheisenproduction (einschließlich Gußwaaren I. Schmelzung) stieg von 26,486,773 Ctr, im Jahre 1876 auf 28,420,632 Ctr. in 1877, mithin um 1,933,859 Ctr. oder um 7,3 pCt. Es producirten der Ober-Bergamtsbezirk Breslau 5,363,962 Ctr. (gegen 4,639,956 Ctr. im Vorjahre), Halle 4084 Ctr. (gegen 39,779 Ct. im Vorjahre), Dortmund 10,987,811 Ctr. (gegen 9,981,745 Ctr. im Vorjahre), Bonn 10,713,379 Ctr. (gegen 10,626,534 Ctr. im Vorjahre) und Clausthal 1,351,396 Ctr. (gegen 1,198,759 Ctr. im Vorjahre.) Luppen und Rohschienen wurden durch Puddelbetrieb insgesammt gewonnen 17,568,653 Ctr., an Bessemerstahlgußblöcken 7,955,208 und an Gußblöcken von Siemens-Martin-Stahl 911,726 Ctr. Die entsprechenden Zahlen des Vorjahres sind nicht genau bekannt, da die Ermittelung der Zahlen in dieser Form erst vom Anfange 1877 ab begonnen hat; indessen steht fest, daß die Stahlproduction eine erhebliche Zunahme (um mindestens 6—7 pCt.) erfahren hat, wogegen der Puddel-Ofen-Betrieb eingeschränkt worden ist.

Berlin, 2. Febr. [Hypotheken und Grundbesitz. Bericht von Heinrich Fränkel.] Die Betheiligung an dem freihändigen Verkehr in bebauten Grundstücken hat in verflossener Woche allerdings sich einigermaßen erweitert und werden wir nicht fehlgehen, wenn wir dies auf Rechnung der etwas consistenter gewordenen Friedensaussichten setzen; indeß gewannen trotzdem die Umsätze selbst keinen größeren Umfang, als wir in den letzten Wochen zu beobachten Gelegenheit hatten. Am Hypothekenmarkte ist das Angebot guten Materials zu 5 pCt. sehr geringfügig. In Folge dessen wird eine Abschwächung des Capitals kaum fühlbar, selbst wenn auch hier und da einige zur hypothekarischen Anlage offerirt gewesene Summen sich neuerdings, angeregt durch die gebesserte Stimmung der Börse, dem Effectenmarkt zugewendet haben. Die Mehrzahl der für das Realitäten-Geschäft in Betracht kommenden Gelder bleibt beharrlich den schwankenden und unsicheren Chancen der Börsen-Papiere fern und läßt sich zu einer nur scheinbar nutzbringenden, vorübergehenden Anlage nicht verleiten, obschon die Unterbringung auf sichere Hypothek sich nicht immer Zug um Zug ausführen läßt. Wir notiren für erststellige pupillarische Eintragungen in frequenten und in älteren Straßen 5 pCt.; kleine Summen in ausgewählter Gegend auf bevorzugte Häuser 4½—4¾ pCt.; entferntere Stadttheile 5¼ bis 6 pCt. Zweite Stellen innerhalb Feuertaxe nach Beschaffenheit 5½ bis 6—7 pCt. Amortisations-Hypotheken 5½—5¾—6 pCt. inclusive Amortisation. Guts-Hypotheken innerhalb der pupillarischen Grenze je nach der Provinz 4½—4¾—5 pCt.

Berlin, 1. Febr. [Westend-Gesellschaft, H. Quistorp u. Co. in Liquidation.] Gestern Abend fand eine Versammlung der Gläubiger der Gesellschaft statt, welche von fast allen Gläubigern, mit Ausnahme von einigen Wenigen, besucht war und in welcher beschlossen wurde, die bisherigen Accordbestimmungen aufzuheben. Es wurde eine Commission gewählt mit der Maßgabe, daß die nicht erschienenen Gläubiger auf Wunsch beitreten könnten. Diese Commission soll ein Arrangement betreffs der Wasserwerke in Westend und der übrigen freien Objecte der Gesellschaft treffen, soll ermächtigt sein, diese Objecte einer neu zu bildenden Actien-Gesellschaft zu übertragen oder sie selbst in Verwaltung zu nehmen ꝛc. — Dahingegen wurde der Beschluß gefaßt, sofort die Wiedereröffnung des Concurses herbeizuführen, wenn nicht Herr Heinrich Quistorp, der derzeit noch Mit-Liquidator ist, freiwillig seinen Rücktritt nimmt und wenn nicht Herr v. Schäffer-Voit, der einer der Hypothekar-Gläubiger der Gesellschaft ist, sich auf einige Einigung, der er bisher widerstrebt hat, einläßt.

[Einlösungscours für österreichische Silber-Prioritäts-Coupons.] Der Einlösungscours für die in Silber zahlbaren Coupons österreichischer Eisenbahn-Prioritäten ist von 176 auf 176½ M. per 100 Gulden erhöht worden.

[Im Hafen von Nikolajew] lagern bedeutende Partien Getreide, welche der Eröffnung der Schifffahrt harren. Im Ganzen sind nach dem „Birsch. Wed." vorhanden: 6,652,220 Pud Weizen, 428,450 Pud Roggen, 1,102,060 Pud Gerste, 510,010 Pud Leinsaat, 200,300 Pud Rapssamen und 5000 Tschetwert Hafer. Das erwähnte Blatt fügt hinzu, daß die gegenwärtigen Vorräthe doppelt so groß wären, wenn nicht die Miethpreise für die Getreidespeicher so hoch ständen; die Miethe eines Speichers im Jahre 1877 war fast dreimal so groß, wie die für's Jahre 1876. Dieser Umstand verhinderte viele Getreidehändler, ihr Getreide nach Nikolajew zu führen, und sie waren gezwungen, dasselbe bei den Gutsbesitzern zur Aufbewahrung zurückzulassen.

---

* **[Unfall-Statistik.]** Im Monat Januar cr. wurden bei der Allgemeinen Unfall-Versicherungs-Bank in Leipzig 13 Todesfälle, 7 Unfälle, die den Betreffenden Lebensgefahr bereiteten, 13 Unfälle, die ihrer Natur nach eine totale oder theilweise Invalidität der Verletzten erwarten lassen und 454 Unfälle, aus welchen sich für die Verletzten nur eine vorübergehende Erwerbsunfähigkeit prognosticiren läßt, zusammen 487 Unfälle angemeldet. Von den 13 Todesfällen ereigneten sich je 2 in Braunkohlenwerken und Baugeschäften und je einer in einer Wassermahlmühle, einer Jute-Spinnerei und Weberei, einer Zuckerraffinerie, einer Stuhlrohrfabrik, einer chemischen Fabrik, einem Steinkohlenwerke, beim Brückenbau, beim Fuhrunternehmen und beim Eisenbahnbau. Von den 7 lebensgefährlichen Beschädigungen entfallen 2 auf Papierfabriken und je eine auf eine Gasanstalt, eine Ziegelfabrik, eine Eisengießerei, eine Fabrik für Heizungs- und Ventilationsanlagen und auf Eisenbahnbau, während von den 13 Invaliden 2 auf Maschinenfabriken und je Einer auf eine Möbelfabrik, eine Bürstenfabrik, eine Eisen- und Messinggießerei, eine Oelfabrik, eine Spirituosenfabrik, eine chemische Fabrik, eine Brauerei, eine Zuckerraffinerie, eine Eisenbahnwagenfabrik, ein Hammerwerk und auf Eisenbahnbau kommen.

Vorträge und Vereine.

H. **Breslau**, 2. Febr. [Schlesischer Protestanten-Verein.] In der gestern Abend im großen Saale des „Königs von Ungarn" abgehaltenen, zahlreich besuchten Versammlung der Breslauer Mitglieder, hielt Diakonus Döring einen Vortrag über „Gemeinderecht und Synodalrecht der protestantischen Kirche der Gegenwart, unter Berücksichtigung ihrer geschichtlichen Entwickelung," der das Interesse der Zuhörer in hohem Grade in Anspruch nahm. Der Redner motivirte zunächst die etwas allgemeine Fassung seines Themas durch den Wunsch zwei Fälle in den Kreis seiner Besprechung ziehen zu können, welche in jüngster Zeit die protestantische Kirche tief bewegt, viel Aufsehen und Unruhe verursacht haben. Von einer weiteren Erörterung der Bestimmungen unserer Gemeinde- und Synodal-Ordnung vom 10. September 1873 absehend, glaubte der Redner auf Eins aufmerksam machen zu sollen, was zwar berechtigt erscheine, aber doch ein Irrthum sei. Man glaube nämlich vielfach, die neue preußische Kirchenverfassung sei ein Geschenk, das der Kirche ganz unerwartet, ganz unvermittelt gegeben worden sei, auf das die Gemeinde gar kein Recht gehabt habe. Das sei ein Irrthum. Mit der neuen Verfassung sei der Kirche nur Etwas gegeben und zwar auch nur stückweise, was im innersten Wesen des Protestantismus begründet liege und ohne das eine „protestantische" Kirche gar nicht gedacht werden könne. In einer kurzen und gedrängten historischen Skizze weist demnächst der Redner nach, daß es bis zum Erlaß der gegenwärtigen Gemeinde- und Synodal-Ordnung eine wirkliche protestantische Kirche eigentlich noch gar nicht gegeben habe. Die Versuche welche in den letzten Jahrzehnten gemacht wurden, um der evangelischen Kirche eine

(Fortsetzung in der zweiten Beilage.)

(Fortsetzung.)

Verfassung zu geben, seien aber nur Versuche geblieben, bis endlich unter dem jetzigen Minister wenigstens der Anfang gegeben wurde, um geordnete Gemeinde-Organe aufzubauen um dadurch das herzustellen, was eine evangelische apostolische Gemeinde sein soll und sein muß. Allerdings scheine den höheren Organen in dieser Gemeinde- und Synodal-Verfassung der Geist der neuen Verfassung noch ein wenn nicht fremder, so doch mindestens sehr ungewohnter zu sein, dessen Wesen und Forderungen sie sich nur sehr schwer zu beugen vermöchten. Wäre dem nicht so, dann würden, wie der Vortragende näher ausführt, Fälle wie der Hoßbach'sche und der Vorgang auf der Berliner Stadt-Synode nicht möglich sein.

In dem ersten dieser beiden Fälle, auf die der Vortragende nun näher eingeht, sei, wie er nachweist, die Predigt eines in seiner seitherigen Gemeinde beliebten und geachteten Geistlichen, in welcher derselbe in ehrlicher und offener, aber vielleicht nicht ganz kluger Weise seine innerste Ueberzeugung aussprach, benutzt worden, um einer verschwindenden Minorität zu Liebe der Wahl dieses Predigers für eine andere Gemeinde die Bestätigung zu versagen und dadurch ein den Gemeinden durch die Kirchenverfassung gewährtes Recht in auffälliger Weise zu verletzen. In dem anderen Falle sei ein auf der Berliner Stadtsynode gestellter Antrag, bei dem es sich einzig und allein um die Prüfung der Frage handelte, ob das apostolische Glaubensbekenntniß beim Gottesdienst noch ferner vorgelesen werden solle, von der Gegenpartei durch Ungeschicklichkeit und Taktlosigkeit, vielleicht auch aus berechnetem Bewußtsein in einen Antrag auf Abschaffung des Apostolicums überhaupt verdreht worden.

Der Vortragende schloß mit dem Hinweise darauf, wie ja überhaupt Alles, was auf kirchlichem Gebiete geschehe, dem Protestanten-Verein aufgebürdet werde, so mache man ihn auch in diesen beiden Fällen verantwortlich, während doch Jedermann wisse, daß gerade die eifrigsten Vertreter des auf der Synode gestellten, das Apostilicum betreffenden Antrages nicht Mitglieder des Protestanten-Vereins waren. Der Protestanten-Verein werde es sich auch noch ferner gefallen lassen können, wenn er weiter recht kühn und dreist als Verderbenbringend geschmäht werde. Er habe in den letzten Jahrzehnten mehr zur Erweckung eines wirklichen kirchlichen Gemeindelebens gethan, als seine Gegner in einem halben Jahrhundert. Wenn überhaupt von Bewegungen in der protestantischen Kirche die Rede sei, so gebühre das Verdienst dafür dem Protestantenverein. Wären freilich die ihm angehörenden Geistlichen das in der That, als was sie von ihren Gegnern geschildert werden, dann würden die Gemeinden allerdings zu bedauern sein. Glücklicherweise seien in den meisten Fällen dieselben aber entgegengesetzter Anschauung und wendeten ihren Geistlichen ihre volle Gunst zu.

Der Vorsitzende, Professor Dr. Räbiger, dankt dem Vortragenden im Namen der Versammlung und bemerkt, daß es sich in beiden vom Redner erörterten Fällen um Rechte von der allergrößten Bedeutung handle, die den Gemeinden durch die Kirchenverfassung gewährt worden sind. Es werde nun darauf ankommen, daß die evangelischen Gemeinden an diesen Rechten auch unter allen Umständen festhalten.

Pastor Dr. Späth bemerkt den Ausführungen des Vortragenden, daß Hoßbach vielleicht nicht ganz klug gehandelt habe, so offen mit seiner innersten Ueberzeugung von vornherein hervorzutreten, gegenüber, er stimme darin mit ihm überein, Hoßbach habe als ehrlicher und muthiger Mann gehandelt. Vor Allem dürfe man nicht vergessen, daß die Jacobi-Gemeinde in Berlin seit 30 Jahren nur von orthodoxen Geistlichen pastorirt worden war, und daß es also durchaus selbstverständlich und correct war, wenn er von vornherein erklärte, daß er auf einem anderen Standpunkte stehe. Hoßbach habe damit nur gethan, was er als ehrlicher Mann thun mußte.

Prof. Dr. Räbinger meint, der Fall Hoßbach zeige so recht, in wie übler Lage unsre Geistlichen zum Theil sich befinden. Von vielen gebildeten liberalen Laien werde ihnen oft der Vorwurf gemacht, daß sie auf den Kanzeln nicht recht mit der Sprache herauswollen, daß sie ihre Ansichten verstecken, ihre Ueberzeugung privatim für sich behalten. Spreche aber ein Mal ein Geistlicher sich offen aus, dann heiße es sofort von derselben Seite, er sei zu weit gegangen, er habe gar keine Veranlassung gehabt, sich so offen auszusprechen. Jeder werde, bemerkt der Redner, damit einverstanden sein, daß theologische Streitigkeiten über einzelne Dogmen nicht auf die Kanzel gehören. Hoßbach habe aber eine bestimmte Veranlassung dazu gehabt, seine Ueberzeugung darzulegen, und daß er das gethan, sei nur zu billigen.

Nachdem der Vorsitzende schließlich noch auf eine aus der Mitte der Versammlung erfolgte Anfrage mitgetheilt hat, daß die Hoßbach'sche Predigt in jeder Buchhandlung käuflich zu haben sei, wird die Discussion geschlossen und der Vorsitzende macht noch Mittheilung von einer Einlage des Fragekastens.

In derselben wird gefragt, ob es nicht an der Zeit sei, in einer populär gehaltenen Ansprache dem Publikum Zwecke und Ziele des Protestanten-Vereins klar zu machen und auf diese Weise den zahlreichen schiefen und irrigen Beurtheilungen des Vereins entgegenzutreten. Der Vorsitzende erachtet die Ausführung des Antrages durch ein Flugblatt für ganz praktisch und sagt zu, daß der engere Ausschuß den Gegenstand in Betracht ziehen werde.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 2. Febr. Die „République Française", das Organ Gambetta's, sagt, nur eine Frage, nämlich die bezüglich der Geldentschädigung, könne direct zwischen Rußland und der Türkei geregelt werden, alle anderen beträfen ganz Europa, und Rußland müsse bei der Conferenz der Mächte, welche den Vertrag von 1856 unterzeichneten, den Antrag auf Aufhebung oder Modification dieses Vertrages stellen. (Wiederholt.)

Versailles, 1. Febr., Nachts. In der Abendsitzung der Kammer fand ein heftiger Zwischenfall statt. Faure (Rechte) verließ seinen Platz und provocirte ein Mitglied der Linken. Als der Ordnungsruf beantragt worden war, verließen die Mitglieder der Rechten den Sitzungssaal. Rouher verlangte, daß die Majorität aufhöre, die Wahlen für ungiltig zu erklären und zu ernsteren Angelegenheiten übergehe. Gambetta verwahrte die Majorität gegen den Vorwurf der Parteilichkeit und des Parteigeistes und hob hervor, die officiellen Candidaturen hätten den Unwillen Europa's gegen Frankreich erregt. (Widerspruch.) Rouher griff die officiellen Candidaturen an; Gambetta warf dagegen Herrn Rouher vor, durch die mexicanische Expedition den Krieg von 1870 verschuldet zu haben und bezeichnete die Imperialisten als die Kammerdiener des Kaiserreichs. Rouher bestritt die Mitschuld an den Unglücksfällen des Krieges von 1870/71 und behauptete, daß durch die Thorheit und Unüberlegtheit der Republikaner zwei Provinzen für Frankreich verloren gegangen seien. Schließlich wurde auf den Antrag der Linken die Sitzung geschlossen, um Rouher das Wort zu entziehen. (Wiederholt.)

London, 2. Febr. Die „Morning-Post" schreibt: Bis gestern Abends spät habe das Auswärtige Amt noch keine Nachricht von der erfolgten Unterzeichnung der Friedensbasen und der Waffenruhe gehabt; es sei jedoch Grund zu glauben, daß die Bedingungen heute unterzeichnet würden. (Wiederholt.)

London, 2. Febr. Northcote ist gestern eine von etwa 900 der angesehensten hiesigen Kaufleute und anderen Londoner Geschäftstreibenden unterzeichnete Adresse überreicht worden, worin das Vertrauen in die auswärtige Politik der Regierung ausgesprochen wird. (Wiederholt.)

Bukarest, 1. Febr. Sitzung des Senates. Demeter Ghika bringt eine Interpellation ein bezüglich des Ausdrucks von der rumänischen Unabhängigkeit mit genügender Gebietsentschädigung, welche im englischen Unterhause als Grundlage der Präliminarien citirt wurde. Er wünsche zu wissen, ob Rumänien als kriegführende Macht an der Formulirung der Friedensbedingungen theilgenommen und ob es gewiß sei, daß diese Bedingungen die territoriale Integrität Rumäniens nicht antasten werden. Die Interpellation wird nächsten Montag berathen. Eine analoge Interpellation wurde in der Kammer eingebracht.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Köln, 2. Februar. Der „Köln. Ztg." wird aus Wien gemeldet: Andrassy erklärte Novikoff, als dieser Gortschakoffs Depesche überreichte, Rußland irre, wenn es glaube, Oesterreich täuschen und bis zum fait accompli hinhalten zu können.

Konstantinopel, 1. Febr. Bis gestern ist keine Nachricht von den ins russische Hauptquartier abgesandten Bevollmächtigten gekommen. Das Zuströmen Flüchtiger dauert fort. An Moscheen und Straßenecken erscheinen Placate gegen den Sultan und die Regierung, welche die Fortführung des Krieges verlangen. Man glaubt, die Russen werden in den nächsten Tagen Konstantinopel zu stürmen uchen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 2. Febr. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." bezeichnet die Zeitungsmeldung von dem dreitägigen Zusammentritt des großen Generalstabes in Kassel als total irrthümlich. Es handle sich nur um die alljährlich wiederkehrende Conferenz zur Feststellung sämmtlicher Militairfahrpläne. Wie überhaupt nie, so wohnt Moltke auch in diesem Jahre einer Conferenz nicht an.

Berlin, 2. Febr. Die Fractionen des Abgeordnetenhauses beschlossen, die Anträge des Herrenhauses zum Sitzgesetze abzulehnen. Für die Wiederherstellung Briegs und Bielefelds werden specielle Anträge formulirt. Der gestrige Ministerrath beschloß den Schluß des Landtags am 10. Februar herbeizuführen. Der nächsten Session bleibt das Ausführungsgesetz zur Justizorganisation vorbehalten. (Tel. Priv.-Dep. der Bresl. Ztg.)

London, 2. Febr. Das „Bureau Reuter" meldet aus Konstantinopel: Der Großvezier ermächtigte Server, den Waffenstillstand und die Friedenspräliminarien zu unterzeichnen. Die militärische Operation ist eingestellt, auch die Emigration zum Stehen gekommen.

London, 2. Febr. Die „Times" (zweite Ausgabe) meldet aus Athen vom 1. Februar: Der Minister des Auswärtigen wird morgen eine Depesche an die Mächte richten, um die Besetzung von Thessalien, Epirus und Macedonien durch chinesische Truppen zu rechtfertigen und namentlich darauf hinzuweisen, daß in Macedonien der Aufstand ausgebrochen sei, und weder dessen Folgen, noch die Grausamkeiten, welche türkische Irreguläre ohne alle Provocation bisher begangen haben, vorausgesehen werden könnten. Griechenland könne solche Grausamkeiten nicht dulden und sei entschlossen, die drei Provinzen zu besetzen, bis sie in eine Lage versetzt seien, die sich mit der Ordnung der Ruhe und den Rechten der griechischen Stammverwandten vertrage.

Petersburg, 2. Febr. Wie die „Agence Russe" meldet, liegen auch jetzt noch keine directen Mittheilungen über die Unterzeichnung vor; man weiß aber, daß Musurus dem Londoner Cabinet officiell anzeigte, die dem Waffenstillstande vorangegangenen Präliminarien seien unterzeichnet. Nachdem Rußland den Vorschlag Oesterreichs auf Berufung einer Conferenz angenommen habe, würde, wie es heißt, der Sitz der Conferenz in einer Stadt sein, welche einem der Staaten zweiten Ranges angehört. Ein Tagesbefehl des Czaren ordnet die Formation von 44 Bataillonen zur Bildung vier neuer Reservedivisionen an.

Konstantinopel, 2. Febr. (via Malta.) Der Czar beantwortete das Ansuchen des Sultans um Gewährung des Waffenstillstandes zustimmend. Server telegraphirte gestern, der Großfürst Nicolaus sei bereit, das Protokoll über die Friedenspräliminarien vorbehaltlich weiterer Verhandlungen zu unterzeichnen.

Washington, 2. Febr. Die Abnahme der Staatsschuld beträgt pro Januar 1,668,000 Dollars. In der Staatskasse befinden sich 126,883,000 Gold und 3,170,000 Papiergeld.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 2. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Oesterr. Credit-Actien	401 50	398 —	Wien kurz	171 20	171 —
Oesterr. Staatsbahn	451 —	451 —	Wien 2 Monat	170 —	169 75
Lombarden	135 —	137 —	Warschau 8 Tage	223 15	222 —
Schles. Bankverein	78 75	78 50	Oesterr. Noten	171 25	171 10
Bresl. Discontobank	61 50	60 60	Russ. Noten	223 50	222 25
Schles. Vereinsbank	57 75	58 —	4½% preuß. Anleihe	104 90	104 50
Bresl. Wechslerbank	69 75	70 10	3½% Staatsschuld	92 60	92 60
Laurahütte	76 60	77 —	1860er Loose	109 25	108 25

Deutsche Reichsanleihe —, —. 77er Russen 85, 25.

(H. T. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.

Posener Pfandbriefe	94 75	94 50	R.-O.-U.-St.-Prior.	106 75	106 75
Oesterr. Silberrente	57 75	57 50	Rheinische	106 —	105 50
Oesterr. Goldrente	64 50	64 30	Bergisch-Märkische	74 —	73 60
Türk. 5% 1865er Anl.	9 10	9 25	Köln-Mindener	90 —	90 —
Poln. Liq.-Pfandbr.	60 —	59 50	Galizier	105 75	105 60
Rum. Eisenb.-Oblig.	25 75	25 30	London lang	20 33	— —
Oberschl. Litt. A.	125 25	121 50	Paris kurz	81 05	— —
Breslau-Freiburger	61 —	61 —	Reichsbank	155 50	155 25
R.-O.-U.-St.-Actien	95 60	94 80	Disconto-Commandit	121 75	121 10

(W. T. B.) Nachbörse: Credit-Actien 402, —. Franzosen 452, —. Lombarden 135, —. Disconto-Commandit 121, 70. Laura 76, 40. Goldrente 64, 60. Ungarn 79, 60. 1877er Russen 85, 40. Neueste Consols 95, 90.

Fest, still, Spielwerthe anfangs animirt, schließlich auf Realisirungen wenig nachgebend. Bahnen meist besser. Banken und Montanwerthe gut behauptet, österr. Renten beliebt, russische Fonds und Valuta steigend. Discont 2½ pCt.

Frankfurt a. M., 2. Febr. Mittags. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 200, 50. Staatsbahn 225, 25. Lombarden 68, 75. 1860er Loose 109¼. Goldrente —. Galizier 211, 50. Neueste Russen —, —. Ermattend.

Hamburg, 2. Februar. Mittags. (H. T. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 201, 75. Franzosen —, —.

(W. T. B.) **Paris**, 2. Febr. [Anfangscourse.] 3% Rente 74, 15, Neueste Anleihe de 1872 109, 90, Staatsbahn —, —, Lombarden —, —, Italiener 74, 30, Türken 1865 8, 77, neue Egypter —, —, Franzosen —, —, Goldrente 65⅛, Wechsel auf London —, —, Spanier exter. —, Banque ottoman. —, —. Ungarische Goldrente — —. Neue Russen —. Fest.

London, 2. Febr. (W. T. B.) [Anfangs-Course.] Consols 95⅞. Italiener 73⅞. Lombarden 6, 15. Türken 8⅝. Russen 1877er 85¾. Silber —, —. Glasgow —, —. Wetter: Regen.

Berlin, 2. Febr. (W. T. B.) [Schluß-Bericht.]

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Weizen. Fest.			Rüböl. Still.		
April-Mai	204 —	204 —	April-Mai	70 20	70 20
Mai-Juni	206 —	206 —	Mai-Juni	70 10	70 —
Roggen. Fest.					
Februar	143 50	142 50	Spiritus. Ruhig.		
April-Mai	143 50	143 —	Februar	49 40	49 50
Mai-Juni	142 50	142 50	April-Mai	51 —	51 10
Hafer.			Juni-Juli	51 20	52 20
April-Mai	— —	137 —			
Mai-Juni	139 —	— —			

Köln, 2. Febr. Feiertag.

(W. T. B.) **Hamburg**, 2. Februar. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April-Mai 211, —, per Mai-Juni 212, —. Roggen ruhig, per April-Mai 149, —, per Mai-Juni 150, —. Rüböl still, loco 74½, per Mai 72½. Spiritus ruhig, per Februar 39¾, per März-April 40, per April-Mai 40½, per Mai-Juni 41. Schwach.

Stettin, 2. Febr. 1 Uhr 15 Min. (W. T. B.)

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Weizen. Unveränd.			Rüböl. Geschäftsl.		
Frühjahr	207 —	207 —	Februar	71 75	71 75
Mai-Juni	208 50	208 50	April-Mai	70 75	70 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Frühjahr	141 —	141 —	loco	47 50	47 70
Mai-Juni	141 —	141 —	Februar	47 50	47 70
			Frühjahr	49 50	49 60
Petroleum.					
loco	11 90	11 90			

Frankfurt a. M., 2. Febr., Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 200, —. Staatsbahn 225, 12. Lombarden —. Ziemlich fest.

Hamburg, 2. Februar, Abends 9 Uhr 5 Min. (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) [Abendbörse.] Silberrente 57¾. Lombarden —, —. Italiener — —. Creditactien 199, 25. Oesterr. Staatsbahn 562, —. Rheinische —. Laura —. Geringe Umsätze.

Paris, 2. Februar, Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Zeitung.) Liquidation der Spielwerthe befriedigend. Reports: Italiener 0,08, Lombarden 0,12, Franzosen 0,70.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
3proc. Rente	73 95	74 05	Türken de 1865	9 80	8 90
5proc. Anleihe v. 1872	109 60	109 72	Türken de 1869	44 20	44 40
Ital. 5proc. Rente	74 35	73 95	Türkenloose	31 —	31 —
Oesterr. Staats-Eis.-A.	558 75	555 —	Goldrente	65⅛	65⅛
Lombard. Eisenb.-A.	171 25	172 50			

London, 2. Februar. Nachm. 4 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Breslauer Zeitung.) Platzdiscont 1⅝ pCt. Bankauszahlung — Pfd. Sterl.

Cours vom	2.	1.	Cours vom	2.	1.
Consols	95, 13	95 13/16	6pr. Ver. Staat.-Anl.	105¼	105, —
Italien. 5proc. Rente	74	73⅝	Silberrente	—, —	57, —
Lombarden	6, 15	6⅞	Papierrente	—, —	55, —
5proc. Russen de 1871	86¼	85¾	Berlin	—, —	—, —
5proc. Russen de 1872	85¾	85¼	Hamburg 3 Monat	—, —	20, 56
5proc. Russen de 1873	85⅝	—, —	Frankfurt a. M.	—, —	12, 10
Silber	53, 15	53 15/16	Wien	—, —	25, 32
Türk. Anleihe de 1865	8¾	8½	Paris	—, —	26⅛
6proc. Türken de 1869	8⅝	—, —	Petersburg	—, —	—, —

Hamburg, 1. Februar. Roher Kartoffel-Spiritus loco ohne Faß 35 Br., 34½ Gld.. Februar 39½ Br., 39 Gld., Februar-März 39⅛ Br. 39 Gld., März-April 40 Br., 39½ Gld., April-Mai 40½ Br., 40 Gld., Mai-Juni 41 Br., 40⅛ Gld.

Schlesischer Protestanten-Verein.

Montag, den 4. Februar, Abends 7 Uhr, im Musiksaal der Universität:

4ter Vortrag. Herr Stadtarchivar Dr. Markgraf: „Ueber die evangelische Kirche in Schlesien unter der habsburgischen Herrschaft.“ [2110]

Bezirks-Verein der Nicolai-Vorstadt.

Montag, den 4. Februar, Abends 8 Uhr, im Saale der Rösler'schen Brauerei:

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung: Mittheilungen, Vortrag des Herrn Dr. Otto Buch (mit Demonstrationen) über Milch und Milchkuranstalten. Fragekasten.
[1421] Der Vorstand.

Halbjähriger Bericht der Sanitätswache

vom 1. Juli bis 31. December 1877.

Die ärztliche Hilfe der Sanitätswache wurde in dem halben Jahre 120mal bei 108 Erkrankungsfällen in Anspruch genommen (und zwar in 102 Fällen je einmal in der Nacht, bei 6 Fällen mehr als einmal). Es kamen während der Nachtwachtstunden (von 11 Uhr Abends bis 5 Uhr früh) folgende Erkrankungen zur Behandlung:

Acute Vergiftungen	5 Fälle	Herzklappenfehler	2 Fälle
Epileptische und eclamptische Krämpfe	7 Fälle	Wechselfieber	3 Fälle
Starrkrampf	2 Fälle	Scharlach	1 Fall
Gehirnschlag	1 Fall	Urticaria	1 Fall
Krankheiten des Nervensystems leichterer Natur (Hysterische Schmerzen und Krämpfe, Hypochondrie, Gehirncongestionen u. a.)	11 Fälle	Eine Schabe (Blatta germanica) im Gehörgange	1 Fall
		Bandwurm	1 Fall
		Spulwürmer	1 Fall
		Leichte Verletzungen	22 Fälle
		Knochenverrenkungen	2 Fälle
Angina	1 Fall	Knochenbrüche (darunter ein complicirter)	3 Fälle
Croup	1 Fall		
Rachendiphtherie	4 Fälle	Andere schwere Verletzungen	3 Fälle
Lungenblutung	1 Fall	Eingeklemmter Darmbruch	2 Fälle
Lungentuberculose	1 Fall	Abnorm verlaufende Geburten	4 Fälle
Brechruhr	9 Fälle		
Gastritis acuta	5 Fälle	Normale Geburten	3 Fälle
Darmverlegung	2 Fälle	Eclampsie nach der Geburt	2 Fälle
Bauchfellentzündung	1 Fall	And. Störungen des Wochenbetts	2 Fälle
Acute Leberhyperämie	1 Fall		
Herzpalpitationen	3 Fälle		

Unter den 108 Erkrankungsfällen wurden 54 nur interimistisch von der Sanitätswache behandelt und in 7 Fällen war bereits der Tod eingetreten; von den 47 übrigen Patienten, deren Behandlung bis zu Ende der Erkrankung von der Sanitätswache geleitet wurde, sind 42 geheilt, 4 erleichtert entlassen und 1 gestorben. [2189]

Die Sanitätswache „zur Stadt Paris“, Weidenstraße Nr. 25, von Abends 11 Uhr bis 5 Uhr Morgens.

Das L. Stangen'sche Annoncen-Bureau

in Breslau, Carlsstraße 28, [1831]

befördert Annoncen zu Originalpreisen in sämmtliche Zeitungen und bittet um zahlreiche gef. Aufträge der Inhaber des Bureaus Emil Kabath.

Fraustadt!

Alle früheren Schüler der Königl. Realschule hier bitten wir dringend, ihre und die ihnen bekannten Adressen ihrer Mitschüler baldigst einzusenden an H. Linke oder E. Großmann, Fraustadt. [515]

Paris. Nachdem nunmehr von den höchsten ärztlichen Autoritäten festgestellt ist, daß der **König Victor Emanuel** an den Folgen einer Lungenentzündung verstorben ist, giebt man sich vielfach der Ueberzeugung hin, und gewiß nicht mit Unrecht, daß der König im Vollgenuß der schönsten Reife und Kraft des Lebens, wahrscheinlich seinem Volke nicht so früh entrissen worden wäre, wenn er rechtzeitig z. B. die weltberühmten Brustcaramels **Maria Benno von Donat, Paris 1671**, gebraucht hätte. [2091]

Aus der **Fränckel'schen Stiftung** zur Beförderung der Künste und Handwerke unter den Juden sind für das laufende Jahr folgende Stipendien zu vergeben:

1) Ein Stipendium von 600 Mk. zum Besuch des kgl. Gewerbs-Instituts resp. der kgl. Musterzeichnen-Schule zu Berlin.
2) Ein Stipendium von 600 Mk. zum Besuch der königl. Bau-Akademie zu Berlin.
3) Ein Stipendium von 600 Mk. zur höheren Ausbildung in der Maschinen-Kunst.
4) Ein Stipendium von 750 Mk. zum Besuch der kgl. Akademie der Künste in Berlin.
5) Stipendien zum Besuch der Provinzial-Gewerbeschule in Breslau, sowie inländischer gewerblicher Fortbildungsschulen.

Die Bewerbungen um jedes dieser Stipendien sind bis zum 15. März d. J. bei dem unterzeichneten Curatorium einzureichen.

Auch können vom 1. April c. ab wieder einige „Fränckel'sche Freistellen“ an der hiesigen königl. Kunst- und Kunstgewerbeschule besetzt werden.

Zur Concurrenz werden qualificirte Bewerber jüdischer Religion aus der Provinz Schlesien zugelassen. [1804]

Breslau, den 27. Januar 1878.

Das Curatorium der Commercienrath Fränckel'schen Stiftungen.

Bei der Centralkasse des **Frauen-Vereins zur Speisung und Bekleidung der Armen in Breslau (Suppen-Anstalten)** sind seit **April** vorigen **Jahres** an Geschenken eingegangen:

M. S. für eine Spiritus-Commission 6 M. Frau Anna Brößling, geb. Henry 6 M. Ungenannt 15 M. Schiedsmann Stern aus Verhandlung Nr. 377 5 M., do. Nr. 379 5 M., do. 382 3 M. Emil Immerwahr 3 M. Handelsgesellschaft Adolf Sachs und Moritz Sachs Ertrag von Sachverständigen-Gebühren 21 M. Breslauer Landwirthschaftlicher Verein 100 M. Major a. D. von der Gröben 10 M. Frl. von Hippel 1,50 M. Frau Ober-Präsident von Puttkamer 30 M. Frau Gräfin Bethusy-Huc in Canth 5 M. Frau Lieutenant Pohl 5 M. Herr Bankier Mark 30 M. Herr Geheimrath Grapow 50 M. Herr Max am Ende 3 M. Frau Elisabeth Korn 30 M. Herr Armendirector Matzke 20 M. Herr Güterdirector Fellinger 5 M. V. K. 10 M. C. F. 3 M. Herr von Rothkirch-Schottgau 30 M. Frl. Elise Stenger 3 M. Frl. Ernestine Stenger 3 M. Herr Particulier Crakau 10 M. Gebr. Schnapp 3 M. Herr Justizrath Windmüller 30 M.

Ferner an Naturalien: Herr Mühlenbesitzer Anwand 1 Ballen Weizenmehl. Joseph Goldemund 1 Ctr. Erbsen. Tischlermeister Buhl ein großer Tisch. Wurstfabrikant Giesche zweimal à 40 Würstchen. Elsner u. Heilborn 1 Ballen feines Weizenmehl. Gebr. Molinari 2 Ballen Reis. Kaufmann Schirmer 1 Sack Salz. H. W. Tietze 1 Ballen Reis, 1 Kiste Pfeffer, 25 Pfd. Soda, 10 Pfd. Gewürz. Gebr. Heck 25 Pfd. Aepfelspalten. von Löbbecke auf Mahlen 10 Sack Kartoffeln. Bankier Moritz Cohn 10 Sack Kartoffeln. Klempner H. Scholz 25 Blechmarken. Th. Poser 2 Ctr. Zucker. Riemermeister Rosenbaum 1 Ledertasche. von Kulmiz 10 Ctr. Stückkohle. Theod. Jac. Flatau 1 Ctr. Reis. Kaufmann Lappe 50 Pfd. Mehl. Kaufmann Straka 10 Pf. Soda und Gewürz. Herr Maiwald Zwiebeln und Grünzeug. Herr Bäckermstr. Schierse 12 Brote. Moritz Sachs 25 Sack Kartoffeln. Herrn von Gossow auf Schönborn 10 Sack Kartoffeln. [2092]

Indem den Gebern im Namen des Vorstandes der beste Dank ausgesprochen wird, bittet um fernere Beiträge und Geschenke, welche wegen der kürzlich **erfolgten Eröffnung** noch einer fünften Suppenanstalt, wodurch die Zahl der **täglich zur Vertheilung kommenden Portionen auf über 1200 gestiegen**, ein besonderes Bedürfniß geworden sind.

Die Central-Kasse.
Moritz Sachs, Ring 32.

Für die Holtei-Stiftung gingen ferner bei uns ein:

Beitrag des „Wissenschaftlichen Vereins“ zu Striegau, durch Herrn Dr. Rößler daselbst 60 M., Ertrag einer Theater-Vorstellung in Neurode, im Namen des Comites eingesandt von Hrn. Max Heinzel daselbst 58 M. 23 Pf. (abzüglich 40 Pf. Porto); zusammen 118 M. 23 Pf.; mit den bereits veröffentlichten 43 M. in Summa 161 M. 23 Pf.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Theodor Lichtenberg, Kunsthandlung.

Neu aufgestellt: Zwölf Original-Oel-Cartons zur Freytag-Galerie von Kaulbach, Meyerheim, Heyden, Thumann, Spangenberg etc. [2159]

Das
Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen,
Actien-Gesellschaft, Berlin, Nr. 45, Mohren-Straße Nr. 45,

befördert Annoncen zu den Original-Preisen an sämmtliche in- und ausländische Zeitungen rc. unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung und strengster Unparteilichkeit bei Auswahl der Blätter.

☞ Das soeben fertiggestellte Zeitungsverzeichniß nebst Insertions-Tarif wird den geehrten Inserenten **gratis** verabfolgt.

Der Generalagent für Schlesien: Julius Berger, Breslau, Carlsstraße 1.

Für den durch andauernden Arbeitsmangel mit seiner Familie in die größte Noth gerathenen Tapezierer K., Blücherstraße 18, im 4. Stock, gingen ferner bei uns ein:

Von R. 1 M. 50 Pf., Unbekannt 60 Pf., L. Fritze in Grünberg i. Schl. 1 M., K. 40 Pf., S. 2 M.; zusammen 5 M. 50 Pf.; mit den bereits veröffentlichten 6 M. 50 Pf. in Summa 12 M.

Zur Entgegennahme weiterer gütiger Beiträge für den wahrhaft Hilfsbedürftigen sind wir gern erbötig.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Danksagung.

Auf Anrathen ähnlich Leidender gebrauchte ich für meine Tochter die **Universal-Seife des Herrn J. Oschinsky** gegen flechtartigen Ausschlag auf Armen und Händen und habe über Erwarten günstigen Erfolg gehabt. [2115]

Ich sage **Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6,** meinen besten Dank und mache derartig Leidende ganz besonders auf diese vorzügliche Seife aufmerksam.

Weddeln bei Braunschweig, 24. Januar 1878. Heinr. Beese.

Gegen Husten, Hals- oder Brust-Uebel

ist der allein echte rheinische Trauben-Brusthonig sowohl direct aus der Flasche, als auch in heißer Milch, Thee u. s. w. genommen, von unübertrefflich vorzüglichster Wirkung. Kosten beim Gebrauch ca. 20 Pfg. täglich. Originalflaschen à 1, 1½ und 3 Mark allein echt mit nebiger Verschlußmarke des gerichtlich anerkannten Erfinders in **Breslau** bei Herren **S. G. Schwartz, Haupt-Depot**, Ohlauerstraße 21; **G. Brige**, Klosterstr. 2, Ecke der Feldstraße; **O. Blumensaat**, Reuschestraße 12; **R. Jahn**, Tauenzienplatz 10; **A. Gusinde**, Neue Schweidnitzerstraße 2; **H. Pitsch**, Gr. Scheitnigerstraße; **E. Störmer**, Apotheker und Droguist, Ohlauerstraße 24/25. [521]



Kleesamen-Enthülsungsmaschinen

für Rosswerks- und Dampfbetrieb,

vollkommen rein enthülsend und keinen Samen beschädigend, liefert in bedeutend verbesserter Construction stets sofort ab seinem Maschinenlager zu Mark 230 [2163]

Oskar Wunder, Breslau,
Schweidnitzer Stadtgraben 13.

Technicum Mittweida. (Sachsen.) — Höhere Fachschule für **Maschinen-Ingenieure** und **Werkmeister.** Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.



In meinem Verlage erschien und ist in allen Buchhandlungen sowie beim Verfasser vorräthig:

„Zeit- und Prämien-Geschäfte an der Berliner Börse.“

Diese Broschüre, herausgegeben von dem bekannten Bankhause

Jean Fränkel in Berlin,

erklärt an leicht faßlichen Beispielen die Handhabung der Zeit- u. Prämien-Geschäfte, ihr Wesen u. ihre Bedeutung für den Capitalisten, wie für die Privat-Speculation. Preis 20 Pf. pr. Stück.

Fr. Lesser's Verlagsbuchhandlung, Linkstraße 38. [2090]

Flügel, Pianinos und Harmoniums

von unübertroffener Güte, in reichster Auswahl und zu solidesten Preisen empfiehlt [920]

Th. Müller, Ohlauerstraße 79. Ratenzahlungen genehmigt.

Zum Aufpoliren der Möbel empfiehlt sich [1429] E. Petzold, Gr. Feldstr. Nr. 11e.

Zur Beachtung für Leidende.

Tausende von Menschen leiden am

Bandwurm.

Die wenigsten derselben sind sich der wahren Ursache ihres fortwährenden Unwohlseins bewußt. Sichere Kennzeichen sind: **Der Abgang einzelner Glieder**, starkes Magendrücken, **Uebelkeit bei nüchternem Magen**, sowie nach dem Genuß einiger Speisen, **Blässe im Gesicht**, Jucken im After und der Nase rc. Ich entferne denselben schmerzlos **unter Garantie in 2–3 Stunden** mit leicht einzunehmenden Mitteln, **ohne** Kousso, Granatwurzel oder Camala, welche einestheils schädlich und außerdem durchaus unzuverlässig sind, hingegen können meine Mittel selbst bei Kindern von 2 Jahren Anwendung finden. [2089]

Gleichzeitig empfehle mein sicheres Heilverfahren bei **Hautkrankheiten, geheimen** Krankheiten, **Magenleiden und Epilepsie**, sowie Frauenkrankheiten, ebenfalls allen Arten **Haarleiden**, sowie frühem Ergrauen derselben, dessen Studium ich mich seit Jahren gewidmet und auf diesem Gebiete großartige Erfolge erzielt habe.

Mehrfachen Aufforderungen entgegenkommend, mache ich die Anzeige, daß ich nur **Dinstag** und **Mittwoch**, den 5. und 6. Februar, in Breslau, Hotel „Weißer Adler“, von 9–1 und 2–6 Uhr Abends, persönlich zu sprechen bin.

☞ Die besten Empfehlungen stehen zur Seite. ☜

Theden, Homöopath, Puttkammerstr. 8, parterre, in Berlin. Auch brieflich.

Empfohlen in **Breslau** durch Herrn Fleischermeister Schwarzer, Neue Weltgasse 31, Herrn Opticus **Bieler**, Schweidnitzerstr. 32, III., Herrn Schulz, Friedrichstr. 73, Herrn Czott, Brunnenstr. 15, Frau **Geisler**, Laurentiusstr. 26, Herrn **Pietsch**, Rosenthalerstr. 2 (Kind von 7 Jahren) u. s. w.

Luftzug-Verschließer für Fenster und Thüren,

bestehend aus Baumwoll-Cylindern mit Lacküberzug, in weiß, rothbraun und Eichenfarbe, welche alle bisherigen Erfindungen wegen ihrer Elasticität, Dauer und Billigkeit weit übertreffen, infolge dessen jeder Luftzug vermieden wird; Fenster und Thüren können geöffnet und geschlossen werden, als wenn die Vorrichtung gar nicht daran wäre und ist dieselbe so einfach, daß sie von Jedermann leicht angebracht werden kann. Für die praktische Bewährung dieser Cylinder liegen Zeugnisse von den bedeutendsten Baumeistern, Fachmännern und Behörden des In- und Auslandes vor. Preis für Fenster- und Thür-Cylinder in weiß per Meter 12 Pf., stärkere für Thüren 17 Pf., in **rothbraun und Eichenfarbe** 15 und 20 Pf. Gebrauchs-Anweisungen gratis, empfiehlt die

Heinrich Lewald'sche Dampfwattenfabrik,

Schafwoll-, Baumwoll- und Vigogne-Carderie. [1207]
Fabrik medicinischer Verbandstoffe.
Prämiirt Wien 1873, Verdienst-Medaille.
Prämiirt Brüssel 1876, Ehren-Diplom.
Prämiirt Philadelphia 1876, Große Preis-Medaille.

Breslau, Schuhbrücke 34.

Regulirung des Stuhlgangs, auch der Athmungsthätigkeit.

Zehden 1877. Das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier übte bei mir eine fast wunderbare Heilwirkung aus auf die Athmung und auf die Regulirung des Stuhlganges; ich hatte auch anderes Malzextract gebraucht, das aber durchaus nicht solche Heilwirkung hervorbrachte. **Gonzel, Rector und Prediger. — Berlin, 23. Oct. 1877.** Meine leidende Frau will wieder Ihr stärkendes Malzextract-Gesundheitsbier trinken, da es ihr im vorigen Jahre sehr wohlgethan hat. **C. Glandt, Charlottenstrasse 99. — Dr. Gottschall in St. Gallen** schreibt: „Eine stillende Frau von schwächlicher Constitution hat auf meine Empfehlung für sich Ihre Malzchocolade und für ihr Kind Ihr Malzchocoladen-Pulver mit grossem Nutzen gebraucht.“ — Brustleidenden wird durch das concentrirte Malzextract der Schmerz sofort gelindert; ist Husten dabei, so benutze man die Brustmalzbonbons. Die Kaiserl. und Königl. Hof-Malzpräparatenfabrik und Malzextractbrauerei von Joh. Hoff in Berlin.

Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstrasse Nr. 21 und Alte Scheitnigerstrasse Nr. 6, **Ed. Gross,** Neumarkt Nr. 42, **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. Nr. 15, **A. Mankiewicz, Lissa,** Reg.-Bez. Posen. **J. Duebecke, Beuthen O.-S.** [2096]

Darlehne mit und ohne Prolongation gegen Sicherheit von Hypotheken, Waaren u. andern Werthsachen im [1297]

Lombard- u. Commissions-Geschäft Reuschestr. 57.

Wir bringen hierdurch zur gefl. Kenntniß, daß wir der

Bier-Großhandlung Heyden & Kutzner,
Berlin NO., Waßmannstraße 25/26,

die Niederlage und den alleinigen Verkauf unseres Bieres für Berlin und Norddeutschland übertragen haben, und bitten wir, bei eintretendem Bedarf sich an obige Firma vertrauensvoll wenden zu wollen. [2104]

Alt-Pilsener Brauerei, Pilsenetz bei Pilsen.

Unter höflicher Bezugnahme auf vorstehendes Inserat offeriren wir das rühmlichst bekannte Bier der Alt-Pilsener Brauerei in Fässern von 1/1, ½ und ¼ Hectolitern ab Brauerei und hier, sowie in Flaschen.

Hochachtungsvoll
Heyden & Kutzner, Berlin NO., Waßmannstraße 25/26.

☞ Ballstrümpfe ☜

von 50 Pf. an empfiehlt

Strumpffabrik Gebrüder Loewy,
Chemnitz und Breslau, Ring 17 (Becherseite).

Sockenlängen sind wieder eingetroffen. [1416]

Jeder Familie wird empfohlen das bei Ernst in Quedlinburg erschienene Buch:

Der Leibarzt

oder 500 Hausarzneimittel gegen 154 Krankheiten der Menschen, mit Kunst ein langes Leben zu erhalten. — Die Wunderkräfte des kalten Wassers und Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke. Dreizehnte Aufl. 1 M. 50 Pf.

Vorräthig in [2095]

Trewendt & Granier's Buch- und Kunsthandlung. Breslau, Albrechtsstraße Nr. 37.

Für agriculturchemische u. chemisch-technische Analysen empfiehlt sich

Dr. A. Schottky,
vereid. Chemiker des Kgl. Stadtgerichts, Chem. Laboratorium, Breslau,
Palmstraße 17.

Zwei wohlgestaltete Kinder, mos. Conf., aus guter Familie, und zwar 1 Mädchen im 7. und 1 Knabe im 4. Jahre, wünscht ein Wittwer, der durch langwierige Krankheit seiner Gattin heruntergekommen, an gut situirte kinderlose Eheleute an Kindesstatt zu übergeben. Offerten erbeten unter J. Z. 38 Exp. d. Bresl. Ztg.

Cachemir-Reste

haben sich durch den enormen Verkauf von schw. Cachemirs wieder angehäuft und empfehle ich dieselben in Resten von 2, 3, 4, 5, 6 u. 8 Meter in den verschiedensten Qualitäten, 8/4 u. 9/4 breit, zu noch bedeutend billigeren Preisen als bisher. [2143]

S. Wertheim, 16 Ring 16 (Becherseite).

Ein stud. phil. erth. billig Stunden. Off. sub M. P. 28 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [1341]

Die Verlobung unserer Tochter **Mary** mit dem Kaiserlichen Bank-Buchhalter Herrn **Carl Wellmann** in Magdeburg beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. [2162]

Manitowoc Wisc., Nord-Amerika, im Januar 1878.

Charles Bresler und Frau, Baumeister.

Auguste Kuznitzky,
David Hamburger,
Verlobte.
Imielin. [1436] Ratibor.

Als Neuvermählte empfehlen sich bei ihrer Abreise von Breslau allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten [1403]

Gustav Selikowsky,
Elise Selikowsky,
geb. **Cohn.**

Breslau, den 1. Februar 1878.

Ernst Renner, [512]
Clara Renner, geb. **Wagner,**
empfehlen sich als Neuvermählte.
Reichenbach, den 30. Jan. 1878.

Heute beschenkte mich meine liebe Frau **Martha,** geb. **Wogkittel,** mit einem muntern Knaben. [1369]

Dresden, den 31. Januar 1878.

Rudolf Jahn.

Todes-Anzeige.

Heute Nacht entschlief sanft in Breslau unser inniggeliebter Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder, der Kaufmann

Moritz Wiener,

im 59. Lebensjahre.

Dies allen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung tiefbetrübt anzeigend, bitten um stille Theilnahme [1426]

Die Hinterbliebenen.

Sagan, Breslau, den 2. Februar 1878.

Breslauer Dichterschule.

Gestern verschied unser langjähriges, treues Vereins-Mitglied [1400]

Frau Dorothea Guttmann,
geb. **Erstling.**

Ihr Andenken wird in unserem Kreise nicht erlöschen.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach längern Leiden, im elterlichen Hause zu Gutwohne, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Handlungs-Commis [2164]

Carl Guhr,

im blühenden Alter von 20 Jahren. Dies zeigt allen lieben Freunden und Bekannten des so früh Entschlafenen im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Reinhold Guhr.

Oels, den 1. Februar 1878.

Familien-Nachrichten.

Verbunden: Lt. im 1. Leib-Hus.-Regt. Nr. 1 Herr v. Prittwitz und Gaffron mit Frl. Marie v. Heyden in Rokoschin.

Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Lector v. Bibow in Magdeburg. — Eine Tochter: dem Rittm. u. Esc.-Chef im Herz. Braunschw. Huf.-Regt. Nr. 17 Hrn. Freiherrn v. Vernewitz i. Braunschweig.

Gestorben: Oberst a. D. Herr Peters in Berlin. Hauptmann a. D. Herr v. Zadow auf Alt-Hütten. Frau Prediger Kaltboff in Rickern.

H. 4. II. 6½. R. □. II.

F. z. ⊙ Z. d. 5. II. 7. J. □. I.

Fr. z. ⊙ Z. d. 4. II. 6½. U. J.-✕ IV.

Verein. △. 4. II. 7. R. △. III.

Allen Denen, die uns bei dem Verlust, der uns durch Hinscheiden unseres einzigen, heissgeliebten Sohnes **Nathan** betroffen, ihre aufrichtige Theilnahme bewiesen, sowie Allen, die unseren geliebten Sohn zur letzten Ruhestätte geleitet haben, speciell aber dem Herrn Dr. **Joel** für seine trostreiche Grabrede, die uns in unserem tiefsten und gerechten Schmerz aufrecht erhalten, sagen wir unseren herzlichsten Dank, indem wir die Bitte hinzufügen, dem Hingeschiedenen ein freundliches Andenken zu bewahren, da wir annehmen dürfen, dass derselbe nicht nur unser ganzer Stolz, sondern auch die Freude Aller war, die ihn gekannt haben. [1425]

Breslau, den 2. Februar 1878.

H. Fuchs und Frau.

Stadt-Theater.

Sonntag, den 3. Februar. Gastspiel des königl. preuß. Hofschauspielers Hrn. Maximilian Ludwig, vom k. Hoftheater in Berlin. „Struensee." Trauerspiel in 5 Acten von Michael Beer. Musik von Meyerbeer.

Montag, den 4. Febr. Gastspiel des königl. preuß. Hofschauspielers Hrn. Maximilian Ludwig, vom Hoftheater in Berlin. Auf vielseitiges Verlangen: „Durchs Ohr." Lustspiel in 3 Acten von W. Jordan. Hierauf: „Gringoire." Charakterbild in 1 Act. Deutsch v. Winterfeld.

Lobe-Theater.

Sonntag, den 3. Febr. Z. 22. M.: „Hasemann's Töchter."
Montag. Z. 3. M.: „Fromont junior und Risler senior." [2156]
Dinstag. Z. 6. M.: „Die Creolin."

Thalia-Theater.

Sonntag, den 3. Febr. „Der Lumpensammler von Paris." Schauspiel in 5 Acten und 1 Vorspiel von F. Pyat. Deutsch von Smidt.
Montag, den 4. Februar, bleibt die Bühne geschlossen. [2158]

Am **8. Februar** unwiderruflich **Schluss des Loose-Verkaufs** zur **Albert-Lotterie.**

Nur noch bei **schleuniger** Bestellung werden Loose, à 5 Mark, bestimmt geliefert.

Schlesinger's Lotterie-Geschäft,
Breslau, Ring 4.

☞ **Künstliche Zähne,** ☜ naturgetreu, zu mäßig. Preisen, ohne Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose Behdl. d. Zahn- u. Mundkrankheiten.

Albert Loewenstein,
Albrechtsstraße Nr. 18, zweite Etage.

Herrmann Thiel's Atelier für künstliche Zähne, Plomben &c. befindet sich [2086]
Breslau, Junkernstr. 8, 1. Etage.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Die Herren Actionäre werden hierdurch zur sechsten ordentlichen General-Versammlung auf [2182]

Sonnabend, den 9. März cr., Nachmittag 4 Uhr,

in den kleinen Saal der neuen Börse hierselbst ergebenst eingeladen.

Gegenstände der Tagesordnung sind:

1. Geschäftsbericht pro 1877,
2. Feststellung der Bilanz und der Dividende, sowie Ertheilung der Decharge,
3. Wahl von fünf Verwaltungsrathsmitgliedern.

Diejenigen Actionäre, welche an dieser General-Versammlung Theil nehmen wollen, haben laut § 63 der Statuten ihre Actien nebst einem doppelten Nummer-Verzeichniß spätestens acht Tage vor der Generalversammlung bei der Kasse der Bank, Herrenstraße Nr. 26, gegen Empfang der Legitimationskarten zu deponiren.

Bezüglich der Bevollmächtigung wird auf § 63 der Statuten verwiesen.

Der Geschäftsbericht pro 1877 kann vom 1. März cr. ab bei unserer Kasse in Empfang genommen werden.

Breslau, den 1. Februar 1878.

Der Verwaltungsrath der Schlesischen Boden-Credit-Actien-Bank.
Beyersdorf.

Verschwiegenheit Ehre!

Ein im 29. Lebensjahre stehender Kaufmann (Waise), mit bravem Charakter und dauernd angenehmer Stellung mit vorläufig Mark 3600 Jahres-Einkommen, sucht eine **Lebensgefährtin.** [469]

Häuslich gebildete, nicht zu junge Damen, mit mindestens gleicher Charakter-Eigenschaft, die entschlossen, dauernd in Berlin zu leben, wollen gefäll. Adressen mögl. mit Photographie und Angabe der Verhältnisse vertrauensvoll unter P. 12 in der Expedition der Breslauer Ztg. niederlegen.

Jede geschäftliche Vermittelung verbeten.

Heirathspartien vermittelt discr. u. solid Frau Schwarz, Breslau, Sonnenstr. 14.

Eine Ausbesserin w. n. einig. Stell. Zu erfr. Albrechtsstr. 27, Soremba.

Billigste Einkaufsquelle für Damenschneiderei

bei [2100]

Hoflieferant **Albert Fuchs,**
49. Schweidnitzerstr. 49.

Extra prima steife, harte Gaze (Rocklänge) Mtr. 30 Pf., bestes **Taillenfutter** 50 Pf., **Camlot, Steifgaze, Köper** sehr billig.

Fransen, Knöpfe aller Art, jedes Dessin, jede Farbe in größter Auswahl im Detail zu Grospreisen.

Carneval-Fächer, Stück 40 u. 50 Pf.

Kleiderraffer, patentirt, Stück 75 Pf.

Muffschnuren, geräuschlose Kleiderschoner, beste Sorte Stück 50 Pf.

Ecru-Netzhäubchen, ganz neu, Stück 1,50, garnirt 2 M.

Für Zimmereinrichtungen: Möbelfransen, Quasten, starke Nagelschnur Mtr. 15 Pf., **Teppich-Fransen** Mtr. 20 Pf.

Für Maskenbälle &c.: Gold- u. Silberbesätze, Fransen, Spitzen &c. &c.

Aus dem **Gros-Lager** zurückgesetzt: 1 Dutzend gutes **Maschinengarn** 50 Pf., 1 Carton enth. 2 Dtzd. gutes **Rollengarn** 75 Pf., weiße **Trimming, Hemdenbesatz** &c. Stück 10, 20, 30 Pf., sonst 20, 40 u. 60 Pf., **Knöpfe,** 10, 20, 40 Pf., sonst 30, 60, 90 Pf. **Max Hauschild's Estremadura-Baumwolle.**

Zur Klarstellung.

Zwei angebliche Engländer

bereisen auf einen **Hausirschein für Leinwand-Handel** immer nur auf kurze Zeit größere Plätze, **gegenwärtig Breslau,** die Aufmerksamkeit des Publikums durch **mitleidige Reclame,** als: **verunglückte Waaren-Sendung nach Rußland, noch rechtzeitige Rettung derselben an der Grenze &c. &c.** auf sich ziehend.

Daß die Reclame nur darauf gerichtet ist, **das Publikum anzulocken,** bedarf wohl keiner Erwähnung, um so mehr, als diese Herren schon vor zwei Jahren, **unter genau derselben Angabe,** für ihre Waaren am hiesigen Orte Reclame machten. [2118]

In Wahrheit **kaufen die Herren Engländer ihre Waaren zum größten Theil in Breslau,** und kann versichert werden, daß bei jeder beliebigen größeren Firma hier **genau dieselben Artikel zu wesentlich billigeren Preisen** abgegeben werden.

Außerdem wird die Umgegend Breslaus noch von drei zu dieser **Gesellschaft** gehörenden Herren mit denselben Artikeln **hausirend bereist.**

Ed. Bielschowsky jr. Reder & Richter.
Julius Henel, vorm. C. Fuchs. Hanke & Schüller.
H. Wienanz. Gustav Bettinger.
S. Graetzer, vorm. C. G. Fabian. C. Schieberlein.
M. Wolff. M. Raschkow. H. Schwarzwald & Co.
Albert Adam & Co. S. Lemberg jr.

Für Wiederverkäufer.
Wurzelhandbürsten,
4r. und 5r.,
empfiehlt [2177]
Wilh. Ermler,
Breslau.

Turn- Verein.

Stiftungsfest

Sonnabend, den 16. Februar 1878, [2179]
im Liebich'schen Saale.

Für den Ostern cr. beginnenden neuen Cursus im [1701]
Lehrerinnen-Seminar,
wie in der **höheren Töchterschule,**
jetzt **Agnesstrasse 2,** früher **Salvatorplatz,**
nehme Anmeldungen entgegen.
Für Auswärtige Gewährung resp. Nachweis solider Pension.
Vorsteherin Berta Münster, geb. Rohr.

Börsen-Kränzchen.

Sonntag, den 3. Februar. 1813

C. Winderlich's conc. Knabenschule, Reuschestraße 63.

Um Ueberfüllung zu vermeiden, ersuche ich, beabsichtigte Anmeldungen von Schülern (5-—13jährig) für das Sommerhalbjahr baldigst zu effectuiren. Ziel der Schule: Quarta; Turnunterricht; Jugendbibliothek. Honorar nach den Klassen 6—9 M. monatlich. Pensionäre finden Aufnahme zu billig zeitgemäßen Preisen; Flügelbenutzung. [2106]

Verein Schlesischer Gastwirthe zu Breslau.

Dinstag, den 5. Februar 1878:
Zum Besten der Unterstützungskasse
Geselliger Abend mit Tanz
in [2120]
Liebich's Etablissement, Gartenstraße.

Billets für Herren: Mitglieder à 75 Pf., Gäste à M. 1,00, für Damen à 50 Pf., sind bei den Herren **E. Keller,** Ring 15, **P. Kämmerling,** Blücherplatz 6/7, **St. Gebauer,** Tauenzienplatz 13, **Liebich's Etablissement (Holzstamm),** Gartenstraße 19, **C. Schönyahn,** Klosterstr. 90, **R. Kretschmer,** Schweitstraße 5a, **J. Schneider,** Gräbschnerstraße 22, **J. Gottmann,** Zwingerstraße 3, und **E. Thau,** Matthiasstraße 16, zu haben.

Kassenpreis für Herren M. 1,25, Damen 75 Pf., Logen, 6 Personen, à M. 3,00, sind nur bei Herrn Collegen **Holzstamm** (Liebich's Etablissement zu haben.

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, sind willkommen.

Der Vorstand.
J. A.: Nebse.

In Liebich's Concertsaal.

Montag, den 25. Februar 1878, Abends 7 Uhr:

Einziges Concert in Schlesien
von [2145]
Christine Nilsson.

Preise der Plätze: Logenplätze 8 M., Sperrsitze I. Abtheilung 6 M., Sperrsitze II. Abth. 4,50 M., Sperrsitz im Seitensaal und unter den Logen 3 M. Billetverkauf bei **Theodor Lichtenberg,** Musikalienhandlung, Schweidnitzerstrasse 30.

Süddeutsche Weinhalle, Ring 15.

Ausschank sämmtlicher Weine vom Faß à ¼ Ltr. 20—75 Pf., als: alten echten Bordeaux-, Ungar-, Mosel-, Rhein-, Neckar-, Badener und Würzburger Weine. Größter Hamburger Frühstücktisch à Port. 30—40 Pf. Mittagtisch (3 Gänge) à Couvert incl. ¼ Liter Wein 1 M.

Kunststickerei.

Montag und Dinstag werde ich in meinem Geschäfts-Local eine Serie der jetzt so **beliebten Kunststickereien** in dem Geschmacke des **16. Jahrhunderts,** bestehend in **Tischtüchern und Servietten, Handtüchern, Servirtüchern, Bettdecken,** sowie mehrere **Trinkgedecke, bunte Tafelgedecke** u. s. w. ausstellen.

Alle Herrschaften, die sich für das Kunstgewerbe interessiren, lade ich hierdurch freundlichst und ergebenst ein und bemerke, daß **weder Eintrittsgeld** erhoben noch **irgend Jemand zum Kaufe animirt** wird. [2183]

Julius Henel, vormals **C. Fuchs,**
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich,
Am Rathhause Nr. 26.

Oberhemden

nach Maß und vorräthig am billigsten bei
S. Lachmann, Wäsche-Fabrik,
66 Ohlauerstraße 66.

Nach auswärts werden auf Wunsch einzelne Oberhemden zur Probe franco zugesandt. [2099]

Böhmisches Leinen.

Die Herren Interessenten, die sich für weitere zollfreie Einfuhr von Böhmischen Rohleinen nach Schlesien an einem gemeinschaftlichen Vorgehen betheiligen wollen, werden ersucht, mir bis zum 10. Februar c. ihre Adressen einzusenden. [1990]

Rudolph Fuchs,
i. F. **Julius Henel,** vormals **C. Fuchs,**
Breslau, Am Rathhause 26.

Für die Ball-Saison

empfehle ich das Neueste in **Ball-Coiffüren, Kleider-Garnituren,** zu jeder Farbe passend, arrangirt vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

☞ Cotillon-Gegenstände in großer Mannigfaltigkeit zu allen Preisen. [2093]

R. Meidner,
Blumen- und Feder-Fabrik,
Ring 51, Naschmarktseite, 1. Etage.

Wegen Inventur sind sehr billig taxirt

türkische Shawltücher, Seidenzeuge, 10/4 breite Cachemire, Kleiderstoffe, Alpacca wie Seide 5 u. 6 Sgr., Möbelstoffe, Gardinen, das Fenster 20 Sgr., trk. lange franz. Bettdecken 20 Sgr., 1000 Stück gediegene Hausleinw., d. St. 4½ Thlr., darunter schwere Drilliche, echte Züchen, Inlets von 2½ Sgr. an, Chiffon, Dowlas, Kammertuch, Wallis, Shirting von 1½ Sgr. ab, Parchente, Oberhemden, Nachthemden, Tücher 9 Pf., Röcke 17½ Sgr., Strohsäcke 12 Sgr., Rouleaux 8 Sgr.

[2111] **J. Berliner, Schmiedebrücke 55.**

Springer's Concert-Saal.

Heute Sonntag: [1370]

Großes Concert

der Springerschen Concert-Capelle.
Anf. 4 Uhr. Entree Herren 25 Pf., Damen und Kinder 10 Pf.
Löwenthal, Director.

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute von 11–1 Uhr:

Mittag-Concert

und [2160]
Vorstellung der schwed. Hof-Künstler

Gebrüder Matula

ohne Entree.

Nachmittag: Vorletzte
Vorstellung obiger Künstler
und

Großes Concert

vom K. Musikdirector Hrn. Englich.
Zur Aufführung kommt:
Die Enthauptung eines Menschen.
Anfang 5 Uhr. Entree 30 Pf.

Montag: Letzte Vorstellung der Gebr. Matula.

Zelt-Garten.

Heute Sonntag von 11¼–1 Uhr:

Früh-Concert

ohne Entree.

Nachmittag-Concert

von Herrn A. Kuschel.
Gastspiel der beiden Indianer

Brothers Valjean,

Jongleure und Balanceure.
Große Sensations-Nummer.
Dressur einer lebenden Taube.
[2135] Auftreten
der deutschen Chansonett-Sängerin
Fräulein Anna Suhr,
der deutschen Liedersängerin Fräulein
Margarethe Stölzel,
des Baritonisten Herrn Fichtner,
des Komikers Herrn Dalatkewicz
u. der Soubrette Fräul. Güsten.
Anfang 5 Uhr. Entree 50 Pf.

Morgen: Concert v. Hrn. A. Kuschel.
Erstes Gastspiel
des Professors der Mimik
Herrn Albert Koller-Berg,
sowie Auftreten
des gesammten Künstler-Personals.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

2129 **Concert-Haus,**

vorm. Wiesner, jetzt Nitsche.

Großes Frei-Concert

Vormittags von 11–1 Uhr.
Nachmittags:

Gr. Doppel-Concert

von Herrn J. Peplow
und den Leipziger Quartett- und Couplet-Sängern.
Anfang 5½ Uhr.
Entree 50 Pf. Kleiner Saal 30 Pf.

Montag: Großes Doppel-Concert.
Alles Nähere die Anschlagezettel.

Atlantic Garden,

Neue Oderstraße 10
(Breslauer Lagerhaus).
Heute Sonntag
von 11¼ bis 1 Uhr:
Früh-Concert ohne Entree.
von 5 Uhr ab:

Grosses Concert

von der Capelle des 2. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 11
unter Leitung
des Capellmstr. Herrn Peplow.
Entree 20 Pf. [2161]

Schiesswerder.

Heute Sonntag, den 3. Februar:

Großes Concert

von der Regimentsmusik
des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10,
Capellmeister W. Herzog,
und Gastspiel
der aus 7 Personen bestehenden
Gymnastiker-Gesellschaft des Herrn Reinisch.
Anfang 4 Uhr. [2125]
Entree à Person 30 Pf., Kinder 10 Pf.

Seiffert's Etablissement in Rosenthal.

Heute Sonntag:

Tanz-Musik.

Morgen Montag: [1355]

Flügel-Unterhaltung.

Cotillon mit komischer Aufführung.
Donnerstag, den 7. Februar:
Zweiter

Großer Masken-Ball

mit

Gratis-Präsenten-Verloosung.

Erster Gewinn eine elegante Damen-Uhr. Zweiter Gewinn eine elegante Salon-Lampe. Dritter Gewinn eine silberne Zucker-Schaale.

Volks-Garten.

Heute Sonntag: [1378]

Familien-Kränzchen.

Anfang 5 Uhr. Entree Herren 50 Pf.

Bergkeller.

Heute Sonntag:

Kränzchen.

Morgen Montag:
Wurst-Abendbrot.

Eisbahn

v. d. Ohlauer- b. z. Taschenstraße.
Heute Sonntag von 7–10 Uhr:

Abendfahrt

mit Beleuchtung und

Gr. Militär-Concert.

Entree 25 Pf.
[2165] Krause & Nagel.

Philologen-Ball

Sonnabend, den 16. Februar,
im Hôtel de Silésie. [2131]

Villa Masselwitz

empfiehlt sich [1402]

zur Schlittenbahn.

Zimmer gut geheizt.

„Gelber Löwe",

Oderstraße 23, [1406]
empfiehlt Fremdenzimmer von Mark 1,50 an. Mittagtisch Ab. 3 Gänge 75 Pf. Meinen Saal halte für Festlichkeiten und Vergnügungen bestens empfohlen.
Pollak.

H. Kirchner's Brauerei,

Ohlauerstraße 38, „3 Kränze". 1422



Heute
beginnt der
Ausschank
von
Bock-Bier.

Orchesterverein.

Dinstag, d. 5. Februar, Abds. 7 Uhr,
im Musiksaale der Universität:

7. Kammermusik-Abend.

1. Quartett (Es-dur-Fantasie). J. Haydn. [2128]
2. Chaconne f. Vlne. J. S. Bach.
3. Trio (D-dur, op. 70 Nr. 1). Beethoven.

Gastbillets à 2 Mk. in der Kgl. Hof-Musikalienhandlung von Julius Hainauer. [2128]

Breslauer Dilettanten-Verein.

Sonntag, den 3. Februar cr.:

III. Soirée

im Saale des Hôtel de Silésie.
[1354] Der Vorstand.

Club Mercur.

Das diesjährige [1430]

Stiftungsfest

des „Club Mercur" findet
Sonnabend, den 9. Febr. cr.,
im großen Sale des
Hôtel de Silésie
statt, wozu auch unsere lieben Freunde und Gönner ganz ergebenst eingeladen werden.
Der Vorstand.
J. A.: Der Schriftwart
L. Siedner.

Frauenbildungs-Verein.

Montag, 7½ Uhr: [2126]
General-Versammlung.

Handwerker-Verein.

Montag: Herr Prorector Dr. Breitsprecher: Charakteristik des Göthe'schen „Egmont". Vortrag eines Lebensbildes von R. Hahn. [2180]
Sonnabend, den 16. Februar 1878:
Carnevalsfest bei Springer.



Für Kurz- u. Schwachsichtige

empfehlen wir unser reiches Lager aller existirenden Sorten von Brillen, Lorgnetten und Pince-nez.
Conservationsbrillen, Schutzbrillen mit weißen, blauen und rauchgrauen Gläsern zu den billigsten Preisen.
Gold-Patentbrillen ohne Randfassung, unübertroffen an Eleganz und Dauerhaftigkeit, à 10 Mk.
Gold-Pince-nez, eleganteste Arbeit à 15 Mk.
Barometer-aneroide, welche die Witterung ganz genau anzeigen, à 12 Mk.
Thermometer in allen Arten à 1 Mk. und 1,50 Mk. [2109]
Auswärtige Aufträge, sowie Sendungen zur Auswahl werden auf das sorgfältigste ausgeführt.
Gebr. Strauss, Hof-Optiker,
Nr. 7 Schweidnitzerstr. Nr. 7.

Aux Caves de France

Weinhandlung und Weinstuben
zur Einführung chemisch untersuchter reiner französischer Weine in Deutschland.

Atteste des vereideten Chemikers stehen stets zur Verfügung und zur Einsicht meiner Abnehmer.
Verantwortlichkeit zu jeder Zeit für die bei mir oder meinen Filialen gekauften, mit meinem Namenssiegel versehenen Originalflaschen von ¹⁄₁ und ½ Liter.

Nimes. **Maison Oswald Nier.** Marseille.

48 Jerusalemerstraße **BERLIN** Jerusalemerstraße 48.

Breslau, Schweidnitzer Stadtgr. 13, **Dresden,** Wettinerstr. 11. **Stettin,** Große Domstr. 20.

Filialen in Deutschland:

Berlin bei Hrn. G. Töpffer, Potsdamerstr. 36.
Cammin a. d. Ostsee b. Hrn. H. L. Voigt.
Charlottenburg bei Hrn. J. Bönisch, Wiener Café.
Dresden-Altst. bei O. Lindner, Pirnaischestr. 41.
Dresden-Altst. bei Hrn. C. Glöckner, Gr. Schiessgasse 14.
Dresden-Neust. b. Hrn. Georg Richter, Königstr. 19.
Ballenstedt a. H., bei Hrn. A. Grossmann.
Bautzen bei Hrn. J. G. Klingst Nchf.
Bitterfeld i. Pr. b. Hrn. Guido Kongehl.
Bromberg i. Pr. bei Hrn. E. Merres.
Chemnitz i. S. b. Hrn. Jul. Oeser, Agent.
Cottbus i. Pr. b. Beamten-Consum-Verein.
Dahlen b. Leipzig b. Hrn. G. Schöbel.
Dippoldiswalde bei Hrn. August Frenzel.
Dramburg i. Pr. b. Hrn. A. F. Schröder.
Frankenberg i. S. bei Hrn. Otto Schiebold.
Frankfurt a./O. bei Hrn. Julius Stern.
Freiberg i. S. bei Hrn. J. Starke.
Görlitz i. Pr. b. Hrn. Adolph Schlegel.
Grossenhain i. S. b. Hrn. G. Pfefferkorn.
Halle a. S. bei Hrn. Wilhelm Gebhardt, Magdeburgerstr. 51.
Jüterbog i. Pr. bei Hrn. Th. Hartig.
Camenz i. S. b. Hrn. Clemens Kahnt.
Colberg i. Pr. bei Hrn. H. E. Pächter, Nachf. G. Moses.
Krippen a. E. b. Hrn. Carl Heinze.
Lenzen, Regbez. Potsdam, bei Hrn. F. A. Schulze.
Lockwitz b. Dresd. b. Hrn. Carl Seifert.
Lübben i. Pr. b. Hrn. C. H. Kossobutzki.
Meissen i. S. b. Hrn. Bernh. Arnold.
Neusalza i. S. bei Hrn. A. Wex.
Niederlössnitz b. Hrn. Friedr. Dittmar.
Nossen i. S. b. Hrn. Rud. Junghans.
Oschatz i. S. b. Hrn. August Nebel.
Osnabrück, Gasthof zum deutschen Adler, L. Wilkiens Wwe., Bierstr. 14.
Pförten i. Laus. b. Hrn. M. Euchler.
Pirna a. Elbe b. Hrn. Hermann Poy.
Poln.-Lissa i. Pr. b. Hrn. S. A. Scholtz.
Potsdam bei Hrn. Hermann Otto.
Pulsnitz bei Hrn. W. O. Liebscher, Rathskeller.
Rosswein i. S. b. Hrn. Robert Richter.
Sonnenburg bei Frankfurt a./O. bei Hrn. Aug. Berendts.
Sternberg N.-M. b. Hrn. M. Grünenthal.
Vietz a. Ostbahn b. Hrn. C. Liebow.
Weissenburg bei Nürnberg bei Hrn. W. M. Schmuck.
Zittau i. Sachsen bei Hrn. Oscar Menschner.

Tüchtige Wirthe, Weinstubenbesitzer oder Geschäftsleute, welche auf die Uebernahme von Filialen für den Verkauf resp. zur Einführung meiner Weine in denjenigen Städten, wo solche noch nicht sind, reflectiren, belieben sich an mein Haus zu wenden, um die Bedingungen zu erfahren.

Das geehrte Publikum bitte ich, mich in meinen Unternehmungen durch Bestellungen oder Besuch in meiner Weinstube nach Kräften unterstützen zu wollen und zeichne
Achtungsvoll [2137]
Oswald Nier.

Brochuren, enthaltend Preiscourant und Urtheile der Presse, werden auf Verlangen gratis versandt.

Blücherplatz 15, neben der alten Börse.

Beachtenswerthe Anzeige.

Zwei Engländer,

die durch ungünstige Geschäfts-Verbindungen mit Rußland und Böhmen durch Lieferungen fertiger Fabrikate, als auch Garne, bedeutende Verluste erlitten und denen es noch besonders geglückt ist, einen großen Theil von den betreffenden Waaren an der russischen Grenze zu retten und für gelieferte Garne nach Böhmen durch dort verfertigte Fabrikate sich theilweise zu decken, haben einen großen Theil von dem bedeutenden Lager bei ihrer Durchreise hier im [1861]

Laden, Blücherplatz 15, neben der alten Börse,

zum allerschleunigsten Verkauf gestellt. Das Lager bietet den hohen Herrschaften in Breslau und Umgegend eine Ausstellung von den allerbesten und berühmtesten

Leinen-Geweben

in allen Qualitäten, Breiten und Größen dar.

Ganz besonders machen wir auf die in allen Welt-Ausstellungen anerkannten irischen batistleinenen Taschentücher aufmerksam, sowie auf dichtere Gewebe in rein Leinen, das Dtzd. von 3 M. 25 Pf. an. Tafelgedecke in Double, Damast, Jacquard und Drell, das Stück von 6 Mark an. Tisch- und Handtüchergewebe, letztere in extra guter Qualität, das Dtzd. von 5 Mark an. Dessert-Servietten in Double, Damast, das Dtzd. von 2 Mark an, und noch Hunderte in dieses Fach einschlagende Artikel.

Für alle vorbenannten Artikel gesetzliche Garantie für reines Leinen.

Die als Deckung angenommenen, etwas gemischten Leinen-Gewebe aus einer sehr reellen Fabrik, für deren Haltbarkeit garantirt wird, werden 50 pCt. unter Fabrikpreisen abgegeben. Z. B.

1 Stück halbgebleichte Creas zu 1 Dutzend Herren- oder Damenhemden von 15 Mark an.

Quillbettdecken, das Stück von 2 Mark an.

Echt englische Net-Certaines, genannt Tüll-Gardinen, für die beinahe gezahlten Steuerpreise.

10,000 Meter Aberdeen-Dowlas, anerkannt haltbarstes Gewebe, sowie Chiffons, Shirtinge und Negligéestoffe bedeutend unter Fabrikationspreis.

Besonders wird auf eine Partie schottische gearbeitete Teppiche, Carpets (Bettvorleger) aufmerksam gemacht, die für's Arbeitslohn abgegeben werden.

500 Dtzd. echt englische Battisttücher mit den schönsten bunten Rändern, gleich gesäumt, das Dtzd. von 2 M. 50 Pf. an.

Da unser Aufenthalt sich hier nur auf kurze Zeit beschränkt, so werden wir, um Rücktransport, hohen Zoll und die Unannehmlichkeit einer Auction zu ersparen, den geehrten Käufern jeden Vortheil gewähren und dürfte sich wohl eine ähnliche Gelegenheit zum Einkauf von reellen Waaren schwerlich wieder darbieten.

Es wird streng unsere Aufgabe sein, die Richtschnur unserer Geschäftsprincipien durch pünktliche und reelle Bedienung aufrecht zu erhalten, um uns das Vertrauen der uns Beehrenden zu erwerben, wie uns dieses seit mehr als 30 Jahren im vollsten Maße gezollt wurde und bitten um recht schnellen und zahlreichen Besuch

T. & A. Cohnreich Brothers,
Berlin, Late, London und Belfast in Irland.

Der Verkauf beginnt Dinstag, den 29. d. M., Morgens 9 Uhr.
Sonntags ist das Geschäftslocal geschlossen.

Blücherplatz 15, neben der alten Börse.

Blücherplatz 15, neben der alten Börse.

Blücherplatz 15, neben der alten Börse.

Ein intelligenter, junger Kaufmann, mehrere Jahre im Producten-Geschäft hier thätig, sucht einen Compagnon mit Capital. Off. F. 50 Breslau hauptpostlagernd. [1433]

Eine Pension für einen Sohn,

der für den Besuch eines Gymnasiums zu Breslau besonders sorgfältiger Gesundheitspflege, sittlicher Leitung und wissenschaftlicher Unterstützung anvertraut werden soll, wird in einer Familie frei, welche seit vielen Jahren Söhne aus distinguirten Kreisen bis zur Universität geleitet und auszeichnende Anerkennung erworben hat.
Nähere Auskunft ertheilt geneigtest Herr Schulrath Thiel hierselbst, Bahnhofstraße Nr. 9. [1374]

Eine erfahrene Kindergärtnerin sucht in einer Stadt einen Kindergarten zu gründen. Behörden, die für ihre Stadt einen Kindergarten wünschen, wollen sich um Auskunft unter A. Z. 18 an die Exped. der Breslauer Zeitung wenden. [480]

Pensionat

für [424]

confirmirte Mädchen,

Math. Horst,
Dresden, Victoriastr. 8 II.
Gediegener Unterricht in Wissenschaften, Sprachen, Musik u. Malen. Gesunde Wohnung, kräftige Nahrung, sorgfältige Ueberwachung u. Pflege. Eine Französin im Hause. Heiteres Familienleben. — Neuer Cursus 1. April. Refer. von Eltern früherer Zöglinge.

Pr. Orig. ¼-Loose à 70 M.,

Antheil-Loose	⅛	¹⁄₁₆	¹⁄₃₂	¹⁄₆₄
M.	30	15	8	4

verkauft und versendet [2009]
J. Juliusburger, Breslau,
Freiburgerstr. Nr. 3, 1. Et.

Lotterie

2103
des Albert-Vereins zu Dresden.
Zieh. vom 11. bis 22. d. Mts.

Orig.-Loose à 5 M.

verkauft und versendet nur noch bei umgehender Bestellung
J. Juliusburger, Breslau,
Freiburgerstr. Nr. 3, 1. Et.

Preuß. Original-Loose.

½ und ¼ Original-Loose 4. Kl. à 24 Thlr. pro Viertel-Original-Loos verkauft und versendet W. Striemer in Breslau, Carlsstr. 50, II. [1376]

Beamte erhalten Geld-Darlehne m. Prolong. u. Discretion.
Hypoth. werden gekauft und beliehen, schnell u. billig,
V. Schwerin, Nicolaistr. 47.

Hypotheken sucht
Robert May, Schmiedebrücke 50.

Hypotheken,

Sparkassenbücher, Erbschaften kauft und beleiht [1274]
E. Lewy, Neumarkt 6.

15,000 Thaler

5proc. Rittergutshypothek
direct hinter landschaftlichen Pfandbriefen, zum 1. April c. zu cediren.
Gefäll. Offerten unter E. T. 777 lagernd Hauptpostamt Breslau. [498]

Auf ein Grundstück in bester Lage der Ohlauer Vorstadt werden 5000 Thlr. gesucht. Die Feuertaxe überragt die gegenwärtige Belastung um 8000 Thlr. [1363]
Offerten unter D. 35 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Beamte erhalten stets bei str. Discretion Gelddarlehne in jeder Höhe. [1379]
S. Schiftan, Schweidnitzerstr. 31.

Der Mensch

und das

Menschengeschlecht.

Ein geistreiches Werk über die Erzeugung der Menschen, über Unfruchtbarkeit, Unvermögen, körperliche Unvollkommenheiten, traurige Folgen geheimer Selbstbefleckung, sowie über die nothwendige Herstellung, das berühmte Original-Meisterwerk [23]

„Der Jugendspiegel"

ist für 2 M. in Franco-Couvert zu beziehen von
W. Bernhardi,
Berlin SW.,
Am Tempelhofer Ufer 8.

Organische Anomalien, Bizarrerien, Geschlechtsverirrungen u. s. w. finden hier eingehende Besprechung und anatomische Abbildung. Es giebt kein auch nur annähernd so gutes Werk über den fraglichen Gegenstand, wie dieses.

Hôtel de Prusse, Stettin.

Das neu eingerichtete und mit allem Comfort der Neuzeit versehene Hotel wird dem reisenden Publikum bestens empfohlen. Zimmer von 2 M. an, Salons in jeder Größe. [1089]

Kaufleuten

1408
erbietet sich ein hies. Waaren-Agent in seinen Freistunden gegen mäßige Vergütung die Bücher zu führen. Off. Hauptpost postl. sub W. N. 100.

Consum-Artikel.

Wir haben uns entschlossen, die bisher nur für unsere eigene Wäsche-Fabrikation verwendeten Stoffe, die durch unseren großartigen Bedarf das Preiswürdigste sind, was dem Publikum je geboten worden ist, auch unsern Kunden im Ausschnitt zugänglich zu machen und erlauben uns, Schneider, Näherinnen, sowie selbstarbeitende Hausfrauen auf diese günstigste Offerte aufmerksam zu machen. [1994]

Sämmtliche Waaren sind weder Ausschuß, noch sogenannte Gelegenheitswaaren, sondern reell hergestellt und wird jede Garantie geleistet.

	Nr.	Preis	
Halbleinene Creas	632	30 Pf.	die Elle.
"	633	40 "	
"	634	50 "	
Reinleinene Creas	590	30 "	
"	591	35 "	
"	592	40 "	
"	593	50 "	
Shirting und Chiffon, bestes Elsässer, für uns eigens hergestellt. Fabrikat,	669a	25 Pf.	der Meter.
"	670a	30 "	
"	671a	35 "	
	bis	70 Pf.	

Renforcé, extrastarke, unverwüstliche Waare, von 55 bis 75 Pf. der Meter.
Dowlas (englisches Hemdentuch), die Elle von 30–50 Pf.
Futtergaze, der Meter zu 25 Pf.
Bleichleinen (eigenes Fabrikat) von 50 Pf. die Elle an.
Proben stehen jederzeit franco zu Diensten. [1924]

Julius Henel,
vorm. **C. Fuchs,**
k. k. österr. Hoflieferant.

---

1 Bibliothek von 225 Bänden, klassischen und wissenschaftlichen Inhalts, ist zu verkaufen Kohlenstraße 13, 1 Treppe, grade ein.

Das Restaurant

Sonnenstr. 4 ist zu verpachten. Bedingungen daselbst. [1407]

Flügel,
zwei Mal und drei Mal gekreuzt, [2124]
Pianinos,
gradsaitig und kreuzsaitig, mit gesangreichem Ton unter Garantie in der
Perman. Ind.-Ausstellung,
Zwingerplatz 1, 1. Etage.
Preise zeitgemäß. Coulante Bedingungen.

In meinem [1916]

Möbel-!!Magazin!!

werden der außergewöhnlich großen Vorräthe wegen gediegen gearbeitete Möbel in allen Holzarten zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

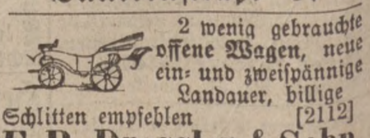
Siegfried Brieger,
24. Kupferschmiedestraße 24,
parterre, erste und zweite Etage.

Möbel-Einrichtungen für Zimmer, Comptoirs, Laden, Restaurationen, Hotels rc., große Partie Krystall-Spiegel in gedunkeltem Holz und Barokrahmen, Polster-Garnitur in Plüsch- u. Ripsbez. offerirt, auch bei Hälfte Anzahl., äußerst billig
W. Wreschner, Reuschestr. 2, 1. Et.

Gebrauchte Möbel.

Der noch vorhandene Restbestand von einf. und eleg. gut erhaltenen Möbeln, welche mir von einem Rittergute zum schleunigen Verkauf übergeben wurden, sind sehr billig abzugeben [2132]

Junkernstraße 6.



2 wenig gebrauchte offene Wagen, neue ein- und zweispännige Landauer, billige Schlitten empfehlen [2112]

E. R. Dressler & Sohn,
Bischofstraße 7.

Oberschlesische Eisenbahn.

An Stelle des Tarifs vom 1. Februar 1877 tritt am 1. Februar cr. ein neuer, theilweise ermäßigter Tarif für den Transport von Cement, gebranntem Kalk und Kalkasche in vollen Wagenladungen von den Stationen Camenz, Wartha, Patschkau, Ottmachau, Neisse, Oppeln, Gogolin, Leschnitz und Nikolai der Oberschlesischen Eisenbahn nach Märkisch-Posener Stationen via Posen in Kraft.

Exemplare desselben sind bei den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 29. Januar 1878. [2186]

Königliche Direction.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Von den am 2. Januar d. J. zur Rückzahlung fällig gewesenen und seitdem nicht mehr verzinslichen

5proc. Obligationen der Rechte-Oder-Ufer-E.-G. ist noch ein Theil nicht eingelöst.

Die Inhaber werden in ihrem Interesse an die Einlösung erinnert. Die zur Convertirung auf 4½ pCt. angemeldeten Stücke sind bei einem der Bankhäuser, bei denen die Anmeldung geschah, umzutauschen. [2187]

Breslau, den 2. Februar 1878. **Direction.**

Posen-Halle-Schlesisch-Märkischer Verband.

II. Theil.

Im Anschluß an unsere Bekanntmachungen vom 18. December v. J. und 21. d. Mts. bringen wir zur Kenntniß, daß der Tarif für den Transport von Mergel vom 1. September 1876 zwischen der diesseitigen, Niederschlesisch-Märkischen und Berlin-Görlitzer Eisenbahn bis auf Weiteres bestehen bleibt. [2172]

Breslau, den 29. Januar 1878.

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft Namens der betheiligten Verwaltungen.

Bekanntmachung.

Die uns erstattete Anzeige, daß dem Mühlenbesitzer **Ernst Krause** zu Canth die schlesischen 4½ procent. Neuen Pfandbriefe Ser. I Nr. 649 und 650 über je 3000 Mark abhanden gekommen sind, wird nach § 40 lit. a des Revidirten Regulativs vom 22. November 1867 bekannt gemacht.

Der durch die Bekanntmachung vom 9. October 1875 aufgerufene schlesische altlandschaftliche 3½ procentige Pfandbrief Koschentin O.-S. Nr. 178 über 1000 Thaler wird für wieder frei kursirend erklärt.

Breslau, am 1. Februar 1878. [316]

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

Natibor, den 29. Januar 1878.

Bekanntmachung.

Die auf der **Natibor-Leobschützer** Kreis-Chaussee befindliche **Hebestelle in Wilhelmsdorf** (Domshöhe) mit 1meiliger Hebebefugniß auf Leobschütz zu, bei welcher außerdem der Zoll für die Domshöhe-Ober-Glogauer Chaussee bis zur Coseler Kreisgrenze in folgender Weise erhoben wird:

a. von dem Fuhrwerk nach und aus dem Coseler Kreise für 2 Meilen;
b. nach und von Poln.-Krawarn wie bisher für 1½ Meilen und
c. nach und von Pawlau, Makau, Bauerwitz ꝛc. für 1 Meile,

soll vom 1. März cr. ab anderweitig im Wege des Meistgebots und zwar zunächst auf 1 Jahr verpachtet werden.

Die bisherige Pachtsumme betrug 3,600 Mark.

Neu hinzugetreten ist jedoch die Hebebefugniß für 2 Meilen von dem Fuhrwerk auf Tscheid zu. [2146]

Zur Entgegennahme von Offerten habe ich einen Licitations-Termin auf

Sonnabend, den 9. Februar, Vorm. von 11—12 Uhr,

im Bureau des Königlichen Landraths-Amts anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine **Caution von Neun Hundert Mark** baar oder in preuß. Staatspapieren von gleichem Werthe zu deponiren hat, ohne welche Niemand zum Bieten zugelassen wird, und daß die Zuschlagsertheilung dem Kreis-Ausschuß vorbehalten bleibt.

Die Pachtbedingungen liegen im Bureau des Landraths-Amts zur Einsicht aus, auch werden solche auf Erfordern gegen Zahlung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden.

Der Landrath.
Pohl.

Die Steine-Lieferung

zur Unterhaltung folgender Provinzial-Chausseen im Kreise Breslau pro 1878 wird im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden, gegen Einsendung von Probesteinen und je 100 Mark Bietungs-Caution für jedes Loos der Basaltlieferungen:

1) auf die Breslau-Wartenberger Chaussee
in einem Loose nach Station 3,8 + 73 m bis 4,3 = 16 Cbkm. Basaltsteine;

2) auf die Breslau-Nawitscher Chaussee
in einem Loose nach Station 2,8 + 77 m bis 7,0 = 62 Cbkm. Basaltsteine;

3) auf die Breslau-Berliner Chaussee
unter Loos I nach Station 3,0 bis 4,5 = 45 Cbkm. Basaltsteine;
" " II " " 10,3 bis 12,2 = 855 " dsgl.

4) auf die Breslau-Schalkauer Chaussee
unter Loos I nach Station 0,9 + 91 m bis 5,7 = 523 Cbkm. Basaltsteine;
unter Loos II nach Station 9,5 bis 13,3 = 38 Cbkm. Feldsteine.

Offerten sind portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift bis zu dem auf [2170]

Montag, den 18. Februar c., Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau hierselbst stattfindenden Termine an mich einzureichen.

Die speciellen Lieferungs-Bedingungen für die einzelnen Chausseen können vorher in meinem Bureau, sowie bei den Chaussee-Aufsehern **Leuchtmann** in Rosenthal und **Pelke** im „Letzen Heller" eingesehen oder gegen Einsendung von 70 Pf. Copialien-Kosten portofrei von mir bezogen werden.

Kleinburg bei **Breslau**, den 30. Januar 1878.

Der Landes-Bau-Inspector
Sutter.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **Kürschnermeister M. Goldstein'schen Concursmasse** gehörende **Restlager** soll nebst der vorhandenen **Laden-Einrichtung** im Ganzen verkauft werden. **Künftigen Montag, als den 4. d.**, kann die Besichtigung in dem bisherigen Geschäfts-Local, **Ring 38**, in den **Vormittagsstunden von 9 bis 12 und den Nachmittagsstunden von 2 bis 5 Uhr** erfolgen.

Kaufofferten nimmt der unterzeichnete Verwalter bis **Dinstag, den 5., Abends**, entgegen. [2114]

Der gerichtliche Verwalter.
Wilhelm Friederici.

Zur Linderung der Arbeitsnoth

verdient wohl der Frauen-Arb.-Verein besondere Aufmerksamkeit des geehrten Publikums, **Schweidnitzerstr. 41/42, 1. Et.** (vorm. Elisabetstr.). Das große Wäschelager bietet eine reelle, billige Waare von bester Arbeit in tausenderlei Artikeln von Sommer- u. Winterstoffen für Groß u. Klein, nebst Ausstattungen für Neugeborene ꝛc. Alle Näharb. feinst. Ausstatt. werden angenommen.

Cotillon-Orden,

großartige Auswahl,
per Dtzd. 20, 40, 50, 75 Pf., 1 Mk.
Feine Tüllorden, per Dtzd. 60, 75 Pf., 1 bis 6 Mark.

Knallbonbons
mit scherzh. Kopfbedeckungen, per Dtzd. 60, 75 Pf., 1, 2, 3 Mark.

Cotillon-Bouquetts,
per Dtzd. 90 Pf., 1,50, 2, 3 Mark.

Cotillon-Touren,
nette, neue Sachen. [1247]

Atrappen,
zu Cotillon-Geschenken, billigst.

Larven,
Thier-, Charakter- und feine halbe Atlas-Larven.
Für Vereine und Gesellschaften mit Rabatt.

R. Wilhelm,
79, Nicolaistraße 79,
vis-à-vis der Elisabethkirche.
Auch Sonntags bis 6 Uhr geöffnet.

Cotillon-Orden,
Touren, Geschenke und Bouquets,
Einladungskarten
zur Assemblée, zum Diner u. Souper, Tanzkarten, Menus, Tischkarten u. s. w. liefert sauber in kürzester Zeit [1508]
N. Raschkow jr.,
Hoflieferant, Schweidnitzerstraße 51.

Einrahmungen
aller Arten Bilder werden modern und billigst ausgeführt bei [1740]
Julius Jacob, Blücherplatz 19,
Holzw.- u. Rahmen-Fabrik-Geschäft



Fächergürtel, Muffhalter und Kleiderraffer v. 50 Pf. an bis 3 M.
Ballfächer und Ballschmuck,
Neuheiten zu Verloosungen,
darunter auffallend billige Sachen von 50, 60, 75 Pf. und 1 M. an, empfiehlt in großer Auswahl
Ad. Zepler,
Schmiedebrücke Nr. 1.

En gros. En détail.
Trauerkleider,
vom einfachsten bis zum elegantesten, [1249]
auffallend billig
Schweidnitzerstr. 43,
1. Etage, Ecke Hummerei.

Ball-Roben
und
bunte Stickereien,
Schärpenbänder
und [2181]
fertige Wäsche,
auffallend billig.
Kalischer, Graupenstr. Nr. 19, 1 Tr.

Tarlatans,
in den schönsten Lichtfarben, offerirt, [2175]
das Stück von 15 Meter, nur
5 Rmk.
Emil Elsner,
Ohlauerstraße Nr. 78.
Aufträge von außerhalb werden prompt effectuirt.

1500 Stück Cretonnes,
schwere Waare, bestes Elsässer Fabrikat, sind im Lombard verfallen und sollen im Ganzen oder in Pöstchen von 100 Stücken **spottbillig** gegen Cassa verkauft werden. Aor sub J. R. 9620 befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.** [2141]

Eau de Liegnitz
(Gustav Jung),
Parfüm ersten Ranges.
Haupt-Depot
bei Siegfr. Wolfheim,
Schweidnitzerstr. 8, [2037]
sowie in allen Städten Deutschlands.

Ein gebrauchtes [1372]
Polysander-Pianino
zu verkaufen Neuschestr. 38, 1. Et.

„Londoner Phönix", Feuer-Assecuranz-Societät,

gegründet 1782.
In Deutschland vertreten seit 1786.
Dispositionsfonds: 16,000,000 Mark.

Wir erlauben uns hiermit anzuzeigen, daß wir die General-Agentur der „Londoner Phönix", Feuer-Assecuranz, für die Provinz Schlesien am heutigen Tage auf die

Herren Moritz Werther & Sohn in Breslau

übertragen haben.

Hamburg/Altona, den 31. Januar 1878.

Hanbury & Co.,
General-Bevollmächtigte
der Londoner Phönix, Feuer-Assecuranz-Societät.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehlen wir uns zur Uebernahme von Versicherungen für die Londoner Phönix, Feuer-Assecuranz-Societät, und sind zu Auskünften gern bereit.

Breslau, den 31. Januar 1878.

Die General-Agentur
Moritz Werther & Sohn,
Tauenzienplatz Nr. 11.

„Nordstern", Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Nachdem Herr Bernhard Guttmann in Breslau auf seinen Wunsch in die schon früher von ihm bekleidete Stellung als Haupt-Agent zurückgetreten ist, haben wir den

Herren Moritz Werther & Sohn in Breslau unsere General-Agentur für die Provinz Schlesien

übertragen.

Berlin, den 31. Januar 1878.

Die Direction.
Gerkrath, General-Director. **Frentz,** Controleur.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Anzeige erklären wir uns hierdurch zur Annahme von Versicherungen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bereit. Prospecte und Declarationen gratis.

Breslau, den 31. Januar 1878.

Die General-Agentur
Moritz Werther & Sohn.

„Fortuna", Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Wir beehren uns hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, daß wir den

Herren Moritz Werther & Sohn in Breslau

die General-Agentur unserer Gesellschaft für die Provinz Schlesien übertragen haben.

Berlin, den 31. Januar 1878.

„Fortuna", Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.
Der Vorstand.

Für den Verwaltungsrath: **G. Dietrich,** Geheimer Commerzienrath und Präsident der Handelskammer.
Der Director: **Fr. Buschius.**

Unter höflicher Bezugnahme auf die obige Anzeige der Fortuna, Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin, halten wir uns zur Entgegennahme von See-, Fluß-, Land-, Eisenbahn- und Valoren-Versicherungs-Anträgen für diese Gesellschaft bestens empfohlen und sind zu jeder näheren Auskunft gern bereit.

Wir erlauben uns bei dieser Gelegenheit auf die aller Orten anerkannte Solidität der Gesellschaft hinzuweisen. Die Gesellschaft Fortuna verwendet bekanntlich ihre Gewinn-Ueberschüsse weniger zur Vertheilung großer Dividenden, als zur Ansammlung eines Capital-Reservefonds, um den Versicherten dadurch steigend eine größere Garantie bieten zu können.

Breslau, den 31. Januar 1878. [2108]

Die General-Agentur
Moritz Werther & Sohn.

Singer's Original Nähmaschinen

Philadelphia-Ausstellung:
Drei Medaillen. Vier Diplome. Einzig verliehene Special-Prämie.

Preis je nach der Ausstattung
von Mark 85 an.

Singer's Original-Nähmaschinen
zeichnen sich vor allen anderen aus durch
Vollkommenheit des Mechanismus,
Einfache Construction,
Leichte Handhabung,
Unübertreffliche Leistungsfähigkeit,
Große Dauer.



Wöchentliche Abzahlungen
von Mark 2 an
ohne Erhöhung des Preises.

Dieses System, welches der Singer Manufacturing Co. seine Entstehung verdankt, hat schon Tausenden zu einer Nähmaschine verholfen, indem durch die gewährten Zahlungserleichterungen auch dem Unbemitteltsten die Anschaffung dieser nützlichsten aller Hilfsmaschinen ermöglicht wird.

Jede Original Singer Maschine trägt die hier abgebildete Handelsmarke, sowie auf dem Maschinenarm die volle Firma: The Singer Manufacturing Co. und ist von einem mit meiner Unterschrift „G. Neidlinger" versehenen Garantieschein (Certificat) begleitet; alle sonst unter dem Namen „Singer" ausgebotenen Maschinen sind nachgemachte. [910]

Die General-Agentur der Singer Manufacturing Co. für Nord- und Mittel-Europa.
G. Neidlinger, Ring 2, Breslau.

Zu Gelegenheitsgeschenken, Verloosungen ꝛc. sich vorzüglich eignend: [2153]
Cartonnagen, Atrappen
und viele andere reizende Gegenstände. Bei größeren Partien Rabatt.
R. Hausfelder,
Parfümerie- und Toiletten-Seifen-Fabrik und Handlung,
28, Schweidnitzerstraße 28,
vis-à-vis dem Stadt-Theater.

Mit Bezug auf Art. 243 des Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches machen wir hierdurch bekannt, daß in der 5. ordentlichen General-Versammlung am 7. December pr. [2017]

Herabsetzung unseres Actien-Capitals um weitere 100,000 Thlr. = 300,000 M.

beschlossen worden ist und fordern wir demgemäß die etwaigen Gläubiger unserer Gesellschaft auf, sich bei uns zu melden.

Oppeln, den 2. Januar 1878.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.

Ausverkauf.
Von einer großen, auswärtigen Tapetenfabrik bin ich beauftragt, ihren vollständigen Bestand von Tapeten in jeder Art zu sehr herabgesetzten Preisen zu verkaufen. [1260]
J. Goldmann, Antonienstr. 10, 1. Et.

Bruchleidenden
empf. **Bruchbänder** in Sammt, Leder, Gummi, **Suspensorien** etc. in grösster Auswahl [1242]
Paul Schmidt, Nicolaistrasse 52, vis-à-vis der Barbara-Kirche.

Schwerste Augen- und Ecken-Bierkussen
verkaufe à Dutzend 3 Mark 50 Pf. [1343]
J. Schlesinger, Glas-, Porzellan- und Steingut-Hdlg., Neuschestraße 51.

Im Detail zu den billigsten Engros-Preisen

verkaufe Borden, Knöpfe, Fransen zu noch nie dagewesenen Preisen. Max Hauschild's echte Estremadura pr. Z.-Pfd. 2,75, echte und unechte Vigogne pr. Pfd. von 90 Pf. ab. Prima Taillenfutter pr. Meter 40 Pf. breite, steife Gaze pr. Meter 25 Pf. Ferner offerire Muffschnuren, Kleiderraffer, geräuschlose Kleiderschoner spottbillig. [1856]

M. Charig, Blücherplatz 18.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 7 Hubenstraße hierselbst, eingetragen Band 18 Blatt 301 im Grundbuche der Schweidnitzer-Vorstadt, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 5 Ar 1 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 5 Mark 88 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 4100 Mark.

Versteigerungstermin steht

am 13. März 1878, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 16. März 1878, Vormittags 11¾ Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [519]

Breslau, den 24. November 1877.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.
(gez.) v. Bergen.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Beuthen O.-S., I. Abtheilung.

Beuthen OS., den 31. Januar 1878, Nachmittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen der Frau Kaufmann

Malwine Frankenstein

zu Kattowitz (Firma M. Frankenstein) ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 31. Januar 1878

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Gustav Scherner zu Kattowitz bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldnerin werden aufgefordert, in dem

auf den 14. Februar 1878, Vormittags 10 Uhr,

im Termins-Zimmer Nr. 40 unseres Hauptgeschäfts-Gebäudes vor dem Commissar Kreisrichter Grötschel anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von der Gemeinschuldnerin etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihr etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an dieselbe zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände [313]

bis zum 28. Februar 1878 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldnerin haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 14. März 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 11. April 1878, Vormittags 10 Uhr,

im Termins-Zimmer Nr. 40 unseres Hauptgeschäfts-Gebäudes vor dem genannten Commissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amts-Bezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Ehrlich, Geldner, Morgenroth und Justizrath Schmiedicke zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Rittergüter, Rustical-Besitzungen, städt. Grundstücke z. Verkauf weist nach und nimmt Aufträge entgegen Blaschke's Vermitt.-Bur., Bischofstr. 12.

Bekanntmachung.

Kgl. Kreis-Gericht in Rybnik, I. Abtheilung,

den 31. Januar 1878, Nachmittags 5¼ Uhr.

Ueber das Vermögen des Handelsmannes [312]

Adolph Priester

in Rybnik ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 15. Januar 1878

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Fabian Leuchter in Rybnik bestellt worden.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 11. Februar 1878, Vormittags 10 Uhr,

in unserem Geschäfts-Locale, vor dem Commissarius Kreis-Richter Gräfe anberaumten Termine die Erklärungen und Vorschläge über die Person des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 1. März 1878

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit dem Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 12. März 1878 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf den 2. April 1878, Vormittags 10 Uhr,

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Jablonski in Rybnik, Hoffmann und Sabarth in Ratibor und Giller in Nicolai vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Müller Johann Michna hierselbst gehörige Besitzung, Blatt 86 des Grundbuches von Ujest B., soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 27. März 1878, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem Unterzeichneten in unserem Gerichts-Locale verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 5 Hektar 34 Ar 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegendes Acker- und Weideland und ist dasselbe bei der Grundsteuer mit einem Reinertrage von 136 Mark 29 Pf. veranlagt. [315]

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 28. März 1878, Vormittags 9½ Uhr,

in unserem Gerichts-Locale verkündet werden.

Ujest, den 20. Januar 1878.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [309]

Emanuel Schönfelder

in Guttentag ist der Getreidehändler M. S. Tichauer daselbst zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Lublinitz, den 29. Januar 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Eine gut eingerichtete Gerberei ist sofort preismäßig zu verkaufen oder auf eine Gastwirthschaft zu vertauschen. [514]

P. Schneider, Schweidnitz.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 43 das Erlöschen der Gesellschafts-Firma

Spiegel-Manufactur Stenzel & Brier

zu Waldenburg heut eingetragen worden. [2140]

Waldenburg, den 21. Jan. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 73 eingetragene Firma

F. Kotoßky [314]

zu Bahnhof Sausenberg ist erloschen und im Register heut gelöscht worden.

Rosenberg OS., den 28. Jan. 1878.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die Anlieferung von Lebensmitteln, Bekleidungs- rc. Materialien und sonstigen Bedürfnissen für die Königliche Strafanstalt zu Rawitsch für den Zeitraum vom 1. April 1878 bis 1. April 1879 zu dem muthmaßlichen Bedarfsquantum von:

320000 Kilo Roggen,
44000 Kilo Gerste,
20000 Kilo Kocherbsen,
14000 Kilo weiße Bohnen,
6500 Kilo Hafer,
20000 Kilo rohe Hirse,
3000 Kilo Linsen,
4500 Kilo Hafergrütze,
5500 Kilo Buchweizengrütze,
8500 Kilo Gerstengrütze,
200 Kilo Buchweizengries,
1000 Kilo Buchweizenmehl,
300 Schock Stroh,
25000 Kilo Heu,
2500 Kilo Butter,
2800 Kilo Rindernierentalg,
5600 Kilo Schweineschmalz,
5000 Kilo Rindfleisch,
1000 Kilo Schweinefleisch,
800 Kilo geräucherter Speck,
2500 Kilo Semmel,
600 Liter Doppelbier,
10200 Liter einfaches Bier,
10500 Kilo Reis,
1400 Kilo ungebrannter Kaffee,
400 Kilo Fadennudeln,
13500 Kilo Salz,
70 Kilo Kümmel,
50 Kilo Pfeffer,
10 Kilo englisch Gewürz,
10 Kilo Lorbeerblätter,
1300 Kilo Zuckersyrup,
2200 Liter Essigsprit,
1700 Kilo Elainseife,
100 Kilo Talgseife,
1200 Kilo Soda,
50 Kilo Fischthran,
150 Kilo Maschinen-Schmieröl,
12000 Kilo Petroleum,
diversen Schreibmaterialien,
500 Meter braunes Tuch,
600 Meter graue Futterleinwand,
1330 Meter Handtuch-Drell,
250 Meter braune Futter-Leinwand,
300 Meter grauer Drell,
4000 Meter geköperter Hemden-Callicot,
300 Meter ungerauhter geköperter Parchent,
1000 Meter braune Beiderwand,
50 Kilo wollenes Strumpfgarn,
50 Kilo baumwollenes Strumpfgarn,
20 Stück wollene Lagerdecken,
75 Kilo Fahlleder,
200 Kilo Mastricher Sohlleder,
200 Kilo Brandsohlleder,
2000 Strähn grauer Zwirn,
2000 Strähn schwarzer Zwirn,
3 Mille Nähnadeln,
6000 Meter Hemdenband,
12 Dutzend Piassava-Besen

soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden ausgegeben werden.

Die Bedingungen liegen:

a. bei der Königl. Regierung, Rechnungs-Controle I. in Posen,
b. bei dem Königl. Polizei-Präsidium zu Breslau und
c. in unserem Bureau [1630]

zur Einsicht aus. Auch sind Exemplare davon gegen Erstattung der Kosten zu entnehmen.

Die versiegelten Submissionsofferten sind spätestens bis zum **18. Februar 1878, Mittags 12 Uhr,** an die unterzeichnete Direction einzureichen.

Am 21. Februar 1878, Vormittags 10 Uhr, findet im Directorial-Zimmer der unterzeichneten Strafanstalt die Eröffnung der eingegangenen Offerten statt.

Rawitsch, den 15. Januar 1878.

Königl. Direction der Strafanstalt.

Bekanntmachung.

Zur Beaufsichtigung der, der hiesigen Commune gehörigen, theils chaussirten, theils gepflasterten, sowie der Kiesstraßen rc. soll **ein Aufseher** mit 1100 Mark jährlichem Gehalt angestellt werden.

Civilversorgungsberechtigte Personen, welche durch gute Zeugnisse nachweisen können, daß sie in diesem Fache und mit Erfolg thätig waren, wollen sich unter persönlicher Vorstellung **bis zum 15. Februar 1878** bei dem unterzeichneten Magistrat melden.

Liegnitz, den 23. Januar 1878.

Der Magistrat. [421]
Oertel.

1 Passauer Zither und 1 Wiener Guitarre sind billig zu verkaufen Kohlenstr. 13, 1 Treppe, grade ein.

Vergebung von Arbeitskräften der Gefangenen in der Königl. Strafanstalt zu Brieg.

Es sollen zu sofortiger Beschäftigung ungefähr fünfzig männliche Gefangene, welche bisher theils mit landwirthschaftlichen Arbeiten im Freien, mit Cigarrenarbeit, theils mit Weben beschäftigt waren, contractlich anderweitig zur Beschäftigung verdungen werden. Bürsten-, Peitschen-, Korb- und Stockfabrikation, wie auch Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten wären erwünscht, jedoch ist eine andere Beschäftigungsweise nicht ausgeschlossen.

Hierauf reflectirende Arbeitgeber wollen die allgemeinen Bedingungen, welche den abzuschließenden Contracten zu Grunde gelegt werden sollen, von hier gegen Erstattung von 50 Pf. Copialien erfordern, und hiernächst ihre Offerten schriftlich (nicht per Telegramm), bei deren Abgabe die Kenntniß vorerwähnter Bedingungen vorausgesetzt wird, bis spätestens zum

20. Februar d. J.,

an welchem Tage, Nachmittags 3 Uhr, die Eröffnung erfolgen soll, hierher gelangen lassen.

Die zu leistende Caution würde die ungefähre Höhe des zu vereinbarenden dreimonatlichen Arbeitslohnes betragen. [310]

Den Submittenten bleibt es überlassen, bei dem Termin zugegen zu sein.

Brieg, den 1. Februar 1878.

Die Direction der Königlichen Strafanstalt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der in der Zeit vom 1. April 1878 bis 31. März 1879 für das fiscalische Steinkohlenbergwerk Königin Louise bei Zabrze OS. erforderlichen Liderungs- und Dichtungs-Materialien soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen sind bei der Materialienverwaltung der Berg-Inspection einzusehen, auch werden dieselben gegen Einsendung der Copialien auf portofreie Anfrage in Abschrift mitgetheilt.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten, mit der Aufschrift: „Submission auf Liderungsmaterialien" versehen, bis **Donnerstag, den 21. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr,** an die unterzeichnete Berg-Inspection einreichen, an welchem Tage die Oeffnung der Offerten in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten, Vormittags 10 Uhr, erfolgen wird.

Der voraussichtliche Bedarf wird betragen circa [2088]

550 Kilogr. ord. russischen } Hanf,
700 „ feinen italien. } Hanf,
7500 „ Talg,
500 „ Firniß,
6000 „ Maschinenöl,
120 „ gelbes Wachs,
500 „ Bleiweiß,
3000 „ Putzwolle,
300 Meter Leinwand,
10 Kilogr. Schmirgel,
5 „ Salmiak,
600 „ Minium,
10 „ Schwefel,
100 Fäßchen Kienruß,
120 Kilogr. grüne Seife,
60 „ Kreide,
4000 Stück Schmirgelleinwand,
1200 Kilogr. Mastrichleder,
5000 „ Steinkohlentheer,
2000 „ Holztheer,
10 „ Borax,
30 „ Schlagloth,
200 „ Blei,
15000 „ Petroleum,
100 „ gesponnene Wolle.

Zabrze, den 25. Januar 1878.

Kgl. Berg-Inspection.

Rectorstelle.

Für die evangelische Knabenschule soll vom 1. Mai d. J. ab ein Rector mit der Qualification für Mittelschulen angestellt werden.

Gehalt 2400 Mark.

Bewerbungen sind unter Beifügung von Zeugnissen und eines Lebenslaufes bis zum zum 20. Februar an uns einzureichen. [2171]

Waldenburg i. Schlesien, den 29. Januar 1878. Der Magistrat.

Offener Bürgermeister-Posten.

Der Bürgermeister-Posten unserer Stadt, mit welchem ein pensionsberechtigtes Gehalt von 2400 Mark incl. Verwaltung des Standesamtes verbunden ist, soll bald besetzt werden.

Qualificirte Bewerber, namentlich solche, die bereits Erfahrung in der Communalverwaltung besitzen, wollen sich unter Einreichung bezüglicher Atteste und eines curriculum vitae bis zum 20. Februar c. bei unserm Vorsitzenden, Kaufmann W. Gierſch, melden. [333]

Prausnitz, den 15. Januar 1878.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Verkauf von Eichen-Spiegelrinde.

In dem zur Königlichen Oberförsterei Cosel gehörigen Mechnitzer Oderwalde sollen:

1) aus den kahl abzutreibenden 20 bis 30 Jahre alten Lohschlägen (Eichen-Kernwuchs) von zusammen 18 Hectar circa 2500 Ctnr.,
2) aus den Durchforstungen und der Totalität in durchschnittlich circa 25jährigen Eichenbeständen circa 500 Centner Eichen-Spiegelrinde

zur Selbstgewinnung versteigert werden und ist hierzu in der Kanzlei des Unterzeichneten auf

Montag, den 25. Februar cr., Vormittags 10½ Uhr,

Termin anberaumt.

Wer zur Abgabe eines Gebotes zugelassen sein will, hat vor der Versteigerung 1000 Mark bei dem mitanwesenden Rendanten zu deponiren und wird die von dem bestbietend gebliebenen Käufer hinterlegte Summe auf die zu leistende Caution von 1000 Mark angerechnet werden. Die Verkaufsbedingungen können jederzeit in hiesiger Kanzlei eingesehen werden, und wird der Förster Tirpitz in Mechnitz auf Verlangen die zum Abtriebe kommenden Schläge an Ort und Stelle vorzeigen. [311]

Klodnitz bei Cosel OS., den 31. Januar 1878.

Der Königliche Oberförster.
Rosch.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß [513]

1) der Bergmann Vincent Saton, wohnhaft zu Städtisch-Dombrowa, Sohn des zu Cynkow in Polen verstorbenen Bauers Gregor Saton und dessen ebendaselbst verstorbenen Ehefrau Anastasia, geborenen Korek,
2) und die unverehelichte Brigitta Musialski, wohnhaft zu Rudypiekar, Tochter des zu Rudypiekar verstorbenen Bauers Stephan Musialski und dessen ebendaselbst verstorbenen Ehefrau Hedwig, geborenen Tyralla,

die Ehe mit einander eingehen wollen.

Friedrichsgrube, den 1. Februar 1878.

Der Standesbeamte.
Klingberg.

Gerichtliche Auction von Käse.

Montag, den 4. Februar cr., Vorm. 9 Uhr, sollen in Nr. 10, Alte Kirchstraße, aus dem Nachlasse **der Franziska Schäfer**

43 Kisten und Schäffer mit Limburger Sahn- und Kuh-Käse

gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [2121]

Der Rechnungs-Rath Piper.

Gerichtliche Auction.

Am 5. Februar c., Vorm. 10 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude 6 Ballen Mehl**

gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [2122]

Der Rechnungs-Rath Piper.

Gerichtliche Auction von Pelzwaaren.

Am 8. Februar c., Vorm. 9 Uhr, sollen im **Stadt-Gerichts-Gebäude** in einer Executions-Sache

ca. 100 Stück verschiedene Damen-Muffe, Kragen und Fraisen, mehrere **Jagd-Muffe, 17 Stück Fußkörbe und Fußsäcke, 60 Stck. diverse Felle,** 2 Schlittendecken, über **150 Stück Pelz-, Stoff- u. Seiden-Mützen,** sowie 2 Repositorien und eine Ladentafel

gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. [2123]

Der Rechnungs-Rath Piper.

Schluß-Auction

von Spiegeln u. Oelbildern: Montag, den 4. d. M., Vorm. von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 2—4 Uhr. Ritterplatz 8, 1. Et. [1421]

Geschäfts-Verpachtung.

Eine in der Provinz Posen über 50 Jahre bestehende, im besten Gange befindliche Weinhandlung, verbunden mit Cigarren-Verkauf, Ausschank und Ausspannung, soll wegen anderweitiger Unternehmung des Besitzers unter günstigen Bedingungen verpachtet und am 1. Mai a. c. mit, auch ohne Waarenbestände übernommen werden. Reflect. wollen sich ohne Zwischenhändler direct an den Besitzer **K. Kudlicki in Grabow,** Provinz Posen, wenden. [1560]

Ein Tabak- und Cigarrengeschäft, in frequenter Lage, wird von einem leistungsfäh., jungen Kaufmann zu erwerben gesucht.

Offerten sub A. H. 40 Exped. der Bresl. Ztg. [1380]

Auctionen.

Montag den 4. Februar, Nachmittags 3 Uhr, Zwingerstraße 24, parterre, versteigere ich:

6 Dtzd. bt. leinene Tischdecken, 88 Dtzd. Tischbestecke, neusilberne Eß- und Theelöffel;

Dinstag den 5. Februar Vormittags 10 Uhr, ebendaselbst:

gebr. und neue Kirschb.-, Erlen- und Mah.-Schränke, Tische, Sophas, Bettstellen, Stühle, Spiegel, 1 Kronenleuchter, Lampen, Teppiche, Bilder, 2 Näh- und 1 Handschuhnähmaschine, 1 Servante, 33 Paar feine Damen- und Herren-Gamaschen, und weiße Ballschuhe;

Nachmittags von 3 Uhr ab, ebendaselbst:

178 Fl. Rhein- und Rothwein und 25 Mille Cigarren.

Mittwoch den 6. Februar, Vormittags 10 Uhr, ebendaselbst:

40 Stück Wachstuche in versch. Farben und Dessins;

Nachmittags von 3 Uhr ab, daselbst im Hofe:

350 Paar getragene Filzstiefeln (deren Filz zu Verdichtungen geeignet);

Donnerstag den 7. Februar, Vormittags 10 Uhr, daselbst 1. Etage:

78 Stück neue, echte Brüssel-, Tapestrie- und Plüschteppiche vereinzelt,

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung. [2102]

Der Königliche Auct.-Commissarius

G. Hausfelder,

Bureau zur Annahme von Auctionen, Zwingerstraße 24, 1. Etage.

Hotelverkauf.

In einer Kreisstadt Mittelschlesiens von ca. 12,000 Einwohnern ist ein am Ringe gelegenes [518]

Hotel 1. Ranges

mit lebhaftem Fremdenverkehr und guter Kundschaft Familienverhältnisse wegen zu verkaufen.

Dabei befindet sich ein großer Concertsaal, Garten, Stallung und vollständiges Inventarium.

Anzahlung 8—10000 Thlr.

Gef. Offerten erbitte unter Z. 37 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Reeller [2184]

Gasthofs-Verkauf

oder Verpachtung.

In einer belebten Garnisonstadt Schlesiens mit höheren Lehranstalten und bedeutendem Durchgangsverkehr ist ein vorzüglich gelegener, mit großem Saal, Restaurations- und Fremden-Zimmern, sowie großem Hofraum und Stallungen versehener Gasthof hohen Alters halber zu verkaufen oder zu verpachten. Mit Hypotheken ist das Grundstück nicht belastet. — Anz. nach Uebereinkommen, jedoch nicht unter 5—6000 Thlr. Zur Pachtung gehört ein Verm. von 2000 Thlr. Offert. zu richten an Hrn. Kfm. **G. Hentschel in Breslau,** Sonnen- u. Siebenhufenerstr.-Ecke, oder Hrn. **Paul Grätz in Schweidnitz.**

Eine Apotheke

mit mindestens 5000 Thaler Umsatz wird in einer an der Bahn gelegenen Kreisstadt zu kaufen gesucht. Directe Offerten sind sub A. B. 125 zu adressiren an das **Stangen'sche Annoncenbureau,** Breslau, Carlsstr. 28. Discretion zugesichert. [2150]

Anderer Unternehmungen halber ist in einer Provinzialstadt Oberschlesiens ein gut eingeführtes **Cigarren- und Tabak-Geschäft** unter äußerst günstigen Bedingungen per sofort **anderweitig zu verkaufen.**

Offerten bitte unter J. G. 36 in der Expedition der Breslauer Zeitung niederzulegen. [517]

In Liegnitz am Ringe ist ein Colonialwaaren-Geschäft, mit ca. Mk. 150,000 Umsatz, nebst Hausgrundstück zu verkaufen. [1918]

Zur Uebernahme sind circa M. 30,000 nöthig.

Zahlungsfähige Selbstkäufer erfahren das Nähere unter F. Nr. 10 postlagernd Liegnitz.

Ein flottes Specerei-Geschäft

in einer verkehrreichen Stadt des oberschlesischen Industrie-Bezirks, zu welchem ein Schank mit vergeben werden kann, ist Verhältnisse halber sofort [2016]

zu verkaufen.

Offerten werden unter C. 709 an die Annoncen-Exped. **Rudolf Mosse,** Breslau, erbeten.

Geschlechtskrankheiten, Syphilis, den hartnäckigsten weißen Fluß, Pollutionen, die gefährlichsten Folgen d. Selbstbefleckung werden schnell, sicher und glücklich ohne Folgen in der kürzesten Zeit und ohne Quecksilber nach neuester Methode geheilt vom Special-Arzt [1872]
Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.
Auswärt. werden brieflich behandelt.

Sprechzimmer f. Haut- u. Syphilis-Kranke Ring 58, 1. Et. Tägl. (außer Sonntag) 4–6 Nachm. Privatsprechst. Gabitzstraße 7, part., 8–9, 2–4.
1773 **Dr. Karl Weisz.**

Haut- und Geschlechtskranke beh. speciell Dr. Demlow, Malerstr. 30, 1. Et. Einige Kranke finden Aufnahme.

Geschlechts-Krankheiten, Syphilis, weißer Fluß, Samenflüsse, Schwächezustände 2c. jeden Grades ohne Berufsstörung rationell geheilt. (Auswärts brieflich.)
E. Kiss, Neue Taschenstr. Nr. 10, parterre, von 9–1 und 2–4 (auch Sonntag).

Geschlechtskrankheiten und Syphilis werden in kürzester Zeit nach der neuesten Methode der Wissenschaft ohne Berufsstörung und ohne üble Folgen von einem in diesen Krankheiten sehr erfahrenen Specialisten gründlich geheilt. Strengste Discret. Honorar nach erfolgter Heilung. Anfragen unter Dr. med. 1012 postlagernd Breslau erhalten sof. Antw. [2004]

Für Haut- und Geschlechtskranke, auch in ganz veralteten Fällen,
Impotenz, Pollutionen, sexuelle Schwäche 2c.
schnelle und sichere Hilfe, ohne jede nachtheiligen Folgen und Berufsstörung, ebenso Frauenkr.
Dehnel in **Breslau,** Alte Kirchstraße 12.
Auch Sonntag bis 4 Uhr Nachm.

Specialarzt Dr. med. Meyer Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [87]

Auch brieflich [912]
werd. in 3–4 Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut- u. Frauenkrankheiten, ferner Schwäche, Pollutionen u. Weissfluss gründl. u. ohne Nachtheil gehoben d. Specialarzt Dr. med. Meyer in Berlin, Unter den Linden 50, 2 Tr., von 12–1½, 6–7 Nchm. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Klinik v. Staate conc. zur gründl. Heilg. hartnäckigster Haut- u. Geschlechtskr., Pollutionen, Schwäche, Impotenz, Nervenzerrüttung 2c. Dirigent: Dr. Rosenfeld, Berlin, Kochstr. Nr. 63. Auch brieflich ohne Berufsstörung. Prospecte gratis. [911]

Geschlechtskrankheiten, Syphilis, Hautkrankh., Flechten, Schwäche, sowie alle Unterleibs- u. Frauenkrankh. heilt brieflich nach langjähriger Erfahrung u. garantirt auch in den hartnäckigsten Fällen für gründliche Heilung **Naturarzt A. Harmuth,** Berlin, Kommandantenstraße **30.** [520]

Dr. Wunder's
gründliche Belehrung für
Geschlechtskranke.
Anleitung zur sicheren Heilung aller durch Onanie, Ansteckungen veranlaßten Störungen des Nerven- und Zeugungssystems beider Geschlechter. Gratis u. franco zu beziehen von F. Arndt's Verlagsanstalt in Leipzig. [2087]

Unübertreffliches Mittel gegen Reißen Kohlenstr. 5, part. rechts.

Malzkeime
in schöner, gesunder, schmutzfreier Waare offerirt frco. jeder Bahnstation
A. Fechner,
Breslau, Klosterstraße 87.

Gartenzäune,
Thore, Grabgitter 2c. von Schmiedeeisen empfiehlt in geschmackvoller Zeichnung das Special-Geschäft von [913] M. G. Schott, Matthiasstraße Nr. 28a.

Geldschrank,
groß, ganz von Eisen, 1- und 2-fl., mit Panzerung, billigst bei P. Hiller, Vorwerksstr. 25. [1435]

Holsteiner und englische
Austern,
Straßburger Gänseleber- u. Wild-
Pasteten,
Böhmische und steier'sche
Capaunen,
Poularden,
junge Hamburger
Hühner,
Grossvögel,
Haselhühner,
Fr. Trüffeln,
Gänsebrüste,
in Blechbüchsen eingelegte
Möven- und Kiebitz-Eier,
Amerikanische Fleisch-
Conserven,
von Schweinszunge und Roastbeef, so schön wie frisch und billiger, geräucherten u. marinirten Rhein- und Silber-
Lachs,
französischen
Rosenkohl,
Blumenkohl,
Kopf- und Endivien-
Sallat,
Frankfurter, Jauersche, Schömberger und Oppelner Würstchen empfiehlt [2166]
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50,
Ecke der Junkernstraße.

Zu Soireen, Theaterbesuchen, Bällen 2c. ist das allbeliebte und weltberühmte [2127]
Eau de Lys de Lohse,
sowie die Gesundheits-Schönheits-Lilien-Milchseife, das feinste und unentbehrlichste Mittel, indem sofort nach Anwendung desselben ein jugendlich frischer Teint hervorgerufen wird, auch alle Unreinlichkeiten und Mängel der Haut sicher und schnell beseitigt werden, in 1/1 Fl. à 3 M., ½ Fl. à 1 M. 50 Pf.
empfiehlt von neuer großer Zusendung
General-Debit für Schlesien,
Handlung
Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt 42.
Depot bei Hrn. **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21.

Als Vorzüglichstes
f. Säuglinge u. kl. Kinder empfehl.
Timpe's Kindernahrung
Kraftgries,
ausgezeichnet bewährt und billig, Packete à 40, 80 und 150 Pf. **Gebrüder Heck,** Breslau, Ohlauerstraße Nr. 34; ferner zu haben bei **E. Störmer,** Breslau, Ohlauerstraße 24/25, **Paul Feige,** Tauenzienplatz Nr. 9, **C. M. v. Zerboni,** Bismarckstr. 12, **Paul Sander** in Ohlau, **H. Kleiner** in Militsch, **A. Hahn & Co.** in Oppeln, **W. Brieger** in Waldenburg, **J. C. Dittrich** in Poln.-Wartenberg, **F. A. Nickel** in Münsterberg, **Friedrich Kallert** in Neumarkt, **W. Paul** in Winzig, **Louis Grabia** in Pitschen. [909]

כשר **Fettgänse,** כשר
frisch geschlachtet, von Sonntag bis Mittwoch Abends zu haben bei [1428]
Sandberg, Carlsplatz 3.

כשר **Fettgänse,** כשר
frisch geschlachtet, allwöchentl. Sonntag Abd. bis Donnerstag billigst z. h. bei Jonas Grätzer, Alte Graupenstr. 17.

Bei Louis Goldstücker & Co., Breslau.
Champagner à 22, 28, 34, 40, sortirt à 31 M.
die Kiste à 12 Fl. gegen baar.
Nobiling & Schneider, Zell a. d. Mosel,
Königliche Hoflieferanten.

Feinster schles. Honig.
Reinheit garantirt, in Glastrausen, wird Montag, den 4. d., Abds. 7 Uhr Schuhbrücke 32, Ohlauer Bierhalle, vom Bresl. Bienenzüchter-Verein verauctionirt. [1371]

Schneide-Pflaumenmus,
garantirt rein, offeriren in 1/1 und ½ Ctr.-Kübel mit M. 30 pr. Ctr. 10% Ta. gegen Nachnahme [2072]
Otto Bischoff & Co.,
Bunzlau i. Schlesien.

Frische Holländische, Engl. Whitstable- und Colchester-Austern, Astrachaner Winter-Caviar, frische Hummern, geräucherten und marinirten Winter-Rhein- und Weser-Lachs, geräucherten und marinirten Aal, Kieler Speckbücklinge, Speckflundern, grosse Elbinger Neunaugen, Sardines à l'huile, Thon à l'huile, Norw. Delicatess-Silt, Real-Turtle-Soup, Mock-Turtle-Soup, Ox-Tail-Soup, Russ. Tafel-Bouillon, Pommersche Gänsebrüste, Braunschw. und Gothaer Cervelatwurst, Gothaer Trüffel-Leberwurst, Jauersche, Schömberger, Oppelner und Dresdener Appetit-Würstchen, Corned-Beef, Beef Tongues, Libby Ochsenzunge, Strassburger Gänseleber-, Fasanen-, Schnepfen-, Rebhuhn- und Hasen-Pasteten in Terrinen, Patés de grives ou genièvre de Montelimar, Poularden, Steyrische und Böhmische Capaunen, Enten, Hamburger Hühner, Krammetsvögel, Waldschnepfen, Fasanen, Schwed. Birk-, Hasel- und Schneehühner, frische Perigord-Trüffeln, schönsten billigen Blumenkohl, Brüsseler Rosenkohl, französischen Kopfsalat, Salat-Endivien, Radieschen, Telt. Rübchen, grosse Görzer Maronen, hochrothe Messinaer Berg-Orangen, Tyroler Rosmarin-Aepfel, Malaga-Trauben-Rosinen, Marocc. Datteln, Sultan-Feigen, Franz. candirte und glasirte Dessert-Früchte, Suchard'sche Chocoladen empfehlen [2098]
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstrasse 15, und
Erich Schneider in **Liegnitz,**
Kaiserlich Königlicher Hoflieferant.

Breslauer Bitter.
Die Liqueur-Fabrik von S. Sackur
in Breslau, Friedrich-Wilhelmstr. 72,
empfiehlt ihren aus Ingredienzien des schlesischen Gebirges destillirten halbbitteren Liqueur, welcher sich in Folge seines Wohlgeschmacks und durch die günstige Wirkung auf die Verdauung seit Jahren der Anerkennung des geehrten Publikums erfreut, [2144]
in 1/1 Original-Literflaschen à 1 Mk. 25 Pf.
Niederlagen bei den Herren:

Osw. Blumensaat, Reuschestr. 12.	Reinhold Gruhn, Gartenstr. 7.
C. W. Gerlich, Nicolaistr. 33.	Eduard Moses, Neudorfstr. 26.
P. Knauer, Tauenzienstr. 46.	Franz Scholz, Am Oberschlesischen Bahnhof 1.
M. Matuscheck, Tauenzienstr. 70.	
C. L. Sonnenberg, Tauenzienstr. 63.	Robert Spiegel, Tauenzienstr. 72.
W. Dlugos, Königsplatz 3.	Joh. Sobczyk, Am Wäldchen 10.

Agenten in der Provinz erwünscht.

Wegen Geschäfts-Aufgabe
werden sämmtliche Südfrüchte, Tiroler Aepfel, Delicatessen und Conserven unter dem Einkaufspreise bis 1. März ausverkauft.
E. Hielscher,
[1409] Neuschestraße 63.

Die allgemein beliebten [177]
Gnadenfreier Würstchen, Primawaare
versendet gegen Nachnahme nach auswärts
die Wurstfabrik von **F. Hawranke**
in Königshütte.

Hugo Brust,
Steinkohlen-Niederlage am Oderthor-Bahnhof, Platz Nr. 6, und Bismarckstraße Nr. 20.
Meine auf jedem Wagen befindlichen Preistafeln, deren Beachtung ich empfehle, sichern vor Uebervortheilung. [2078]

[1962] **I Walzeisenträger I,**
Eisenconstructionen, maschinelle Anlagen, Baugußwaaren.
Kostenanschläge und statische Berechnungen umgehend und gratis.
Breslau. J. N. Bilstein & Cie.
Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede.

Gewächshäuser,


Glas-Salons und Fenster von
Schmiedeeisen,
prämiirt [914]
mit der goldenen Medaille
(Gartenbau-Ausstellung) in Köln,


empfiehlt das Special-Geschäft von
M. G. Schott, Matthiasstraße 28a.

Dampf-Maschinen,
1–50 Pferdekraft,
transportabel und stationair, mit
Field'schem Kessel,
Specialität von
Köbner & Kanty,
Breslau, [918]
Maschinenbau-Anstalt und Reparatur-Werkstatt.
Einrichtung von Mahl- und Schneidemühlen, Brennereien und Brauereien.

Für Künstler.
Auf mehrseitigen Wunsch halten wir nun die renommirten [1424]
Carl Kreul'schen Oelfarben in Tuben
stets in frischer Waare vorräthig und empfehlen solche zu gefälliger Abnahme bestens.
Woywode & Sonntag,
Harrasgasse, Ecke Taschenstraße.

Die Kunst- und Handelsgärtnerei von Fr. Götz in Ostrowo, Prov. Posen,
empfiehlt zu k. Frühjahrspflanzung alle Sorten Obstbäume, Ziergehölze und Solidair-Bäume, hochstämmige Rosen, 3jähr. echte Erfurter Riesenspargelpflanzen, sowie div. Topfpflanzen 2c. 2c., Bouquets, Kränze und Palmzweige und Sämereien aller Art und Neuheiten 2c. zu den billigsten Preisen. [519]
Gleichzeitig empfiehlt sich Obiger zur Ausführung und Anlage von Zier- und Nutzgärten, Parks, sowie Obst-Anlagen jeder Art bei prompter Bedienung.

Brust-Caramellen,
Husten-Tabletten,
Cachou-Bonbons,
Brustmalz,
Eibisch-Bonbons,
Sahn-Bonbons,
anerkannt vorzüglichste Hilfsmittel bei catarrhalischen Beschwerden, sowie alle anderen Zuckerwaaren, als: [1518]
Pommeranzen,
Kalmus,
cand. Ingber,
Macronen,
gebr. Mandeln,
Kinder-Confect,
feinste Desserts 2c. 2c.
halte in bester Qualität zu billigsten Fabrikpreisen anempfohlen.
S. Crzellitzer,
Antonienstraße 3.

Catharinen-Pflaumen,
das Pfd. 60, 70, 80 Pf. und 1 Mk.,
Türkische Pflaumen,
das Pfd. 25, 35, 45 und 50 Pf.,
Pflaumenmus,
weich u. hart,
Geschälte Franz. Birnen,
Speckbirnen,
Französische Aepfel,
Amerikanische Aepfel,
das Pfd. 30 bis 60 Pf.,
Süsse und saure Kirschen,
Hagebutten,
Backobst,
gemischt, das Pfd. 30, 50 u. 60 Pf.,
Getrocknete
Italien. Compot-Melange,
Franz. Compot-Früchte
in Zucker, lose,
Magdeburger Sauerkohl,
n Fässchen à 2,25, 4,00, 7,50 Mk.
Gebirgs-Preiselbeeren,
Grüne Bohnen
in Salzwasser,
Apricosen- u. Kirschen-Gelée,
Johannis- und Himbeer-Marmelade,
Feinstes
Wiener Mundmehl,
Echte Maizena,
Dresdener Presshefe,
täglich frisch,
Haselhühner,
Krammetsvögel,
Feiste Fasanen,
Steyersche Riesen-Capaunen,
Lebende und todte
Puten,
Astrachaner Caviar,
hell und grosskörnig,
Prachtvollen Rheinlachs,
Französischen Kopf-Salat,
Endivien-Salat,
Italienischen Salat,
fertig zur Tafel,
Hamburger Pökelfleisch,
gekocht, zum kalten Aufschnitt,
Westphäl. Dauerschinken,
Ph. Suchard'sche Chocoladen,
das Pfd. 1,50 bis 4 Mk.,
Feine Russische Thee's,
das Pfd. 3 und 4 Mk.,
Staubthee,
das Pfd. 1,75 und 2,25 M.,
Vanille,
die Schoote 20 und 40 Pf.,
Deutsche Punschessenz,
hochfeine Waare,
Messina-Apfelsinen,
süss und hochroth,
20, 25, 30 bis 40 Stück für 3 M.
Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Riesenrunkelrübe,
gezüchtet aus Pohl's gelb. Riesenr., bestand seit 20 Jahren jede Vergleichsprobe in Rücks. auf Ertrag glänzend. Samen eigener 77er Ernte, keine Händlerwaare, verkauft gegen Nachnahme 50 Kil. mit 42 Mk. u. 1 Kil. mit 1 Mk. (Wiederverkäufern Rabatt) der Vorwerksbes. Heinze in Kletzko, Provinz Posen. [411]

Ligroine
offerirt barrels- und ballonweise zu billigstem Tagespreise [1511]
Oscar Mohr, Breslau,
Schmiedebrücke 54.

Herrschaft Kujau Oberschlesien offerirt 200 Schock dreijährige
Besatzkarpfen,
zum Preise von 12 und 15 Mark pro Schock, zur Abnahme im Frühjahr.
Bestellungen nimmt entgegen
Die Güter-Direction. [460]

Ein paar flotte braune
Wagenpferde,
5- und 6jähr., zu verkaufen Bischofstraße 7. [2113]


Harzer Kanarienvögel
in großer Auswahl, bei Tag und bei Licht schlagend, 300 Weibchen, frische Sendung, zu verkaufen Oderstraße 20 bei Asche. [1418]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Eine geprüfte Erzieherin
(kath.), welche im Französischen und in der Musik Unterricht ertheilen kann, wird für ein 12jähriges Mädchen gesucht. Junge Damen, welche hierauf reflectiren und gern in einem Gebirgsort, nahe der Stadt, leben, werden ersucht, ihre Offerte unter Beifügung des Lebenslaufs, der Photographie, Abschrift der Zeugnisse und Angabe ihrer Gehalts-Ansprüche unter X. 704 an die Annoncen-Exped. von Rudolf Mosse, Breslau, frco. einzusenden. [2105]

Ein auf dem Lande wohnender **Beamter** sucht zur selbstst. Führung seines Haushaltes und zur häuslichen Erziehung seiner mutterl. Tochter eine
musikalische Dame
in gesetztem Alter, kathol. Confession und aus guter Familie.
Darauf Reflect. belieben ihre werthen Adressen mit Beilage eines wahrheitsgetreuen Lebenslaufes, einer Photographie und Angabe der Ansprüche unter G. 713 an Rudolf Mosse, Breslau, einzusenden. [2107]

Frau Schwarz in Breslau,
Sonnenstraße 14 [2173]
sucht unter annehmbaren Bedingungen: 1 Repräsentantin in ein hocharistokr. Haus zu einem Wittwer mit einem Kinde; 1 Stütze der Hausfrau zu einer alleinstehenden Dame; 1 geprüfte Erzieherin zu einem 8jähr. Mädchen; 1 Wirthschafterin zur selbstständ. Leitung; 1 Landwirthin auf ein größeres Rittergut; 1 Kammerjungfer in ein gräfl. Haus, mit guten Zeugn. erhalten günst. Engagement durch die Obige. Zur Rückantwort wird Freimarke erbeten.

---

1 geprüfte Kinderpflegerin sucht Stellung. [1419]
Offerten unter K. 43 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung.

Eine junge Dame, welche schon viele Jahre in einem hiesigen bedeutenden Leinen- und Wäsche-Geschäft als **Directrice** und **Verkäuferin** thätig ist, sucht, gestützt auf gute Referenzen, per 1. April a. c. anderweitig dauernde Stellung. [1377]
Gef. Offerten erbitte unter Chiffre C. 39 in den Briefk. d. Bresl. Ztg.

Eine junge, anständige Dame von guter Figur, die die Schneiderei gründlich kennt, findet in unserer Modewaaren- u. Confectionshandlung Stellung. Bevorzugt werden solche, die bereits in einem derartigen Geschäft thätig waren. [1431]
Gebr. Schlesinger,
Schweidnitzerstraße Nr. 28.

Ein junges Mädchen anst. Eltern sucht Stellung bei einer Herrschaft zu Kindern. Gefällige Offerten werden unter E. B. 31 bis 15. d. M. im Briefkasten der Bresl. Ztg. erbeten.

Für den Ausschank meines Destillations-Geschäfts suche ich per Ostern c. **ein Mädchen aus anständiger Familie.** [500]
Liegnitz.
Philipp Neisser's Nachfolger,
Rudolph Cohn.

Eine ordentliche, erfahrene Frauensperson ohne Anhang, welche als Wirthin 11 Jahre bei einem Landgeistlichen in Diensten gestanden hat und durch den Tod desselben Stellung verloren, sucht als Wirthin oder zur Stütze der Hausfrau eine dergleichen Stellung. Das Nähere zu erfragen bei Herrn Oberförster J. Schmidt in Steinseifersdorf bei Peterswaldau.

Eine anst., anspruchslose Frau in den 30er Jahren, aus e. kl. Orte, s. d. Leitung einer kl. Häuslichkeit zu übernehmen, auch als Pflegerin zu Kindern; es wird wenig auf hohen Gehalt wie auf gute Behandlung reflectirt. Gütige Offerten bitte unter R. 41 in den Briefkasten der Breslauer Zeitung bis zum 6. d. Monats niederzulegen. [1381]

Für mein Hotel zum schwarzen Adler in Warmbrunn suche ich eine mit der feinen Küche vertraute
tüchtige Köchin.
Antritt bald. [516]
F. O. Schenkel.

Ein mit der doppelten Buchführung und Correspondenz vertrauter
Buchhalter
findet bei mir Placement. [1951]
Eduard Fränkel,
Schuhwaaren-Fabrik,
Ratibor.

E. Richter, Ohlauerstr. 42,
Von den ersten Firmen empfohlen.
weist den Herren Principalen, wie bereits seit 16 Jahren, auch ferner kaufm. Personal [1412] kostenfrei nach.
Die stellensuchenden jungen Kaufleute haben keine Einschreibegebühren zu bezahlen.
Sprechstunden Vorm. 8–10, Nachm. 1–3 Uhr.

Ein Buchhalter, gelernter Specerist, sucht unter ganz bescheidenen Ansprüchen irgend welche Beschäftigung. Gefl. Off. werden erbeten unter G. 44 an die Exp. d. Bresl. Ztg. [1417]

Ein erf. Kaufmann, 38 Jahre alt, evangl., welcher bereits in mehreren Branchen thätig war, und Ende Decbr. pto. wegen Auflösung des Etablissement außer Stellung kam, sucht bald oder später dauerndes Engagement in einer Mühle, Fabrik rc. als **Buchhalter** rc.
Gefällige Offerten erbittet man unter B. N. 14 durch die Expedition d. Breslauer Zeitung. [470]

Ein Stadtreisender
für ein Confections-Geschäft gegen Provision gesucht.
Näheres Telegraphenstraße 1, dritte Etage. [2149]

Für ein größeres **Mühlen-Etablissement** wird ein tüchtiger, mit der Branche möglichst vertrauter **älterer Reisender** christlicher Confession zum baldigen ev. späteren Antritt gesucht.
Offerten unter S. 215 an die **Annoncen-Expedition v. G. L. Daube & Co., Breslau.** [2136]

Für Herren-Garderobe-Artikel, Wäsche- u. Galanteriegeschäft suche ich zum sof. Antritt einen Commis bei 300–360 Thlr. Geh.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Ein tüchtiger Expedient aus der
Eisenwaaren-Branche
wird gesucht. Antritt 1. März c.
E. Richter, Ohlauerstr. 42.

Lehrlinge
für Bank-, Producten-, Colonialw.-Engros- u. Detail-, Manufactur-Engros- u. Detail-, Droguen-, Band- u. Weißw.-, Galanterie-, Kurzw.-, Papier-, Destill.-, Eisen- u. Kurzw.-Geschäfte werd. unt. günst. Beding. gesucht durch [1411] E. Richter, Ohlauerstr. 42.

1298 **Stellensuchende**
jeder Branche placirt das **Bureau Bavaria**, Breslau, Gräbschnerstr. 21.

Stellensuchende aller Branch. w. plac. d. d. Vermittel.-Bur. „**Concordia**", **Gleiwitz.** 1 M. z. Rückantw.

Stellungsuchende [1352]
jeder Branche placirt sofort
Bureau Union, Rybnik OS.

Commis-Gesuch.
In meinem Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft kann ein solider, junger Mann mit guten Zeugnissen, der diese Branche gründlich erlernt hat und tüchtiger Verkäufer ist, zum 1. April als Commis placirt werden. [1356]
Emanuel Luft, Neisse.

Ein jung., strebsamer Mann, gel. Specerist, sucht per bald Stellung im Comptoir bei sehr bescheidenen Ansprüchen. Gef. Offerten werden sub A. B. 4 hauptpostlagernd erb. [1373]

Ein tüchtiger Commis, welcher in der Eisen-Branche 3 Jahre gelernt hat und sowohl der deutschen als auch der polnischen Sprache mächtig ist, sucht Stelle per 1. April 1878. Offerten postlag. S. K. 370 Kosten.

Ein junger Mann,
der die Leinen- und Modewaaren-Branche kennt, und ein Lehrling können zum sofortigen Antritt sich melden bei [2116]
L. H. Krotoschiner,
Schmiedebrücke Nr. 16.

Ein
junger Mann,
gelernter Specerist, wünscht zur weiteren Fortbildung Stellung per ersten März event. 1. April, wo möglich fürs Comptoir rc. [2077]
Gef. Offerten werden unter C. 47 postlagernd Leobschütz erbeten.

Für ein **Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft** in der Provinz wird ein in diesem Fache vollständig routinirter [2074]
junger Mann
gesucht,
der auf der Reise wie am Lager firm sein muß. Etwaige Offerten wird **Rudolf Mosse, Breslau,** unter L. 717 entgegennehmen.

Ein gewandter Calculatur-Assistent wird für eine Gruben- und Hütten-Gewerkschaft zum Antritt am 1. Mai cr. gesucht, der die doppelte Buch- und Rechnungsführung kennt, resp. die Fähigkeit besitzt, dieselbe innerhalb 3 Monaten zu erlernen.
Franco-Offerten, denen die Schul- und Dienstzeugnisse beizufügen sind, erbitten unter gleichzeitiger Angabe der Gehaltsansprüche an **Rud. Mosse, Breslau,** unter Z. 681 bis spätestens zum 6. Febr. c. [1781]

Gesucht
wird ein Landwirth,
unverheirathet, mit Caution, auf ein größ. Rittergut z. selbstständ. Leitung. Gef. Offerten nimmt entgegen Frau **Schwarz**, Breslau, Sonnenstr. 14. — Zur Rückantwort Briefmarke erbeten. [2176]

Mir persönlich als zuverlässig, treu und tüchtig bekannte oder als derartig mir empfohlene [2148]
Wirthschafts-Beamte rc.
aller Grade, ledig u. verheirathet, weise ich den Herren Gutsbesitzern jederzeit nach und bitte, sich vertrauensvoll unter Angabe der Ansprüche und des zu gewährenden Gehalts an mich zu wenden.
Emil Kabath,
Inhaber des Stangen'schen Annonc.-Bureau's, Breslau, Carlsstr. 28.

Ein j. Mann, prakt. Destillateur, der Buchführ. mächtig, der auch kleine Reisen unternehmen kann, sucht, gestützt auf gute Referenzen, per 1sten April c. Stellung. Gef. Offerten unter Chiffre S. M. 14 postlag. Myslowitz.

Das Central-Bureau
von **G. Hielscher,**
Breslau, [2034]
Altbüßerstraße Nr. 59,
empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als: tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober-Saalkellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Kochköchinnen und Zimmermädchen.

Dienstboten aller Branchen empfiehlt stets Fr. **Becker**, Altbüßerstraße 14. Daselbst melden sich Hotel- und Restaurationsköchinnen, tüchtige Privatköchinnen, Ammen, hübsche Kellnerinnen, 10 Billard- u. Kellnerburschen. [1404]

Wir suchen einen Lehrling zum sofortigen Antritt. [1405]
Lomnitz & Methner,
Speditionsgeschäft, Roßmarkt 8.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann sich als **Lehrling**
melden bei [1368]
S. Laqueur, Blücherplatz Nr. 14.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

Nikolai-Stadtgr. Nr. 4D
die Parterre-Wohnung zu vermiethen.

Der erste Stock,
im Ganzen oder getheilt, zu verm. Tauentzienstr. Nr. 14. [1396]

Der erste Stock,
Werderstr. Nr. 5e, sowie ein Verkaufslocal zu vermiethen. [1397]

Der halbe 1. Stock,
Paradiesstraße Nr. 2, für 200 Thlr. zu vermiethen. [1398]

Eleg. renov. Wohnungen
sof. od. sp. s. i. d. Häusern **Garvestraße 13 und Alexanderstr. 26** mit Bade-, Clos., Wasserlt., von 200 bis 300 Thlr. zu verm. Näh. Garvestr. Nr. 13 b. Haush. [1432]

Die erste Etage
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 70a, bestehend aus 1 großem Salon, 4 Zimmern, Küche, Entree, Cabinet rc., mit allem Comfort der Neuzeit versehen, ist pr. 1. April c. zu vermiethen, eventuell auch früher zu beziehen.
Näheres daselbst. [2138]

Feldstraße Nr. 15c, Ecke der
Klosterstraße,
sind in erster Etage zwei Wohnungen von je 4 und 3 zweifenstrigen Stuben mit Zubehör und Closets zum ersten April zu vermiethen. Das Nähere daselbst im Specerei-Laden. [2167]

1 eleg. Zimmer, m. sep. Eingang, am Tauentzienplatz, zu vermiethen. Off. H. 4 hauptpostlagernd. [1423]

Tauentzienstraße 62a und b ist in 2. und 3. Etage eine Wohnung zu vermiethen. Auskunft ertheilt **Tillert**, part. [1414]

Neue Schweidnitzerstr. 1
an der Promenade, ist eine herrschaftliche Wohnung (7 Piecen mit Beigelaß und Closeteinrichtung), in welcher sich bis jetzt auch das Bureau eines Rechtsanwalts befand, sofort oder zum Quartal zu vermiethen. [1415]
Näheres daselbst beim Haushälter.

Tauentzienstraße Nr. 83 (Ecke Tauentzienplatz) ist per 1. April eine Wohnung im dritten Stock, bestehend aus 6 bis 9 Zimmern und Zubehör, mit Wasserleitung u. Closet zu vermiethen. [1413]

Palmstr. 33
Wohnungen à 5, 6 u. 7 Zimmer mit allem Comfort und Gartenbenutzung. Näh. im Souterrain daselbst. [1394]

Eine Wohnung,
4 bis 5 Stuben in der **Nähe des Schweidnitzer-** oder **Ohlauerstadtgraben im Preise bis 360 Thlr.** per **1. April c., wird zu miethen gesucht.** Offert. sub **Z. 1955** beförd. das Annoncenbur. **Grüter, Riemerzeile 24.**

Graupenstraße 4|6
eine Wohnung zu vermiethen. Näh. vis-à-vis bei Herren **Gebr. Frankfurther.** [2152]

Wohnungen von 220 Thlr. an — je drei Zimmer, Cabinet, helle Küche, Mädchenst. rc. enthaltend — per Ostern Sonnenstr. 24.

Klosterstraße 68
ist eine Wohnung per 1. April zu vermiethen. [1192]
Miethe 750 Mark jährlich.

1130 **Sadowastraße 59**
ortsveränderungshalber eine Wohnung, besteh. aus Entree, 2 Cabinets, 3 Zimmern, Küche, Bodenkammer, 2 Kellerräumen, vom 15. Februar ab zu vermiethen. Jahresmiethe, erst vom 1. April c. an gerechnet, 780 Mark.

Neue Taschenstr. 19
ist die **halbe zweite Etage**, 3 schöne zweifenstrige Zimmer, Mittelcabinet, Mädchenstube, Küche, großes Entree nebst Beigelaß **preiswerth** zu vermiethen. [1333]

4 Zimmer, Cab., Küche, Entree im 2. Stock zu verm. b. **Kühn**, Alte Sandstr. 1, 1., früh 9–3 Uhr. [1326]

Neue Taschenstr. 22
ist im Ganzen auch getheilt die 3. Et. bald zu vermiethen; auf Wunsch Stall.

Neudorfstraße 11, dicht an der Gartenstraße, ist der halbe erste und zweite Stock, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, **Neudorfstraße 11c** mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen. Näheres Neudorfstraße 11b, parterre. [1817] A. Hesse.

1338 **Ring 8**
eine Wohnung, 3 Zimmer, Cab. und Zub., nach der Herrenstraße und eine Hofwohnung, 2 Zimm., Cab. u. Zub.

Friedr.-Wilhelmstraße 3a
sind sofort oder April einige neu renovirte Wohnungen zu zeitgemäß billigen Preisen zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth. [2094]

Tauenzienplatz 1a
hochelegante und comfortable Wohnungen von 7 resp. 11 Zimmern, sehr großem Saal und Nebengelaß, Pferdestall und Wagenremise.
Näheres parterre daselbst. [1271]

Zwei große Comptoirs,
in unserem Comptoirgebäude belegen, sind unter billigen Bedingungen zu vermiethen. Näheres Neue Oderstraße Nr. 10 beim [2174]
Breslauer Lagerhaus.

Der halbe 3. Stock,
Große Feldstr. Nr. 8, für 300 Thlr. zu vermiethen. [1395]

Reuschestraße 52
ist der erste Stock per Ostern 1878 (fünf Stuben, Cabinet u. Küche mit Wasserleitung) zu vermiethen.
Näheres im 2. Stock. [1956]

Ring Nr. 16
ist per Ostern die 3. Etage zu vermiethen. Näheres daselbst in der **Weinhandlung** bei Herrn Sust.

Alexanderstr. 3 ist eine Wohnung für 96 Thlr. zu vermiethen.

Tauentzienstr. 22 ist der 2. und 3. Stock auch getheilt per 1. April an ruhige Miether zu vermiethen.
Näheres daselbst bei der Haushälterin oder Junkernstr. 7, 1 Treppe.

Bürgerwerder, An den Casernen 6c, sind mehrere Wohnungen zu vermiethen. [1392]

Gartenstr. 29b sind im 1., 2. u. 3. Stock je eine Wohnung, erstere bestehend aus einem Saal, 5 Zimmern, letztere 5 Zimmern nebst Küche und Zubehör, sehr preismäßig zu vermiethen. Näh. b. Conditor. [1383]

Ohlauerstr. Nr. 65
ist ein Hausflur nebst daranliegender **Wohnung und Remise**, [2117]

Ohlauerstr. Nr. 64
eine freundliche **Wohnung** im vierten Stock mit **Wasserleitung** und allem **Comfort** zu vermiethen. Näheres bei **L. H. Krotoschiner**, Schmiedebrücke 16.

Claassenstraße 19 1366
zu Ostern die III. Etage, ein 3fenstr. Saal mit Balcon, 4 zweifenstr. Zimmer nebst vielem Beigelaß, zu vermiethen.

Kupferschmiedestr. 4
ist im 1. Stock vorn eine Wohnung zu vermiethen. [1365]

Gartenstraße 23d
die erste Etage, 5 Zimmer, 2 Zwischencabinets, Küche, großes Entree, billig zu vermiethen. [1393]

Friedr.-Wilh.-Str. 14a
ist die **Parterre-Wohnung** per 1. April cr. zu vermiethen. Näheres Nr. 14b im Comptoir. [1382]

Klosterstr. 75,
gegenüber vom goldenen Scepter, für Ostern zu vermiethen eine trockene, freundliche Wohnung, halbe Etage, mit **Watercloset** im ersten oder zweiten Stock. [1389]

Kaiser Wilhelmstraße
(früher Kleinburger-) Nr. 52 sind hocheleg. Wohn., 6 Zimmer nebst feinst. Zubehör, auch Stall u. Remise, 2 Gärt., z. verm. u. 1. April c. auch früh. z. bez.

Schmiedebrücke 17,
„**4 Löwen**", ist eine Wohnung 1. Etage per 1. April 1878 zu vermiethen.
[1384] S. Silbermann, Schweidnitzerstraße 50.

Schuhbrücke Nr. 44
ist der erste Stock zu vermiethen; Wasserleitung, Closet. [1390]

Graupenstraße 4|6 2151
sind 2 Geschäftslocale, zusammen oder getrennt, und ein großer Lagerkeller per 1. April zu verm. Näh. vis-à-vis bei Herren **Gebr. Frankfurther.**

Per 1. Juli 1878
oder früher werden ein helles, geräumiges Comptoir mit daran stoßenden Lagerräumen, sowie ein heller, luftiger, gewölbter Keller mit bequemem, geräumigen Eingange [2169]
gesucht.
Wohnung von zwei größeren Zimmern nebst Cabinet, Entree und Beigelaß, Closet und Wasserleitung erwünscht in demselben Hause zu finden. Offerten sub H. 2535 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau,** zu senden.

Ohlauerstraße Nr. 40
sofort zu vermiethen und zu beziehen:
1) ein großer, trockener Keller;
2) im Parterre 2 große Zimmer, zu jedem Geschäft oder Comptoir geeignet; [2101]
3) die Geschäftslocalitäten im ersten Stock ganz oder getheilt;
4) im 3. Stock 5 Zimmer und Küche, ganz oder getheilt;
5) im 4. Stock die vordere Hälfte.
Näheres daselbst 1 Stiege hintenheraus, Vormittags 9–12 Uhr.

Ein Laden
mit anstoßender Wohnung Friedrich-Wilhelmsstraße 70a ist sofort zu vermiethen. [2139]
Näheres daselbst 1. Etage.

Ein **großes Comptoir**, bestehend aus 2 geräum. Zimmern u. Nebengelaß, **Remisen, Lagerkeller** per sofort oder später zu vermiethen **Reuschestraße 48.** [1364]

Ein großer Lagerkeller ist in der Mitte der Stadt bald zu vergeben. Näheres Zwingerstraße, Störhof, in Pauser's Remisen.

Breslauer Börse vom 2. Februar 1878.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	95,50 B
Prss. cons. Anl.	4½	104,75 B
do. cons. Anl.	4	95,90 B
Anleihe 1850..	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	92,75 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	136,75 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,60 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,30 G
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,25 à 30 bz
do. Lit. A....	4	95,30 bz
do. do.	4½	102 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C....	4	I. 95,75 B
do. do.	4	II. 95,20 B
do. do.	4½	102 B
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.	4	II. 95,20 B
do. do. ...	4½	101,90 à 80 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,60 à 65 bzB
Rentenbr. Schl.	4	96,15 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	93,50 B
do. do.	4½	100,85 B
Schl. Bod.-Crd.	4½	93,50 bz
do. do.	5	99,00 bzG
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente ..	3	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	55,25 bz
do. Silb.-Rent.	4⅕	58 bz
do. Goldrente	4	64,75 bzG
do. Loose 1860	—	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	61 à 60,50 bzG
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	68,10 à 25 bz
Russ. Bod.-Crd.	5	—
do. 1877 Anl.	5	85,75 à 50 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	61 G
Obschl. ACDE.	3½	122,75 B
do. B........	3½	116 B
R.-O.-U.-Eisenb	5	96 bz
do. St.-Prior..	5	107,00 B
Br.-Warsch. do.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	91,15 B
do.	4½	96,75etbzB, G95b
do. Lit. H.	4½	91,75 B
do. Lit. J.	4½	91,75 B
do. Lit. K.	4½	91,75 B
do.	5	101,00 B
Oberschl. Lit. E.	3½	85,30 B
do. Lit. C. u. D.	4	92,60 à 65 bzB
do. 1873	4	91,25 B
do. 1874	4½	99,65 bzG
do. Lit. F. ...	4½	101,90 B
do. Lit G. ...	4½	99,75 G
do. Lit. H. ...	4½	101,00 G
do. 1869	5	103,60 G
do. Neisse-Brg.	3½	— Ndrs.Zwg.
do. Wilh.-B...	5	103,90 B
R.-Oder-Ufer ..	4½	99,20 bz

Wechsel-Course vom 1. Februar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	168,85 bz
do. do.	3	2M.	167,55 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,39 bzB
do. do.	2	3M.	20,31 B
Paris 100 Frs.	2	kS.	81,05 B
do. do.	2	2M.	—
Warsch. 100 S.R.	6	8T.	222,50 G
Wien 100 Fl...	4½	kS.	171,50 bz
do. do. ..	4½	2M.	169,85 bz

Fremde Valuten.

Ducaten	—	
20 Frs.-Stücke	— [70bzG	
Oest. W. 100 fl.	171,90 à 1,	ult172à1,75b
Russ. Bankbill.	[75bzG	
100 S.-R.	225,25 à 4,	ult.226à225 b

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	5	—	—
Lombarden ...	4	—	ult. 137 B
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 454 B
Rumän. St.-Act.	4	26,15 à 26 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.St A	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	61,25 G	—
do. Wechsl.-B.	4	71 à 70,75 bz	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	79,75 bz	—
do. Bodencrd.	4	89 bzG	—
Oesterr. Credit	4	404 G	ult. 404,50à6à402, [50bzB

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	22,25 G	—
Laurahütte	4	78 B	ult.78,25à78,50à77 [bzB
Moritzhütte ...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	33,25 à 75 bzG	—
Oppeln. Cement	4	27 G	—
Schl. Feuervers.	4	730 bz	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	62 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	47 G
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 2. Februar
von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Aberdeen	771,9	3,3	W. still.	wolkenlos.	
Kopenhagen	767,3	—5,2	NNW. leicht.	heiter.	
Stockholm	762,0	—6,0	SSW. leicht.	bedeckt.	
Haparanda	743,3	—3,4	SW. stark.	bedeckt.	
Petersburg	763,1	—10,3	S. still.	bedeckt.	
Moskau	770,2	—18,6	S. leicht.	bedeckt.	
Cork	776,0	2,2	NNW. schw.	heiter.	Seegang leicht.
Brest	774,0	3,0	O. still.	bedeckt.	See ruhig.
Helder	769,7	2,0	NNO. still.	halb bedeckt.	
Sylt	769,1	—2,5	still.	wolkenlos.	
Hamburg	769,1	—2,6	NNO. leicht.	heiter.	dunstig Reif.
Swinemünde	766,4	—0,9	N. schwach.	wolkig.	Seegang leicht.
Neufahrwasser	763,8	—1,1	ONO. schw.	bedeckt.	
Memel	765,5	—6,8	ONO. still.	Nebel.	Nachts Schnee.
Paris	769,8	2,3	NW. still.	bedeckt.	
Crefeld	768,5	0,8	NNW. still.	bedeckt.	Abds. Rg. u. Schn.
Carlsruhe	767,8	—1,2	SW. schwach.	bedeckt.	
Wiesbaden	767,2	2,3	NW. leicht.	bedeckt.	
Kassel	760,4	—0,8	ONO. still.	bedeckt.	Nachts Schnee.
München	765,5	—3,4	W. frisch	Schnee.	
Leipzig	767,8	—2,2	N. mäßig.	bedeckt.	Nachts Schnee.
Berlin	766,5	—1,3	N. still.	bedeckt.	Gestern Schnee.
Wien	763,4	—1,3	W. leicht.	Schnee.	
Breslau	762,9	—3,9	NW. leicht.	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Mit Ausnahme Süd-Schwedens ist das Barometer überall gefallen, jedoch nur im nördlichen Skandinavien stark, mit unruhigem Wetter und Südweststurm in Christiansund. Im übrigen Europa herrschen schwache Winde und Windstillen, in Dänemark und Nordwest-Deutschland mit schönem, heiteren, sonst größtentheils mit trübem Wetter und leichten Niederschlägen. Die Temperatur ist an der östlichen Nordsee gesunken, in England und Ost-Deutschland gestiegen.

Anmerkung. Die Stationen sind in 3 Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenzone von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenzone. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.